

JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

DEZ. 2022 | NR. 4

MIT
KALENDER
2023

PFARRER UND JÄGER: SIEGFRIED PFITSCHER

STEIN- UND SCHNEEHUHNZÄHLUNGEN

WAFFENPFLEGE IM WINTER



IHR PARTNER DER MARKE LANDIG



Wildkühlschränke
bis zu 6 Stück Wild

Vakuummiergeräte

HAUSEIGENER REPARATUR-
SERVICE & ERSATZTEILE

LIEFERUNG, MONTAGE &
ENTSORGUNG INNERHALB 48 H

NEU!
MIT
ONLINE
KATALOG

weitere Angebote & Informationen
unter www.elektro-fontana.com

ELEKTROFACHMARKT FONTANA
Romstraße 218 · 39012 Meran
Tel. 0473 491 079 · Mobil 331 797 11 46
E-Mail: info@elektro-fontana.com



IMPRESSUM

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:

Alessandra Albertoni (a.a.), Heinrich Aukenthaler (h.a.),
Nadia Kollmann (n.k.), Ulrike Raffl (u.r.), Ewald Sinner (e.s.),
Benedikt Terzer (b.t.), Birgith Unterthurner (b.u.), Josef Wieser (j.w.)

Kinderseite: Konzept und Illustration von Birgith Unterthurner

Redaktionsanschrift:

Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen
Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786
E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise,
nur mit Zustimmung der Redaktion



MIX

Papier | Fördert
gute Waldnutzung

FSC® C010042



**SÜDTIROLER
JAGD
VERBAND**

LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER, LIEBE LESER!

Die Anforderungen der Gesellschaft an die Jagd wachsen und wir wollen diesen gerecht werden. Während beim Schalenwild die Regulation der Bestände im Vordergrund steht, muss bei den sensiblen Hühnervögeln sichergestellt werden, dass die Bejagung ein gut verträgliches Ausmaß nicht übersteigt. Wir geben in dieser Ausgabe Einblick in das Südtiroler Hühnervogelmonitoring. Auch die Förster blicken wachsam auf unseren Wald. Dort passiert gerade etwas, von dem wir nicht glaubten, dass es in Südtirol je so eintreten kann. Befeuert durch den Klimawandel, gestaltet der Borkenkäfer unsere Wälder um, sodass wir in Zukunft viele tote Bäume und kahle Flächen sehen werden. Wir stellen den Schädling vor und fragen Landesforstdirektor Günther

Unterthiner, wie es in Südtirols Wald weitergeht.

Hochwürden Siegfried Pfitscher ist Seelsorger und Jäger. Der gebürtige Stulser erzählt uns, warum er Priester wurde, wie er zur Jagd gekommen ist und was ihm im Leben und bei der Jagd wichtig ist.

Nach einem aus der Sicht der Umwelt, der Jagd und Politik sehr ereignisreichen Jahr, das ich in dieser Ausgabe noch einmal Revue passieren lassen möchte, ist es bald wieder Zeit, das Jagdgewehr in die Winterpause zu schicken. Wie man das richtig macht, weiß Waffen-Experte Herbert Peer.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern besinnliche und erholsame Feiertage und auch im neuen Jahr einen guten Anblick, viel Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil!



Euer Landesjägermeister

Günther Rabensteiner

Titelbild: Nicol Santer



INHALT

- 8 **Pfarrer und Jäger: Siegfried Pfitscher**
- 12 **Stein- und Schneehuhnzählungen**
- 16 **Waffenpflege im Winter**

KURZINFO

6

MITTEILUNGEN

- 21 Jahresrückblick mit LJM
Günther Rabensteiner
- 24 Interview zum Jahreswechsel
mit Landesrat Arnold Schuler
- 26 Abi Plangger – ein großer
Verfechter der Jagd
- 28 Neuer Leitfaden für Revierleiter
- 29 Markus Moling im
Jagdzeit-Podcast
- 30 Trophäen bleichen
- 31 Jagdhornbläsergruppe Hirsch-
ruf spielt für die Schweizer
Bundesregierung
- 32 Claudio Menapace ist
„Gentiluomo Cacciatore 2022“
- 33 Straßen sicherer machen
- 35 Klausner Jäger beim
Birmehlfest

UMWELTBILDUNG

- 36 Der „Jagerrucksock“
- 37 Pflanzen und Tiere des Waldes

WILDKUNDE

- 39 Rehwildsymposium in Mils

UMWELT

- 42 Der Borkenkäfer
- 48 Revier Gais: Lebensraum-
verbesserung geht weiter
- 49 Landschaftspflege im Revier
Olang

JAGD UND RECHT

- 50 Wärmebildkameras, Nacht-
sichtgeräte und Schalldämpfer

BÜCHER

52

WILDKRANKHEITEN

- 55 Den Gesundheitszustand un-
serer Hasen im Blick

HUNDEWESEN

- 56 Südtiroler Dackelklub:
Jahresrückblick 2022
- 57 ÖBV: Anlagen- und
Gebrauchsprüfung

KINDERSEITE

61

KURIOSES

64

QUIZ JÄGERPRÜFUNG

65

JAGDHORNBLÄSER

- 68 Serie: Unsere Jagdhornbläser

WEGBEGLEITER UNSERER JAGD

- 70 Otmar Larcher

REVIERE

- 74 Herzlichen Glückwunsch!
- 76 Aus den Revieren
- 87 Gedenken

KLEINANZEIGER

92

Kurzinfor

BUCHVORSTELLUNG: DER WOLF IM VISIER

Spannung verspricht eine Buchvorstellung, die am 25. Jänner 2023 mit Beginn um 18 Uhr im Walterhaus in Bozen stattfinden wird. Neben der Vorstellung des neuen Buchs „Der Wolf im Visier“ findet eine Podiumsdiskussion mit namhaften Experten statt, die selbst am Buch mitgearbeitet haben. Dieses ist ein Gemeinschaftswerk von Autoren aus Italien, Deutschland, Österreich, der Schweiz und Norwegen. Aus Südtirol haben unter anderem Markus Moling, Heinrich Aukenthaler, Leo Hilpold, Matthias Gauly und Benedikt Terzer Beiträge verfasst. *b. t.*

SPAGNOLLI WECHSELT NACH ROM

Der amtierende Direktor des Amtes für Jagd und Fischerei, Luigi Spagnolli, ist nach seinem Wahlsieg im Zuge der Parlamentswahlen als Senator in das römische Parlament gewechselt. Er ist in Rom gemeinsam mit den Südtiroler Senatoren Meinhard Durnwalder und Julia Unterberger auch Teil der Autonomieguppe im italienischen Senat. Die geschäftsführende Leitung des Amtes übernimmt für die kommenden Monate Florian Blaas, Direktor des Amtes für Forstverwaltung.

b. t.



KALENDER 2023

Jedes Jahr bringt der Südtiroler Jagdverband einen Kalender mit Bildern von Südtiroler Naturfotografen heraus. In diesem Jahr stammen sämtliche Fotografien vom Sarnen Jagdaufseher Serafin Locher. Zu jedem seiner Bilder weiß er eine kleine Begebenheit zu erzählen. Viele seiner Bilder entstehen auf den Reviergängen, doch oft macht er sich auch in der Freizeit mit seiner Kamera auf Reisen in Natur- und Nationalparks. Den Kalender im Kleinformat gibt's in dieser Ausgabe der Jägerzeitung. Als großer Wandkalender im Format 55x42 cm ist er in der Geschäftsstelle des Südtiroler Jagdverbandes zum Selbstkostenpreis von 10 Euro erhältlich. *u. r.*



SCHILDERKAMPAGNE „HIER WOHNEN WIR“ LÄUFT WEITER

Die im Winter 2019/20 initiierte Schilderkampagne „Hier wohnen wir“ hat sehr viel Zuspruch erhalten. Um eine bessere Wirksamkeit zu erreichen, versuchte der Südtiroler Jagdverband schon seit Längerem, auch die Landesregierung als Partner für die Aktion zu gewinnen. Tatsächlich ist rechtzeitig zu Beginn der diesjährigen Wintersaison ein Durchbruch in dieser Angelegenheit gelungen. Ein besonderer Dank gilt der Landesrätin Maria Hochgruber Kuenzer. Sie hat sich dafür eingesetzt, dass die Landesregierung offiziell unserer Kampagne beitrifft. Künftig werden die Hinweisschilder somit auch das Landeswappen tragen. Ein wichtiges Signal, dass auch die Landesregierung hinter der Aktion steht.

n. k.



ROTWILDENTNAHME NUN AUCH IM TRIENTER TEIL DES NATIONALPARKS STILFSER JOCH

Im Oktober wurde das „Projekt Rothirsch“ in den Gemeinden rund um den Trienter Teil des Nationalparks Stilfserjoch vorgestellt. Die wohl wichtigste Information war, dass zukünftig auch in diesem Teil des Nationalparks Rotwild entnommen werden soll. Der 5-jährige Managementplan sieht 400 Abschüsse pro Jahr vor. Die Entnahmen

sollen Jäger tätigen, die zuvor eine spezielle Ausbildung absolviert haben. Für die Ausbildung haben sich 109 Personen angemeldet. Als Gründe für die Eröffnung der Jagd auf das Rotwild im Parkgebiet werden hauptsächlich der negative Einfluss auf den Wald und die landwirtschaftlich genutzten Flächen, sowie die Konkurrenz mit anderen

Tierarten wie Gams- und Rehwild genannt. Zählungen in und um das Gebiet des Nationalparks ergaben eine Dichte von 5,3 Stück Rotwild/km² außerhalb des Schutzgebietes, während innerhalb des Parks eine Dichte von 15,6 Stück Rotwild/km² erhoben wurde.

n. k.

DOLOMITEN-SONDERBEILAGE „WILD UND JAGD IN SÜDTIROL“

Meldungen über Wild und Jagd werden in der Tageszeitung Dolomiten gerne aufgegriffen. Ende Oktober widmet sich gleich eine ganze Sonderbeilage in der Samstagsausgabe des Blattes diesem Thema. Die Mitarbeiterinnen des Jagdverbandes Nadia Kollmann und Ulli Raffl trafen u.a. Revierleiterin Karin Oberhammer, die beiden Jagdaufseher And-

reas Gasslitter und Paul Gassebner, Jagdhornbläserin Stephanie Gapp, Influencerin Jasmin Stauder und den Revierleiter und Koch Hubert Gostner zum Interview und gaben den Dolomiten-Lesern interessante Einblicke in die vielen Facetten der Jagd: Kitzrettung, Jagdhundewesen, Jagdmusik und Wildbret in der Küche.

u. r.



Den Schöpfer im Geschöpfe ehren

Im Gespräch mit Pfarrer Siegfried Pfitscher

„Eigentlich bin i Elektriker. Als Pforrer tua i lai a bissl aushelfn, weil iatz laimear sou wianige ummer sein.“

So stellte sich der humorvolle Pfarrer aus Stuls bei seiner ersten hl. Messe in Laurein vor.

Wenn neben seiner Arbeit als Seelsorger noch Zeit bleibt, dann packt er gern den Rucksack und macht sich mit der Büchse auf den Weg, denn seit einigen Jahren ist Siegfried Pfitscher auch begeisterter Jäger.

Jägerzeitung: Herr Pfitscher, seit über 20 Jahren sind Sie Jäger. Wie sind Sie zur Jagd gekommen?

Siegfried Pfitscher: Ich selbst war schon als kleiner Bub immer sehr naturverbunden und sehr interessiert, was es in der Natur da so alles gibt. Nach der Priesterweihe wurde ich Pfarrer in den Pfarrgemeinden Pfelders und Platt. Da war ich viel mit den Jägern unterwegs. In der Schule habe ich mich immer eher schwergetan, aber für die Jägerprüfung habe ich mich gut vorbereitet und habe die grüne Matura, wie sie in Deutschland genannt wird, dann auch bestanden.

Was begeistert Sie besonders am Weidwerk?

Am meisten begeistern mich die Schönheit der Natur, die Einsamkeit und Stille, wenn man auf der Jagd ist. Ich nehme diese Zeit bewusst wahr, um mich zu besinnen und über mein Leben nachzudenken. Wir sind nur einen kurzen Augenblick Gast auf dieser Erde, das Leben ist so schnell wieder vorbei. Gleichzeitig gibt es unzählige Möglichkeiten, wie man diese Zeit, die uns geschenkt

wird, verbringen kann. Da ist es gut, wenn man sich ab und zu fragt: Was will ich denn erreichen? Wo will ich hin? Aus dem stressigen Alltag heraustreten und einfach mal zur Ruhe kommen, das schätze ich besonders. Aber auch das Beobachten der Wildtiere und das Wahrnehmen mit allen Sinnen fasziniert mich an der Jagd. Da sieht man weit entfernt in der Morgendämmerung einen Gamsbock, oder man hört den Spielhahn singen. Es gibt so viele verschiedene Tiere und Pflanzen, die sich im Jahresverlauf immer wieder verändern. Diese Dinge verfolgen und beobachten zu können, freut mich sehr.

Gibt es ein Jagderlebnis, an das Sie sich besonders gern erinnern?

Letztes Jahr im August gab es einmal ein starkes Unwetter. Es regnete wie aus Kübeln, blitzte und donnerte, so ein richtiges Sauwetter eben. Ich hatte keine großen Hoffnungen, dass etwas in Anblick kommt, machte mich aber trotzdem auf den Weg. Da stand dann tatsächlich ein stattlicher Hirsch etwas unterhalb der Pfarrkirche von Proveis, mitten im strömenden Regen. Ich schlich zum Bodensitz. Dank Blitz und Donner war das Tier wohl auch abgelenkt und hörte mich nicht. Nach kurzer Beobachtung dachte ich mir: „Des half nia nicht, iatz schiaß i amol och.“ Gesagt getan. Der Hirsch zeichnete und verschwand im nahegelegenen Waldstück. Wenig ►



Foto: Oswald Breitenberger

Siegfried Pfitscher (links) gemeinsam mit den beiden gebürtigen Laureinern Kanonikus Johannes Kollmann (Mitte) und Pfarrer Franz Kollmann (rechts) in der Pfarrkirche von Laurein.



Foto: Georg Kollmann



Siegfried Pfitscher

Siegfried Pfitscher wurde im Jahr 1959 als eines von fünf Kindern in Stuls im Passeier geboren. Als Kind hat er immer gern ministriert. Der Ortspfarrer Hochwürden Josef Wallnöfer und Hochwürden Richard Hofer waren für Siegfried in seinen jungen Jahren wichtige Personen. Es waren Menschen, die ihn geprägt haben.

Nach der Pflichtschule machte Siegfried bei seinem Onkel Hans Hofer in St. Leonhard eine Ausbildung zum Elektriker. Trotzdem stellte er sich immer wieder die Frage, wohin sein Weg wohl führen würde. Denn der Gedanke, dass die Menschen Glaube, Liebe und Hoffnung brauchen, ließ ihn nie ganz los. Erst später, nach dem Militärdienst und nachdem er in Wien die Matura nachgeholt hatte, begann er das Theologiestudium in Brixen und wurde dann am 24. Juni 1990 zum Priester geweiht.

später klingelte mein Handy, den Schuss hatte wohl jemand gehört. „latz ischs olm wias isch, iatz miasmr amol wortn bis des Wetter a bissl auheart, nor wearmr schun schaugn gian“, hieß es. Als das größte Unwetter vorbeigezogen war, machten wir uns auf die Suche und schon nach kurzer Zeit fanden wir den verendeten Hirsch. Dieser musste dann mit Motorsäge und schwerem Gerät geborgen werden. Da bin ich sehr dankbar für die Unterstützung meiner Jagdkollegen. Ich hatte eine große Freude, dass ich das Glück hatte, so unerwartet diesen prächtigen Hirschen zu erlegen.

Prof. Dr. Markus Moling hat das Buch „Wie wir jagen wollen“ verfasst, in dem ethische Überlegungen im Umgang mit Wildtieren dargestellt werden. Was ist Ihnen wichtig bei der Jagd?

Ich kenne Markus Moling gut, er ist ein geschätzter Mitbruder von mir. Durch die vielen Beobachtungen, Erlebnisse und Erfahrungen ist Markus ein Fachmann auf diesem Gebiet. Stundenlang harrt er an Ort und Stelle aus, bei oftmals nicht allzu gemüthlichen Temperaturen. Ich bewundere seine Arbeit und die Ausdauer, die er aufbringt.

Die Jagd ist ein kleiner Bereich in meinem Leben. Ich gehe gerne ein bisschen jagen, auch das eigene Wildbret schätze ich sehr, aber es ist für mich nicht das Wichtigste im Leben. Man sollte sich nicht zu sehr hineinsteigern und es nicht übertreiben. Es gibt noch viele weitere Dinge im Leben, die unsere Energie und Aufmerksamkeit erfordern.

Welchen Beschäftigungen gehen Sie gerne nach, wenn Sie nicht hinter dem Altar stehen oder mit der Büchse unterwegs sind?

Mittlerweile bin ich für die fünf Pfarreien Laurein, Proveis, St. Felix,

„Auch das Beobachten der Wildtiere und das Wahrnehmen mit allen Sinnen fasziniert mich an der Jagd. Da sieht man weit entfernt in der Morgendämmerung einen Gamsbock, oder man hört den Spielhahn singen. Es gibt so viele verschiedene Tiere und Pflanzen, die sich im Jahresverlauf immer wieder verändern. Diese Dinge verfolgen und beobachten zu können, freut mich sehr.“



Unsere Ib. Frau im Walde und Ulten zuständig. Zwischen den Messfeiern, Erstkommunionen, Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen und anderen Feierlichkeiten bleibt nicht mehr viel Zeit für anderes. Mir ist es auch wichtig, den Menschen in meinen Pfarreien nah zu sein und sie zu unterstützen, wo ich kann. Immer wieder gibt es tragische Schicksalsschläge, die die Angehörigen oft kaum verkraften können. Da versuche ich, ein offenes Ohr zu haben und die Betroffenen im Glauben zu stärken und ihnen beizustehen. Wenn es sich ab und zu ausgeht, suche ich meinen Ausgleich dann

beim Bergsteigen, Wandern und Skifahren.

Wie reagieren denn die Leute, wenn sie erfahren, dass ihr Pfarrrer Jäger ist?

Ich glaube, das ist nichts allzu Ungewöhnliches, mir wäre da nie etwas aufgefallen. In Proveis, wo ich zurzeit zur Jagd gehe, ist die Jagd ein normaler Bestandteil des Dorflebens, auch der Gemeindegast Dr. Hannes Gamper ist Jäger.

Was haben Sie immer in Ihrem Rucksack mit dabei?

Wenn ich an die heurige Gamsjagd

zurückdenke, dann würde ich sagen, das Wichtigste ist, ausreichend Gewand dabei zu haben. Da würden oft auch eine zweite und dritte Hose, zwei Paar Handschuhe oder eine zweite Mütze nicht schaden. Ein warmer Tee ist auch wichtig, denn wenn die Hände kalt werden, dann wird es mit dem Fernglas schwierig und mit der Büchse erst recht.

Vielen Dank für das interessante Gespräch!

Nadia Kollmann



Fotos und Grafiken: Amt für Jagd und Fischerei

Stein- und Schneehuhnzählungen in Südtirol

Warum sind Stein- und Schneehühner nicht überall jagdbar?

Damit die Jagd nachweislich nachhaltig ist, muss sie bestimmte Rahmenbedingungen erfüllen. Wildarten, welche nicht reguliert werden müssen, dürfen durch die Jagd nicht negativ beeinflusst werden.

Zwei typische Vertreter solcher jagdbarer Arten sind das Steinhuhn sowie das Alpenschneehuhn. Damit sichergestellt ist, dass die Bestände dieser zwei Arten in ihrem Fortbestehen nicht negativ durch die Jagd beeinflusst werden, erfolgen jährliche Erhebungen nach wissenschaftlichen Standards. Die Bestände von Schnee- und Steinhuhn unterliegen großen jährlichen Schwankungen, daher ist eine flexible jagdliche Planung wichtig. Die Ergebnisse des jährlichen Monitorings werden im Verträglichkeitsgutachten festgehalten und bilden den Rahmen für die Erstellung der Abschusspläne.

Das Alpenschneehuhn sowie das Steinhuhn sind im

Anhang II-A der Vogelschutzrichtlinie gelistet. Gemäß den gesetzlichen Vorgaben dürfen diese Arten nur unter bestimmten Voraussetzungen bejagt werden. Es muss nachgewiesen werden, dass die Bejagung der Arterhaltung nicht schadet.

Das Schneehuhn ist perfekt an die Kälte im Hochgebirge angepasst. Doch im Hinblick auf die in den nächsten Jahrzehnten zu erwartenden klimatischen Veränderungen gilt es als einer der prophezeiten großen Verlierer. In Südtirol werden zwar nur wenige Schneehühner erlegt, dabei darf man nicht vergessen, dass wir eine der wenigen Provinzen im Stiefelstaat sind, in denen diese Wildart überhaupt bejagt werden darf.



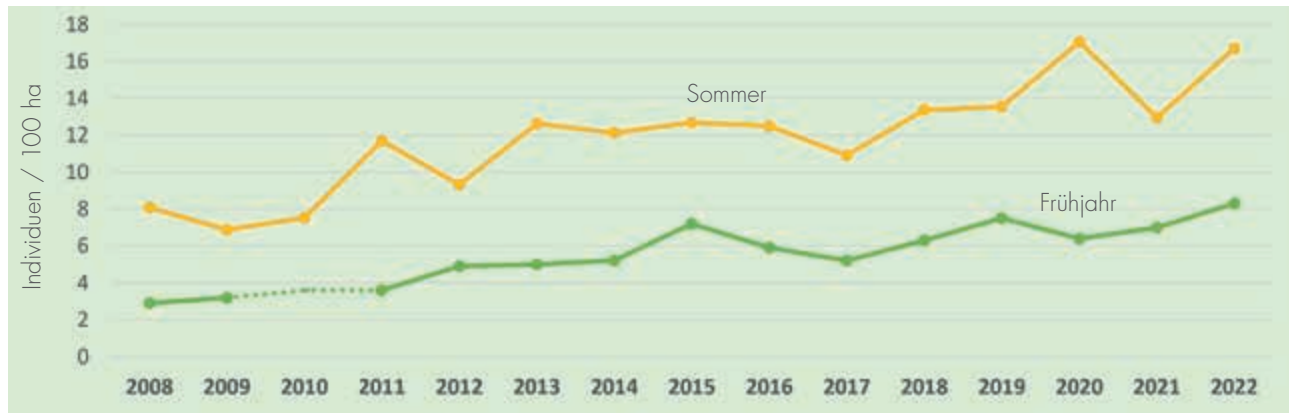
Das eher wärmeliebende Steinhuhn stellt wieder ganz andere Ansprüche an den Lebensraum. Es ist vorwiegend auf trockenem, steilem, südexponiertem und grasigem Gelände zu finden. Aufgrund dieser speziellen Lebensraumansprüche ist das Steinhuhn in Südtirol verhältnismäßig kleinflächig verbreitet. Die zunehmende Verbuschung einst offener Flächen schränkt den geeigneten Lebensraum für das Steinhuhn weiter ein.

15 Jahre Datensammlung

In enger Zusammenarbeit begannen das Amt für Jagd und Fischerei und der Südtiroler Jagdverband im Jahr 2008, regelmäßig die Bestände des Stein- und Schneehuhnes zu erheben. Da sowohl die Stein-, als auch die Schneehuhnzählungen vom selben Personal durchgeführt werden und kaum parallel laufen können, etablierte sich folgender zeitlicher Ablauf:

- Frühjahrszählung Steinhuhn (zur Balz) ab ca. Mitte April – Mitte Mai
- Frühjahrszählung Schneehuhn (zur Balz) ab ca. Mitte Mai – Mitte Juni
- Sommerzählung Schneehuhn (Jungvögel sind bereits flügge) von Mitte August bis Mitte September

Bei allen drei Erhebungen wird von zusammenhängenden Populations- bzw. Bewirtschaftungseinheiten ausgegangen, wobei versucht wird, die Zählflächen möglichst über das ►



Entwicklung der Schneehuhndichten im Frühjahr (grüne Linie) und im Sommer (gelbe Linie). Der Wert im Jahr 2010 war nicht aussagekräftig, weil nicht genug Daten erhoben werden konnten.

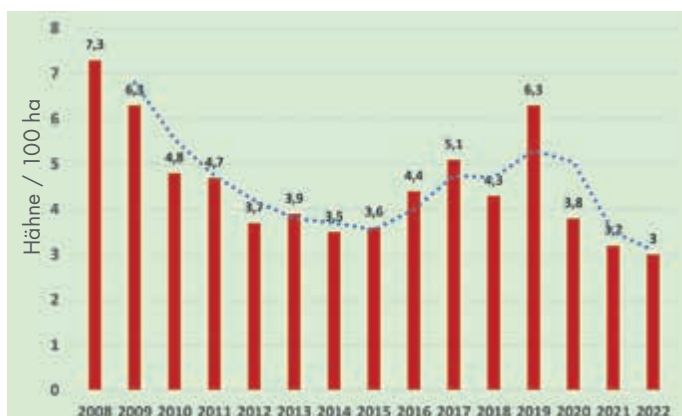
ganze Land zu verteilen. Es gibt einige Flächen, die jährlich begangen werden, andere hingegen werden abgewechselt oder kommen neu dazu. Besonderes Augenmerk wird bei der Zählung auf jene Gebiete gelegt, wo die Arten tatsächlich bejagt werden.

So wird das Alpenschneehuhn gezählt

Im Frühjahr beginnen die Schneehähne bereits ca. eine Stunde vor Sonnenaufgang zu balzen, sodass sich die Zählpersonen zu diesem Zeitpunkt schon auf ihrer Position befinden sollten. Anders als beim Steinhuhn ist es nicht möglich, größere Gebiete abzugehen, da das Balzgeschehen jeden Tag nur rund 2 Stunden dauert und die Schneehühner eine Stunde nach Sonnenaufgang nicht mehr verlässlich auf einen Lockruf antworten. Daher wird pro Zählperson eine Position mit möglichst weiter Hörweite (Gipfel, Grat oder Mulde) aufgesucht und von dort aus die balzenden Männchen erhoben und kartiert. Im Spätsommer finden die Zählun-



Rot: Die ausgewiesenen Bewirtschaftungseinheiten für Schneehuhn und Steinhuhn
Gelb: Für das Steinhuhn werden zusätzlich noch drei übergeordnete Hauptsektoren unterschieden.



Links die Steinhuhndichte in der bejagten Bewirtschaftungseinheit Rätische und Öztaler Alpen. Rechts die Steinhuhndichte im östlichen Hauptsektor. Hier wird das Steinhuhn nicht bejagt.

gen mit Hilfe von Vorstehhunden statt. Hier werden große Lebensraumflächen systematisch begangen, um eventuelle Gesperre zum Auffliegen zu veranlassen und diese im Flug zu zählen. Zwischen Alt- und Jungtieren bzw. zwischen den Geschlechtern kann nur in bedingtem Ausmaß unterschieden werden, da sich die Tiere gegen Herbst hin immer mehr gleichen und die Größenunterschiede bzw. die Unterschiede in der Färbung immer kleiner werden.

Steinhuhnzählung im Frühjahr

Weil nicht genug Personal und Vorstehhunde zur Verfügung stehen, wird das Steinhuhn nur einmal im Jahr in der Balzzeit gezählt; Sommerzählungen gibt es nur beim Schneehuhn.

Das männliche Steinhuhn beginnt erst nach Sonnenaufgang sein Revier zu verteidigen und antwortet verlässlich bis in den späten Vormittag hinein auf den Lockruf, den die Zählpersonen mittels Lockgerät in regelmäßigen Abständen absetzen. Dadurch kann eine relativ große

Fläche begangen werden, auf der die von Steinhühnern besetzten Territorien ermittelt werden. Jede Zählperson schafft eine Fläche zwischen 25 und 80 Hektar an einem Tag. Da es sich beim Steinhuhn um eine standorttreue Art handelt und die Zählungen bereits seit vielen Jahren von denselben Personen durchgeführt werden, sind auch Änderungen in der Lebensraumnutzung und in den Bestandszahlen gut erhebbar.

Zählergebnisse des Alpenschneehuhns

Die Schneehuhn-Zählergebnisse der letzten 15 Jahre zeigen durchschnittliche Bestandesdichten von 2 bis 8 Schneehühnern pro 100 ha Frühjahrslebensraum und zwischen 7 und 17 Schneehühnern pro 100 ha Sommerlebensraum. Anders als bei der Sommerzählung muss für eine Bestandesschätzung im Frühjahr auch der weibliche Bestand eingerechnet werden. Dazu geht man von einem Geschlechterverhältnis (GV) aus, welches leicht zu Gunsten der männlichen Tiere verschoben ist.

Wissenschaftliche Untersuchungen rechnen mit einem GV von 1,2:1. Bei einem Frühjahrslebensraum von ca. 43.300 ha wurde der Frühjahrsbestand im Jahr 2022 auf rund 4.000 Schneehühner geschätzt. Der Sommerbestand ist naturgemäß in Folge des diesjährigen Nachwuchses generell höher und wurde aufgrund der heurigen Zählergebnisse (16,7 Schneehühnern/100 ha) mit ca. 6.700 Tieren beziffert. Die Sommer- wie auch die Frühjahrsdichte zeugen von einer Bestandserholung in den letzten Jahren und einer allgemein guten Situation für das Schneehuhn in Südtirol. Allerdings unterliegt der Bestand jährlichen Schwankungen. Die Zählergebnisse erlauben eine Einschätzung des Entwicklungstrends, sie dürfen nicht als absolute Zahlen landesweit interpretiert werden. Der langjährige Trend der Frühjahrs- und Sommerdichten der letzten 15 Jahre wird in den Grafiken auf der linken Seite dargestellt. Der Jungvogelanteil kann als Differenz aus beiden Linien angenommen werden. Er schwankt von Jahr zu Jahr und hängt stark



vom Wetter während der Aufzuchtphase ab. In Anbetracht der mitunter schwierigen Unterscheidung zwischen Jung- und Altvögeln kann die Gesamtanzahl an gesichteten Tieren und die daraus berechnete Dichte als aussagekräftigere Kennzahl für die Bewertung der Populationsgröße und der jagdlichen Planung betrachtet werden.

Zählergebnisse des Steinhuhns

Die Entwicklungen der landesweiten Steinhuhndichten weisen große Unterschiede innerhalb der einzelnen Bewirtschaftungseinheiten auf, wodurch sich die Erhebungen bevorzugt auf die westliche Landeshälfte beschränken, zumal sich dort die besten Steinhuhnvorkommen finden lassen und nur dort das Steinhuhn bejagt wird. Wegen des starken Bestandesrückganges am Vinschger Sonnenberg wird die Bejagung dort seit 2010 unterhalb von 1.600 Metern über dem Meer ausgesetzt. Die Situation in höheren, alpinen Lagen ist sehr

unterschiedlich und unterliegt einer starken Dynamik, die völlig unabhängig von den tiefer gelegenen Gebieten am Sonnenberg ist.

Der Grenzwert für eine jagdliche Entnahme ist beim Steinhuhn mit 3 Hähnen pro 100 ha festgesetzt. Bei der heurigen Zählung wurde diese Marke in der Einheit Rätische und Ötztaler Alpen erstmals unterschritten (siehe Grafik Seite 15), obwohl diese Einheit in der Vergangenheit wegen der guten Lebensräume und Steinhuhnbestände als ein Quellgebiet für die Wiederbesiedlung von weniger geeigneten Lebensräumen in Südtirol galt.

In den Einheiten Texelgruppe und Ultental-Deutschnonsberg bleibt der Entwicklungstrend hingegen über die Jahre stabil bei einem Wert von 3 bis 5 Hähnen pro 100 ha. Hier darf gejagt werden. Aufgrund der zu geringen Dichten in den restlichen Einheiten Südtirols von maximal 2 Hähnen pro 100 ha ist eine nachhaltige Jagd auf das Steinhuhn in diesen Gebieten nicht möglich. Basierend auf den Zählergebnissen kann man eine



Populationsschätzung bei Annahme eines Geschlechterverhältnisses von 3:2 (♂:♀) vornehmen. Landesweit wird von zirka 1.100 Steinhühnern ausgegangen, was eine ausreichende Grundlage für die Planung einer nachhaltigen Bejagung darstellt.

Dank

Abschließend danken wir allen Helfern für ihren Einsatz und ihr Engagement.

Die Ergebnisse aller Zählungen werden jedes Jahr in Berichten zusammengefasst und sind auf der Internetseite des Amtes für Jagd und Fischerei (<https://www.provinz.bz.it/land-forstwirtschaft/fauna-jagd-fischerei/fauna/huenervogel.asp>) online abrufbar.

*Lena Schober, Hannes Raffl,
Dominik Trenkwalder und Josef Wieser*

Unser Geschenk für **Sie zum Fest**

Nur für kurze Zeit:

Fernglas als Gratis-Geschenk

Unsere Sonderaktion: *Beim Kauf eines Zielfernrohrs Nighteagle 2,5-10x56 erhalten Sie ein Fernglas ULTRALight gratis dazu. Nur solange der Vorrat reicht.



30 Jahre Garantie
auf Optik & Mechanik

Lichttransmission
94,7% (Tag), 93% (Nacht)



Zielfernrohr
Nichteagle 2,5-10x56
992,00 €

Fernglas ULTRALight
klein, leicht & kompakt
Gratis*



Wir
wünschen
frohe
Festtage



Gampenstraße 8 | I-39020 Marling (BZ)
+39 0473 22 17 22 | info@jawag.it
www.jawag.it



Waffenpflege im Winter

Wer im Winter auf die Jagd geht, muss sich nicht nur selbst gegen das Wetter wappnen, sondern auch die Waffe gut in Schuss halten, damit diese auch bei Eiseskälte zuverlässig funktioniert.

Wie die Waffe frostige Jagdgänge am besten übersteht, und wie wir die Waffe in der jagdfreien Zeit aufbewahren, erzählt uns Waffenexperte Herbert Peer aus Kurtatsch.

Jägerzeitung: Worin unterscheidet sich die Waffenpflege im Winter gegenüber der im Sommer?

Herbert Peer: Die Pflege im Winter ist im Grunde die gleiche wie im Sommer. Die Waffe sollte nach jedem Pirschgang kontrolliert und gereinigt werden, Schweißflecken und Fingerabdrücke müssen unbedingt abgewischt und neutralisiert werden und der Lauf sollte auf Fremdkörper oder Verunreinigungen überprüft werden. In den kalten Monaten ist allerdings durch die größeren Temperaturunterschiede zwischen dem warmen Zuhause und dem Revier mehr Achtsamkeit auf Feuchtigkeit in und an der Waffe zu richten.

Eisbildung auf der Waffe, eingefrorene Sicherungsschieber ... bei großer Kälte kann allhand passieren. Gibt es Pflegemittel, die das verhindern?

Pflegemittel gibt es wie Sand am Meer. Ein Mittel, welches sich für jeden Einsatz gleich gut eignet, gibt es nicht. Öle unterscheiden sich je nachdem, ob sie Zusätze enthalten, die sie auch zur Reinigung brauchbar machen, oder nur zum Schutz gegen Korrosion und zur Schmierung mechanischer Teile geeignet sind. Erstere sind in der Regel dünnflüssiger und universeller einsetzbar, allerdings meist nicht so beständig wie dickflüssigere. Moderne Öle verharzen nicht mehr und

können daher auch zur Schmierung von Verschluss oder anderen beweglichen Teilen verwendet werden. Zur Schmierung der Spannkurven oder Sicherungen eignen sich Waffenfett oder Vaseline aber besser. Moderne Mittel mit Teflon- oder Keramikzusatz können bei richtiger Verwendung einen Vorteil bei extremer Kälte bringen, da es sich um Trockenschmierstoffe in einer Trägerflüssigkeit handelt und die Viskosität daher keine Rolle spielt. Sie sind aber nicht ganz einfach aufzutragen, weil zur richtigen Anwendung die Waffe vorher gründlich entfettet werden muss und daher zerlegt werden sollte. Einfacher ist da schon die Verwendung eines guten herkömmlichen Waffenöls, das bei fleißiger Anwendung auch zuverlässig schützt.

Wie sieht es mit der inneren Waffenpflege aus?

Natürlich müssen auch das Laufinnere sowie das Patronenlager beachtet werden. Speziell Letzteres vergessen die Jäger gern zu reinigen und so kann sich durch schmutzige oder sogar grünspanige Patronen auch Korrosion im Lager bilden. Das Patronenlager kann mit einer Spirale auf dem Putzstab und einfacher Watte mit einem Spritzer dünnflüssigen Waffenöls darauf günstig und gut gereinigt werden.

Die einfachste und schnellste Art der Laufreinigung ist wohl die Verwendung der Reinigungsschnur, auch Laufschnur oder englisch Boresnake genannt. Sie wird von der Patronenlagerseite trocken oder mit einem Spritzer Öl in den Lauf eingeführt und durchgezogen. Die darauf vorhandene Messingbürste reinigt den Lauf grob von Pulverresten, der Rest der Schnur wischt die



Partikel heraus. Auch bei der Verwendung einer an der Bürste leicht geölten Schnur kommt es zu keiner Treffpunktabweichung.

Schwitzwasser in der Waffe ist im Winter gefürchtet. Was kann man dagegen tun?

Eine Waffe, die nach dem Pirschgang in die warme Stube getragen wird, kann dermaßen beschlagen, dass sich Wassertropfen darauf bilden. Wurde die Waffe in einem geschlossenen Futteral ins Haus getragen, sollte man mit dem Auspacken einige Minuten warten, bis sie sich aufwärmt, denn im Futteral beschlägt die Waffe nicht. Anschließend ist sie aber unbedingt aus dem Futteral zu nehmen, Mündungsschoner oder Laufpflaster sollten entfernt werden, damit keine

Feuchtigkeit im Lauf eingesperrt wird. Anschließend sollten die Metallteile der Waffe mit einem eingeölten Tuch abgewischt werden und der Lauf mit der Reinigungsschnur oder einem leicht geölten Patch mit dem Putzstab durchgewischt werden.

Was passiert, wenn auf der Jagd Schnee in den Lauf gelangt?

Der Lauf muss bei Schussabgabe immer 100 %-ig frei sein. Stößt man aus Versehen die Mündung in den Schnee, ist umgehend zu handeln. Schnee im Lauf einer Büchse führt im besten Fall nur zu einer Treffpunktabweichung, kann aber auch zur Beschädigung der Waffe (Überdruck oder Lauferweiterung) und somit zur Gefahr für alle Beteiligten führen.

Ein durch Schnee verstopfter Flintenlauf wird durch eine Schussabgabe sehr wahrscheinlich gesprengt. Man kann zwar versuchen, durch Erwärmen den Schnee zu schmelzen, aber das Wasser wird im Lauf bleiben. In so einem Fall ist es gut, eine Reinigungsschnur im Rucksack mit sich zu führen. Sie benötigt wenig Platz, wiegt nur so viel wie ein Feuerzeug und wischt den Lauf mit einem Handgriff sauber und trocken.

Was sollte man beim Kauf einer neuen Waffe beachten, wenn man viel im Winter auf die Jagd geht? Gibt es Waffen, die sich besser im Winter eignen?

Sogenannte Allwetterbüchsen waren vor 10 bis 15 Jahren etwas in Mode. Sie bestehen zumeist aus ►



rostfreiem oder rostträgem Stahl und haben einen Kunststoffschaft. Heutzutage setzen die Waffenhersteller vermehrt auf Beschichtungen oder Oberflächenbehandlungen wie Ilaflon, Mannox oder Cerakote, welche den Eindruck einer normalen brünierten Waffe erwecken, aber viel weniger empfindlich sind. Ein Kunststoffschaft ist im Gegensatz zu einem Holzschaft unempfindlich gegen Verzug durch Feuchtigkeit und Temperatur, er ist auch leichter zu reinigen.

Bald ist die Jagdsaison wieder ganz zu Ende. Wie bewahrt man die Waffe am besten in den jagdfreien Wintermonaten auf?

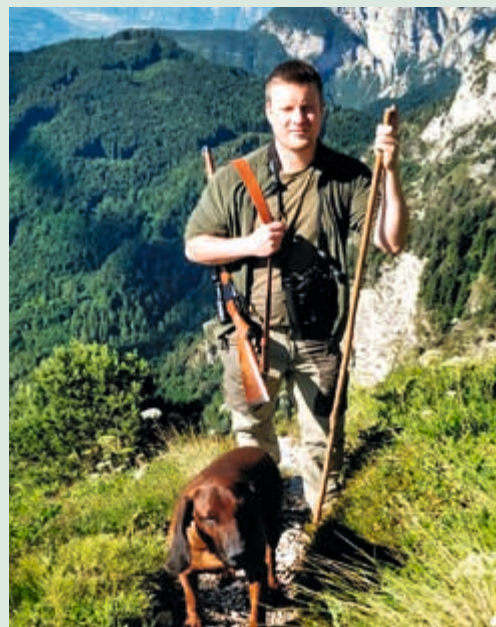
Wird die Waffe eingewintert, muss darauf geachtet werden, dass die Feuchtigkeit im Waffenschrank nicht zu hoch ist. Um die Feuchtigkeit zu reduzieren, können Luftentfeuchterkissen verwendet werden, die es in verschiedenen Größen und Ausführungen gibt. Sie enthalten ein spezielles Granulat, das die Feuchtigkeit anzieht. Ist die maximale Sättigung

erreicht, können diese Kissen im Backrohr oder auf dem Heizkörper wieder getrocknet werden. Solche Kissen werden auch zum Entfeuchten von Autos angeboten, damit die Scheibe nicht beschlägt. In jedem Fall sollten Waffen aber trotzdem wieder mit einem leichten Ölfilm oder mit den vorhin beschriebenen Produkten innen und außen konserviert werden.

Vielen Dank für das Gespräch!

Herbert Peer

Dem Waffenfachmann Herbert Peer ist das praktische Geschick und technische Verständnis in die Wiege gelegt. Nach der Fachschule für Landwirtschaft Fürstenburg in Mals machte er eine Ausbildung zum CNC-Fräsen-Programmierer. Danach war er im Detailverkauf eines Waffengeschäftes und in der Produktion bei einem Präzisionsbüchsenhersteller tätig. Seit 2020 ist er Werkstattleiter und seit einem Jahr Leiter des Detailverkaufs in einem Waffengeschäft.



Jahresrückblick mit Landesjägermeister Günther Rabensteiner



Das Jahr 2022 war ein sehr bewegtes, nicht nur in jagdlicher Hinsicht, sondern auch was die Umwelt, die Wirtschaft und die Politik betrifft. Im März und April gab es Neuwahlen im Südtiroler Jagdverband und im Oktober im italienischen Parlament. Die Folgen des Klimawandels wurden fühlbar und viele Südtiroler Haushalte ächzen unter den Teuerungen. Im Gespräch mit Landesjägermeister Günther Rabensteiner blicken wir zurück.

Jägerzeitung: Du wurdest bei den Neuwahlen im April als Landesjägermeister bestätigt. Freut Dich das?

Landesjägermeister Günther Rabensteiner: Ja, das hat mich wirklich sehr gefreut, denn meine bisherige Arbeit wurde damit honoriert und gutgeheißen. Um dieses Amt zu übernehmen, braucht man die Bestätigung und Zustimmung aller Vorstandsmitglieder. Es tut gut zu spüren, dass man einen so starken Rückhalt hat, und das bestärkt mich im Einsatz und bei meinen Aufgaben im Südtiroler Jagdverband. Vielen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen!

Bei den Neuwahlen des Südtiroler Jagdverbandes kam das eine oder andere neue Gesicht dazu, im Amt für Jagd und Fischerei hat es einen starken Personalwechsel gegeben, auch bei den Abgeordneten in Rom gab es nach den Parlamentswahlen im Herbst Änderungen. Wie gehst Du damit um?

Man muss sich immer wieder an Veränderungen anpassen und auch mit neuen Ansprechpartnern versuchen, ein gutes Gesprächsklima aufzubauen. Das ist eine große Herausforderung und macht die Arbeit spannend und reizvoll.

Du hast im Juli gemeinsam mit dem Tiroler Landesjägermeister Larcher eine Strategie zum Schutz der alpinen Greifvögel unterschrieben. Dabei spielt auch die Umstellung auf bleifreie Munition eine Rolle. Die EU hat die Weichen für die bleifreie Jagd schon gestellt. Wie bewertest Du die Situation? Wie lange wird es in Südtirol noch dauern?

Es hat mich besonders gefreut, gemeinsam mit dem Tiroler Landesjägermeister Toni Larcher und dem Direktor des Nationalparks Hohe Tauern Hermann Stotter ein Zeichen zum Schutz der alpinen Greifvögel zu setzen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist sehr wertvoll. Was die Umstellung auf bleifreie Munition betrifft, sind wir in Südtirol bereits an einem guten Punkt, denn viele Jäger verwenden diese bereits freiwillig. Es wird nur mehr eine Frage der Zeit sein, bis von der EU ein Bleiverbot vorgeschrieben wird. Die Umstellung kann aber nicht ruckzuck von heute auf morgen passieren, da die bleifreie Munition im Moment noch nicht in der notwendigen Menge und auch noch nicht in allen Kalibern erhältlich ist. Ganz wichtig ist für mich die Gewähr, dass auch die bleifreie Munition einen weidgerechten, sofort tödlichen Schuss garantiert. ►



„Bei der Rotwildjagd müssen wir Jäger unserer Aufgabe bestmöglich nachkommen, um uns auch vor einer möglichen Haftung bei Nichterfüllen der Abschusspläne zu schützen.“

Wir alle erinnern uns an die Trockenheit und Hitze in diesem Jahr, die nicht nur Mensch und Tier, sondern auch den Wäldern zu schaffen machte. Vor dem Hintergrund nicht gekannter Borkenkäferschäden in den von Vaia und Schneedruck ohnehin schon geschädigten Wäldern werden jetzt die Jäger in die Pflicht genommen, die Rotwildbestände einzubremsen. Wie sollen wir mit dieser Verantwortung umgehen?

Die Rotwildbejagung ist ja von sich aus schon schwierig, da das Rotwild sehr intelligent und lernfähig ist. Wir haben als Jagdverband zum Thema „Rotwild: Wie bejagen“ landesweit mehrere Informationsabende organisiert, die sehr gut besucht waren. Diese Abende fanden viel Anklang, und es gab allseits Komplimente für die professionellen Referate. Ein wichtiger Punkt: Um die Jagd ordentlich ausüben zu können und die vorgegebenen Abschusspläne zu erfüllen, müssen auch die Rahmenbedingungen passen, ich denke da z. B. an die Erreichbarkeit der Jagdgebiete. Hier haben wir bezüglich einer flexibleren Handhabung in Sachen Kahlwildjagd gute

Gespräche mit der Forstbehörde geführt. Im kommenden Jahr wird etwas mehr Spielraum möglich sein. Gleichzeitig ist es wichtig, dass wir vonseiten der Eigentümer volle Rückendeckung bekommen und keine Einschränkungen ausgesprochen werden, was das Befahren von Wegen betrifft, ansonsten wird die Erfüllung der Abschusspläne unmöglich gemacht. Wir Jäger müssen unserer Aufgabe bestmöglich nachkommen, auch um uns vor einer möglichen Haftung bei Nichterfüllen der Abschusspläne zu schützen. Wir Jäger sind ein Teil der Lösung, wir können die Herausforderungen aber nicht alleine bewältigen und sind auf die Unterstützung aller Partner angewiesen. Denn die Jagd kann nur dann effizient ausgeübt werden, wenn die Rahmenbedingungen (z.B. die Erreichbarkeit der zu bejagenden Gebiete, Ansitzmöglichkeiten, Schussschneisen, möglichst wenig Störung für das Wild etc.) passen.

Bei den Toblacher Gesprächen Ende September ging es heuer um die Nachhaltigkeit. Auch die Jagd wurde dabei kritisch beleuchtet. Du hast gemeinsam mit Benedikt Terzer eine Exkur-

sion geleitet, an der auch Jagdkritiker teilgenommen haben. Trittst Du gern in Dialog mit Skeptikern? Konntest Du diese überzeugen?

Es ist keine leichte Aufgabe, mit Jagdgegnern und Jagdkritikern zu diskutieren und diese davon zu überzeugen, dass die Jagd ja im Grunde eine Tätigkeit im öffentlichen Interesse ist. Ich stelle mich aber gerne dieser Herausforderung und freue mich über jeden Dialog, denn miteinander im Gespräch zu bleiben finde ich sehr wichtig. Zusammen mit meinem Geschäftsführer Benedikt Terzer waren wir als Vertreter des SJV sehr gut vorbereitet und konnten uns ohne Probleme den verschiedensten, auch sehr kritischen Fragen, stellen und den Sinn und Zweck der Jagdausübung gut verständlich machen. Dafür gab es von verschiedenen Seiten Lob und Anerkennung, was uns mit einem guten Gefühl an die Toblacher Gespräche zurückdenken lässt.

Im Juni wurde der SJV bei einer Führungskräfte-Tagung des italienischen Jagdverbandes als Vorzeigemodell bezeichnet, die italienischen Kollegen bezeich-



Die Jagdverbände Nord- und Südtirols legten heuer den Grundstein für ein länderübergreifendes Monitoring der Greifvögel sowie für Maßnahmen, um den Eintrag bleihaltiger Rückstände in die Nahrungskette zu verhindern und die Verwendung ökologisch verträglicher Munition bei der Jagdausübung zu forcieren.



Bei der Eröffnungs-Exkursion der Toblacher Gespräche diskutierten der Landesjägermeister und der Geschäftsführer des Südtiroler Jagdverbandes auch mit sehr kritischen Geistern über die Jagd.

nen uns oft als „Primi della classe“. Was machen wir besser?

Ja, unser Geschäftsführer Benedikt Terzer sowie sein Vorgänger Heinrich Aukenthaler haben in Rom einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Wir haben ein starkes Team im Südtiroler Jagdverband und bemühen uns sehr um das Thema Öffentlichkeitsarbeit. Verschiedene Aktionen im Bereich der Wald-Wild-Pädagogik, die kürzlich erschienene Sonderbeilage „Wild und Jagd“ in der Tageszeitung Dolomiten, diverse Radiosendungen, interessante Beiträge und wöchentlich neue Mitteilungen auf unserer Webseite sowie unser Newsletter unterstreichen die Vielfalt an Information über die Jagd, die wir aussenden. Zudem haben wir sehr motivierte Jagdaufseher und fleißige Hundeführer, welche das ganze Jagdjahr über ihren Dienst zur besten Zufriedenheit aller Jägerinnen und Jäger, aber auch im Interesse der Allgemeinheit ausüben. Wir verfügen über eine exzellente Datenbank, welche italienweit wohl einzigartig ist und jederzeit viele wichtige Daten liefern kann. Letztlich haben wir auch landesweit vier Informationsabende

für unsere Revierleiter, Revierleiter-Stellvertreter und alle interessierten Vorstandsmitglieder abgehalten: diese waren sehr gut besucht und wurden von den Revierleitern und anderen Anwesenden sehr positiv aufgenommen.

Zuletzt noch eine persönliche Frage: Wie war Dein Jagdjahr 2022? Woran erinnerst Du Dich besonders gern zurück?

Mein Jagdjahr war heuer ganz anders, als ich es seit vielen Jahren gewohnt war. Ich war sehr oft im Revier unterwegs, doch trotz der vielen Jagdgänge konnte ich weniger Wild beobachten, somit war auch mein jagdlicher Erfolg eher bescheiden. Seit einigen Monaten zirkulieren bei uns im oberen Pustertal gar einige Wölfe, was auch dazu beiträgt, dass sich das Raum-Zeit-Verhalten des Wildes ändert und uns somit vor größere Herausforderungen stellen wird, weil die Sichtbarkeit des Wildes abnimmt. Ein ganz besonderes Erlebnis war für mich die Spielhahnjagd im Mai in Imst/Österreich, zu der mich ein Jagdfreund eingeladen hatte. Umgeben von mehreren Spielhähnen konnte ich eine einmalige Balz

erleben und auch einen „alten“ Spielhahn erlegen.

Und was wünscht sich unser Landesjägermeister für 2023?

Ich wünsche mir für das Jahr 2023 vor allem Zufriedenheit und Gesundheit. Danach hoffe ich natürlich auch, weiterhin mit Passion und Freude die Jagd ausüben zu können, verbunden mit einigen aufregenden Anblicken und schönen Erlebnissen. Denn es gibt nicht viel, was einem mehr Entspannung und Ruhe schenken kann als Jagdausflüge in unserer einmaligen Natur.

Lieber Landesjägermeister, vielen Dank für das Gespräch. Danke für Deine Schneid, Tatkraft und Energie, die Du das ganze Jahr über unermüdlich zum Wohle der Jagd und des Wildes aufbringst. Das Team des Südtiroler Jagdverbandes wünscht Dir und allen Leserinnen und Lesern der Jägerzeitung eine harmonische und entspannte Weihnachtszeit und ein gesundes und friedvolles Jahr 2023!

Ulli Raffl

Zum Jahreswechsel

Drei Fragen an Landesrat Arnold Schuler

Als Landesrat für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tourismus und Bevölkerungsschutz ist Arnold Schuler auch für die Jagd zuständig und hat für unsere Belange stets ein offenes Ohr. Zum Jahreswechsel haben wir ihm drei Fragen gestellt.

Jägerzeitung: Es ist bekannt, dass vor allem das Rotwild Schäden am Wald und an landwirtschaftlichen Kulturen anrichten kann. In Deutschland, speziell in Baden-Württemberg, wird das Rotwild deswegen nur noch in ausgewiesenen Rotwildgebieten auf einem kleinen Bruchteil seines ursprünglichen Lebensraumes geduldet. Dort artet die Rotwild-Jagd gerade zur Schädlingsbekämpfung aus. Als Jäger sehen wir das Wild als unverzichtbaren Teil des Ökosystems. Wie beurteilen Sie dieses Spannungsfeld?

Landesrat Arnold Schuler: In Südtirol ist die Jagd geschichtlich fest in der Gesellschaft verwurzelt. Unser soziales Jagdsystem wird nicht nur von den Jagdausübungsberechtigten getragen, sondern auch von der gesamten Bevölkerung. Das Wild ist Teil unseres Ökosystems und die Jagd greift regulierend ein. Wald ohne Wild ist für mich undenkbar. In Südtirol würde eine solche Einschränkung wie in Deutschland niemals greifen, und die dortige Art der Bejagung in den rotwildfreien Zonen kann im Grunde nicht mehr als Jagd bezeichnet werden. In Südtirol versuchen wir, das Rotwild überall durch gezielte und geschlechtermäßig ausgewogene Entnahmen auf einem für den Wald erträglichen Niveau zu halten und werden diesbezüglich sicher noch nachbessern müssen, wie man an den Bestandentwicklungen unschwer erkennen kann.

Einer österreichischen Berechnung zufolge würde es den österreichischen Steuerzahler rund eine Milliarde Euro kosten, sollte die Jagd abgeschafft

und die Erfüllung der Abschusspläne vom Staat übernommen werden müssen. Wie sehen Sie vor diesem Hintergrund das Jagdsystem in Südtirol?

Bei einer Abschaffung der Jagd, wie es unter anderem auch in Italien oft gefordert wird, würden auf die Allgemeinheit enorme Kosten für die Ausübung der Jagd durch Berufsjäger zukommen. Auch die Entschädigungen für Wildschäden müssten vom Steuerzahler getragen werden, oder die Landwirte würden mit ihren Schäden allein gelassen werden, wenn der Staat nicht dafür aufkommen will. In Südtirol übernehmen die Jäger und Jägerinnen die wichtige Aufgabe der Wildregulierung. Sie sind es auch, die für die Wildschäden aufkommen müssen. Das Ziel der Südtiroler Jagd soll weiterhin die Ausgewogenheit zwischen Wildbestand und Waldzustand sein.

Jäger und Jägerinnen begegnen vielen Vorurteilen. Die Ursache ist oft eine einseitige Information über die Jagd. Wie kann die Südtiroler Jägerschaft gemeinsam mit der Politik das Verständnis der Bevölkerung für die Jagd verbessern?

In Italien gibt es eine starke Lobby der Jagdgegner mit großem Einfluss auf die Gesetzgebung. Umso mehr geht es darum, die autonome Zuständigkeit Südtirols zu verteidigen. Gleichzeitig muss die Öffentlichkeitsarbeit forciert und von allen Interessensgruppen gemeinsam getragen werden, um das Verständnis für die Jagd zu stärken. Wir haben ca. 6.000 Jäger und Jägerinnen in Südtirol, die selbst die ersten Botschafter und Botschafterinnen für ihre Leidenschaft, für die Jagd sein sollten und die den Vorbehalten der Menschen am besten entgegentreten können, indem sie ein gutes Beispiel für ihre Zunft abgeben. Meist läuft die Jagd in Südtirol im Verborgenen ab, ohne dass die Gesellschaft davon allzu viel Kenntnis nimmt, dennoch ist eine ständige Weiterbildung der Jäger und Jägerinnen sicherlich wichtig. Der



vom Südtiroler Jagdverband bereits eingeschlagene Weg in der Öffentlichkeitsarbeit ist deshalb sehr zu begrüßen und muss fortgeführt werden, um der Gesellschaft die Notwendigkeiten der Jagd besser verständlich zu machen und zu erklären, was Jagd bedeutet. Ich denke, es wurde in der Hinsicht schon viel geleistet. Bei dieser Gelegenheit danke ich dem Südtiroler Jagdverband für seine wertvolle Arbeit, aber vor allem auch den Jägerinnen und Jägern für ihren Einsatz und ihr Bemühen um das Wild. Ich wünsche allen eine besinnliche Weihnachtszeit, alles Gute für das neue Jahr und ein herzliches Weidmannsheil!

Vielen Dank, Herr Landesrat, für das Gespräch. Auch wir danken für die konstruktive Zusammenarbeit und wünschen frohe und erholsame Feiertage!

Ulli Raffl



Swarovski ATC & STC 17-40 × 56

LÄNGE 258 mm
GEWICHT 970 g



Neu!!

**Tiroler Schuss-Sack
mit praktischer Magnet-Verbindung**


JAGDPUNKT
PUNTO CACCIA

Manfred Waldner - Goethestr. 83,
39012 Meran - T. 0473 446 713
info@jagdpunkt.eu - www.jagdpunkt.eu


SWAROVSKI
OPTIK


KAHLES


SITKA

Ein großer Verfechter der Jagd



Fotos: Benedikt Terzer

Eine Delegation des Südtiroler Jagdverbandes, bestehend aus Landesjägermeister Günther Rabensteiner, den Bezirksjägermeistern Rino Insam und Günther Hohenegger und Geschäftsführer Benedikt Terzer sowie Senator Meinhard Durnwalder statteten Abi Plangger vor einigen Wochen einen Überraschungsbesuch ab und blickten gemeinsam auf verschiedene Meilensteine zurück.

Albrecht „Abi“ Plangger war von März 2013 bis zum vergangenen Herbst Kammerabgeordneter im römischen Parlament. Bei den heurigen Vorwahlen für die Parlamentswahlen 2022 unterlag er seinem Mitbewerber Dieter Steger und verabschiedete sich daraufhin in die Politpension. Als einziger aktiver Jäger unter den Südtiroler Parlamentariern war er für uns ein besonders wichtiger Ansprechpartner in Rom.

Plangger nahm seine Verantwortung von Anfang an ernst und bemühte sich gleich, ein Netzwerk von Gleichgesinnten aufzubauen. Gerne hätte er eine Gruppe der „Freunde der Jagd“ gegründet, doch unter den rund 1.000 Parlamentariern fand er kaum eine Handvoll, die sich zur Jagd bekannten. Einige meinten, sie wären zwar selbst Jäger, aber sie würden das nicht gerne an die große Glocke hängen.

Abi ließ sich von den schwierigen Rahmenbedingungen nicht entmutigen und ging seinen Weg unbeirrt fort. Mit seiner bodenständigen und sympathischen Art gelang es ihm, wichtige Kontakte zu knüpfen, etwa zu staatlichen Behörden und Ministerialbeamten. Plangger verstand schnell, dass Schriftverkehr allein nicht ausreicht, um Weichen zu stellen: Er lud Schlüsselpersonen römischer Institutionen zu Lokalaugenscheinen und Besprechungen nach Südtirol und schuf damit das Fundament für die Bewirtschaftung des Steinwildes und

der Murmeltiere in Südtirol. Abi war das Scharnier zwischen Landesverwaltung und Umweltministerium bzw. ISPRA. In den Verhandlungen mit den Beamten zeigte er sich geschickt und unnachgiebig. Um die Wichtigkeit der Anliegen zu unterstreichen, erschien er bei den Aussprachen immer in Begleitung. Besonders Senator Meinhard Durnwalder, aber auch Vize-Landesjägermeister und Rechtsanwalt Guido Marangoni waren mit ihm unterwegs. Gleichzeitig war Abi auch in Südtirol aktiv, etwa als Koordinator der Fachgruppe Steinwild. Ging es um Gesetzesänderungen, behielt Abi Plangger in der Abgeordnetenversammlung alles im Auge und tauschte sich unzählige Male mit der Geschäftsstelle unseres Verbandes aus. Immer wieder galt es, heikle Gesetzesentwürfe von Jagdgegnern auszubremsen, zumal es an Angriffen auf die Jagd nicht mangelte. So wurde beispielsweise versucht, den Jägern den Zugang zu fremden Grundstücken zu untersagen. Viel investierte Plangger in die Bemühungen zur Absicherung der Jagd in den Naturparks und in die Lösung des so genannten Waffenpass-Problems. Nach jahrelangen Bemühungen gelang ihm hier der Durchbruch. Wenige Monate zuvor hatte das Verfassungsgericht selbst durchblicken lassen, dass bei geringfügigen Übertretungen eine lebenslange Verweigerung des Waffenscheines nicht verhältnismäßig ist. Infolge der



Gesetzesänderung erhielten rund 100 Südtiroler wieder ihren Waffenschein. Sie waren vor Jahrzehnten wegen einer geringfügigen Übertretung (zum Beispiel Stromdiebstahl, Diebstahl einer Tanne etc.) verurteilt worden und hatten sich seither nichts mehr zu schulden kommen lassen. In einem Interview vor den letzten Parlamentswahlen erzählte Plangger, dass dies sein schönster politischer Erfolg gewesen sei. Einer der Betroffenen habe sich sogar in einer Messfeier neben ihn auf die Bank gekniet und gesagt: „Dank dir bin ich wieder Jäger.“

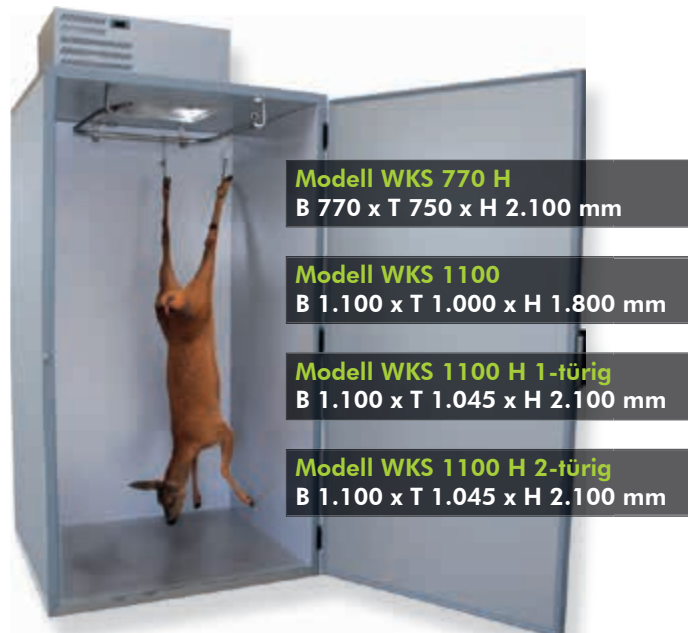
Der enge Austausch mit dem Südtiroler Jagdverband war Abi wichtig, er fehlte bei keiner Sommersitzung. Und wenn es seine wenige Freizeit zuließ, ging er dann und wann in seinem Heimatrevier Graun, wo er stellvertretender Revierleiter ist, selbst zur Jagd. Im Mittelpunkt stehen bei ihm Jagderlebnis und Wildbret, weniger die Trophäe. Mit Blick auf die Zukunft unterstrich Abi immer wieder, dass wir Jäger uns darum bemühen müssen, mehr Politikern den Weg zur Jagd zu weisen. Er musste nämlich oft genug allein auf weiter Flur kämpfen. Mit Abi Planggers Ausscheiden aus der Politik verliert Südtirol einen wichtigen Ansprechpartner für die Anliegen des ländlichen Raums. Lieber Abi, die Südtiroler Jäger danken Dir für Deinen Einsatz!

Benedikt Terzer

AGROCENTER

BOZEN

WILDKÜHLCHRÄNKE



Modell WKS 770 H
B 770 x T 750 x H 2.100 mm

Modell WKS 1100
B 1.100 x T 1.000 x H 1.800 mm

Modell WKS 1100 H 1-türig
B 1.100 x T 1.045 x H 2.100 mm

Modell WKS 1100 H 2-türig
B 1.100 x T 1.045 x H 2.100 mm

- außerhalb der Jagdsaison platzsparend zerlegbar
- automatische Abtauung, automatische Tauwasserverdunstung
- Oberflächen wahlweise in metallbeschichtetem Stahlblech, oder zwei verschiedenen Edelstahl-Ausführung
- inkl. 3-seitiger Rohrbahn und Aufsteckrohr mit Kette

Die Besonderheit des Wildkühlschranks besteht in seinem fast werkzeuglosen Aufbau und der verschleißfreien Zerlegbarkeit ohne Kältebrücken, da keine Verschlüsse oder andere metallische Verbindungselemente benötigt werden. Mit den in Profilschienen integrierten Stellfüßen können Bodenunebenheiten bis zu 20 mm ausgeglichen werden. Türen mit besonders hochwertigen Scharnieren, Kantenverschlüssen und leicht wechselbarer Hygiene-Gummidichtung. Kältesätze sind in ihrer Leistung und Oberfläche dem Isolierkorpus angepasst. Zu Reparaturzwecken können diese einfach abgenommen werden.

www.agrocenter.it
Tel. +39 0471 98 14 71
info@agrocenter.it

MADE IN GERMANY

Neuer Leitfaden für Revierleiter vorgestellt

Im November war es endlich soweit: Die seit langem geplanten Revierleiterabende fanden statt. An vier Abenden war das SJV-Team jeweils einmal in Percha, Mals, Tramin und Latsch zu Gast. In drei Impulsvorträgen wurden verschiedene Themen betreffend die Revierverwaltung, Kommunikation, Datenbank, Nachsuche und vieles Weitere besprochen. Im Anschluss konnten die Anwesenden Fragen stellen, und es wurden interessante und informative Diskussionen geführt. Die Revierleiter und Reviervorstände erhielten unter anderem den neuen Revierleiterleitfaden des Südtiroler Jagdverbandes, der die Aufgaben des Revierleiters und des Vorstands auflistet sowie die häufigsten Fragen

der Revierverwaltung ausführlich beantwortet.

Das Interesse an den Revierleiterabenden war sehr groß, das zeigte auch die starke Teilnahme. Von den insgesamt 145 Revieren, waren 124 vertreten. Insgesamt nahmen 287 Revierleiter und Vorstandsmitglieder an den Veranstaltungen teil. Wir bedanken uns bei den Revieren und den Bezirksjägermeistern für die Organisation der Abende. Ein besonderer Dank gilt auch den Revierleitern und Vorstandsmitgliedern, die so zahlreich erschienen sind und damit einmal mehr das Interesse und Engagement für die Jagd in Südtirol unter Beweis gestellt haben.

Nadia Kollmann



Geschäftsführer Benedikt Terzer



Nadia Kollmann



Josef Wieser



Hörenswerter Beitrag zum Thema Jagdethik

Der gebürtige Stegener Markus Moling hat Theologie und Philosophie studiert, wurde zum Priester geweiht und wirkte in mehreren Pfarreien der Diözese. Seit 2016 ist er Professor für Philosophie an der Philosophisch Theologischen Hochschule in Brixen. Seine Forschungsschwerpunkte sind Umweltethik, Naturverständnis und vor allem der Umgang mit wildlebenden Tieren. Er ist begeisterter Hobbyornithologe, seine Passion gilt dabei besonders den Raufußhühnern, im speziellen dem Auerwild. Seit einigen Jahren fließen seine Beobachtungen auch

in die landesweiten Erhebungen und Zählungen ein.

2020 entstand das Buch „Wie wir jagen wollen“, welches im Athesia-Verlag erschienen ist. Das Buch ist mittlerweile weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und Markus Moling als Buchautor ein international gefragter Referent und Interviewpartner zum Thema Umwelt- und Jagdethik. Im Oktober war er zu Gast beim bekannten Jagdzeit-Podcast. Im Gespräch mit Moderatorin Carolin Binder geht es über die Grundfragen des Jagens – etwa, ob man Tiere töten darf



– und darüber, wie wir Jäger mit den Geschöpfen Gottes umgehen. Das Interview ist eine jagdethische Reflexion, die sehr interessant und vor allem hörenswert ist:

www.jagdzeit.de/podcast/

Nadia Kollmann

(AKU) LA SPORTIVA LOWA SCARPA MEINDL hag thomaser.it

Preis-Vorteil für Jägerinnen und Jäger

Das Schuhhaus in Bruneck

thomaser

TERRACONA.IT

Trophäen bleichen: So geht's auch

Seit dem 1. Februar 2021 ist innerhalb der Europäischen Union der Verkauf von hochkonzentriertem Wasserstoffperoxid stark eingeschränkt.

Nur berufliche Anwender (zum Beispiel Tierpräparatoren) dürfen das beliebte Bleichmittel mit einer Konzentration über 12% ankaufen. Die Jägerschaft muss sich indes nach Alternativen umsehen. Nun stellt sich die Frage: Womit Trophäen bleichen?

Jagdaufseher Wolfgang Lochmann hat für die Jägerzeitung den Praxis-Test gemacht und Trophäen mit

gering konzentriertem Wasserstoffperoxid (11,9%) präpariert. In dieser Konzentration ist Wasserstoff weiterhin frei erhältlich.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen, die Trophäen sind schneeweiß geworden. Auch Wasserstoff unter 12 % erbringt somit das gewünschte Ergebnis.

Nadia Kollmann



Die einzelnen Arbeitsschritte:

- Das aus der Decke geschlagene Haupt einen Tag in kaltem Wasser stehen lassen.
- Zirka 15 Minuten mit beigemischtem Fettlöser aufkochen.
- Den Knochen mit dem Hochdruckreiniger säubern und an der gewünschten Stelle absägen.
- 11,9%-iges Wasserstoffperoxid mit einem Pinsel auftragen. Um die Wirksamkeit zu erhöhen, empfiehlt es sich, Watte oder Klopapier mit der Lösung zu tränken und diese aufzulegen.
- 12 Stunden einwirken lassen.
- Danach in der Sonne trocknen lassen.
- Vorgang je nach Bleichergebnis wiederholen. Gegebenenfalls einzelne dunklere Stellen extra einpinseln.

„Nur einmal im Leben“

Großer Auftritt der Jagdhornbläsergruppe Hirschruf aus Graun



Die Grauer Jagdhornbläser mit dem Bundespräsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft Ignazio Cassis.

Die komplette Schweizer Bundesregierung, angeführt vom Bundespräsidenten Ignazio Cassis und die gesamte Graubündner Kantonalregierung unter Regierungspräsident Marcus Caduff hat am 12. Oktober eine Sonder-Regierungssitzung in der Gemeinde Val Müstair am östlichsten Rand der Schweiz abgehalten. Der Bundesrat wollte mit der Sitzung in der Val Müstair seine Wertschätzung gegenüber den Berggemeinden und der äußersten Peripherie zum Ausdruck bringen. Im Anschluss an die Regierungssitzung im UNESCO-Weltkulturerbe Kloster St. Johann wurden die Regierungsmitglieder von der Schuljugend mit Glockengeläut, wie man es vom Frühlingsbrauch „Chalandamarz“ her kennt, zum Dorfplatz begleitet und dort von den Jagdhornbläsern Hirschruf aus dem benachbarten Graun musikalisch empfangen. Für die Grauer Jagdhornbläser war dieser Auftritt in ihrer nunmehr fast 40-jährigen Geschichte eine außerordentliche Ehre, die einem wahr-

scheinlich nur einmal im Leben zuteil wird. „Eingefädelt“ durch eine Jagdkollegin aus Taufers im Münstertal, waren die Grauer von der Gemeindepräsidentin von Val Müstair, Gabriella Binkert, eingeladen worden. Es ist für uns Vinschger schon etwas ganz Besonderes, auf dem „Plaz Grond“ und vor dem historischen Gasthaus „Chalavaina“ vor der Schweizer Bundesregierung aufspielen zu dürfen. Dort, wo im Jahre 1499 am Tag vor der berühmten Calven-Schlacht der Eidgenossen gegen die Habsburger und Kaiser Maximilian der eidgenössische Heerführer Benedikt Fontana Kriegsrat gehalten hat. Damals waren Bündner und Tiroler noch erbitterte Feinde, heute sind sie Freunde und angenehme Nachbarn. Den Schweizern musikalisch gedankt hat man es selbstverständlich mit einer gelungenen Aufführung des Jagdstückes „Wilhelm Tell“ von Gioacchino Rossini.

Albrecht Plangger

Claudio Menapace ist „Gentiluomo Cacciatore 2022“

Es gibt keine höhere jagdliche Auszeichnung in Italien. Der gesamtitalienische Jagdverband FIDC (Federazione Italiana della Caccia) vergibt jedes Jahr den Titel „Gentiluomo Cacciatore“ an Personen, die der Jagd einen außerordentlichen Dienst erwiesen haben, und zwar nicht nur im abgelaufenen Jahr, sondern insgesamt, zum Beispiel mit ihrem Lebenswerk.

Claudio Menapace hat ganz gewiss ein riesiges jagdliches Lebenswerk geschaffen und damit dem Weidwerk Anerkennung, positive Sichtbarkeit und einen künstlerischen Touch verliehen.

Es begann vor rund 50 Jahren, als seine Frau Cristina dem erfolgreichen Unternehmer zum Geburtstag Malerutensilien schenkte: Pinsel, Palette mit Farben, eine Staffelei und auf Rahmen gespannte Leinwand. Claudio machte sich gleich ans Werk, und was lag da näher, als sich die Themen Wild und Jagd vorzunehmen, die Claudio lange schon in seiner Freizeit beschäftigten und beglückten. Seine Bilder erregten Aufsehen, er beschickte damit Ausstellungen und wurde bald weit über die Grenzen des Landes und Staates hinaus bekannt. Dann



aber entdeckte der talentierte Jagdmaler ein neues Sujet. Er hatte in verschiedenen Schießständen, vor allem in jenem von Eppan, aber auch in den Villen von Maria Himmelfahrt am Ritten schöne alte Schießscheiben gesehen und vertiefte sich in diese lange Tradition. In der Folge malte er unzählige Schießscheiben, gestaltete ein Buch darüber und belebte damit ein vergessen geglaubtes Kunsthandwerk. Menapace gilt als ein führender Vertreter der Jagdkunst unserer Zeit. Daneben ließ er keine Gelegenheit aus, um auf die Werte der Jagd zu verweisen, die Weidgerechtigkeit vorzuleben und zu fordern und schuf sich so einen Kreis von Bewunderern, Freunden und Jagdkameraden.

Der Vorschlag des Südtiroler Jagdverbandes, Claudio Menapace für sein Lebenswerk mit dem hohen Titel „Gentiluomo Cacciatore“ auszuzeichnen, wurde vom Vorstand der FIDC gern übernommen. Es sei ihm dazu herzlich gratuliert.

Seit der Einführung des Gentiluomo Cacciatore im Jahr 1991 haben zwei weitere Südtiroler die Auszeichnung erhalten, nämlich Michl Ebner und Heinrich Aukenthaler. Claudio Menapace bezeichnet sich als Nonsberger, er lebt aber seit seiner Geburt in Südtirol und fühlt sich schon allein deshalb unserem Land mit seinen schönen jagdlichen Traditionen eng verbunden. Er stellte seine Arbeiten in mehreren Ländern Europas aus, sogar in Kanada war er mit seinen Werken präsent. Im Jahr 2005 erhielt Menapace für sein Wirken die Verdienstmedaille des Landes Tirol verliehen.

Heinrich Aukenthaler



Der „Gentiluomo Cacciatore“ 2022 Claudio Menapace (links) und Massimo Buconi, der Präsident der Federazione Italiana della Caccia

Straßen sicherer machen

Auf Südtirols Straßen ereignen sich jährlich rund 1.000 Verkehrsunfälle mit Wild. Wild auf der Fahrbahn stellt für die Verkehrsteilnehmer eine große Gefahrenquelle dar. Jedes Jahr sterben in Italien sogar einige Pkw- und Motorradfahrer bei Kollisionen mit Wild.

Die Südtiroler Jägerschaft bemüht sich seit vielen Jahren gemeinsam mit dem Straßendienst des Landes, die Straßen zum Wohle der Bürger und des Wildes sicherer zu machen. Landauf landab wurden schon tausende Wildwarnreflektoren installiert, die den Jägern vom Land zur Verfügung gestellt wurden.

In den letzten Jahren ist diese bewährte Praxis leider ins Stocken geraten, weil die Provinz keine Reflektoren mehr bereitgestellt hat. Deshalb regte der Südtiroler

Jagdverband beim Straßendienst und beim zuständigen Landesrat Daniel Alfreider eine Wiederaufnahme der Maßnahme an und erstellte mithilfe der digitalen Datenbank eine Liste der besonders gefährlichen Straßenabschnitte. Nun stellt die Landesverwaltung für diese ausgewiesenen Strecken wieder 750 Reflektoren zur Verfügung. Die betroffenen Reviere sind bereits informiert worden. Für die Zukunft besteht seitens der Jagdreviere und des Jagdverbandes der Wunsch, dass alle Reviere, die Bedarf an Reflektoren anmelden, die benötigte Stückzahl seitens des Landes zur Verfügung gestellt bekommen. Landesrat Alfreider und Abteilungsdirektor Philipp Sicher befürworteten die Vorgangsweise, wofür ihnen herzlich gedankt sei.

Benedikt Terzer



Benedikt Terzer, Geschäftsführer des Südtiroler Jagdverbandes und Landesrat Daniel Alfreider nehmen die neuen blauen Wildwarnreflektoren in Augenschein. Säugetiere erkennen Blautöne besonders gut. Rot und Orange können sie dagegen kaum von Grün und Grau unterscheiden.



Aktuelle Kurse der Forstschule Latemar

Die Kunst des Bartbindens

Ein Kurs für alle, die die alte Kunst des Bartbindens erlernen möchten.

Inhalt: Der Gamsbart ist wohl der edelste und bekannteste, aber auch aus dem Haar von Hirsch, Dachs, Wildschwein, Murmeltier oder Hase lassen sich prächtige Wildbärte und Trophäen anfertigen. Wie sie entstehen, lernen interessierte Jägerinnen und Jäger bei diesem Kurs.

Termin: Mittwoch, 13. Februar 2023

Mitzubringen: Eventuell eigene Haare von Gams, Hirsch, Dachs oder anderen Wildarten

Kosten: 80,00 Euro

Wald- und Wildpädagogikkurs

Für Jägerinnen und Jäger, Forstleute und Interessierte, welche Wald- und Naturführungen mit den Themenschwerpunkten „Wald und Wild“ umsetzen möchten.

Inhalt: Die Teilnehmer erlangen im Lehrgang die Fähigkeit, selbst Waldausgänge mit jagdlichen, forstlichen und naturbezogenen Themenschwerpunkten umzusetzen. Sie können Methoden selbst ausprobieren und lernen, diese umzusetzen. 3 Einheiten zu je 3 Tagen.

Termine:

- Einheit I: Mittwoch, 7. bis Freitag, 9. Juni 2023
- Einheit II Mittwoch, 27. bis Freitag, 29. Sept. 2023
- Einheit III Mittwoch, 15. bis Freitag, 17. Nov. 2023

Kosten: 850,00 Euro

Jungjägerkurse 2023

Termine:

- Mittwoch, 3. bis Freitag, 5. Mai 2023
- Dienstag, 4. bis Donnerstag, 6. Juli 2023
- Montag, 21. bis Mittwoch, 23. August 2023
- Montag, 25. bis Mittwoch, 27. September 2023
- Dienstag, 28. bis Donnerstag, 30. November 2023

Information und Anmeldung

Forstschule Latemar: Tel. 0471 612022 oder E-Mail forstschule.latemar@provinz.bz.it



AGENTUR LANDESDOMÄNE

FORSTSCHULE LATEMAR

AUSBILDUNGSZENTRUM FÜR FORST, JAGD UND UMWELT

Klausner Jägerschaft beim Birmehlfest

Am 2. Oktober 2022 fand in Verdings/Klausen wieder das traditionelle Birmehlfest statt, das Teil des Birmehlherbstes ist. Birmehl, das ist Mehl, das aus gedörrten Birnen hergestellt und in verschiedene Speisen eingearbeitet wird.

Das Jagdrevier Klausen nahm heuer schon das fünfte Mal an dieser Veranstaltung teil, und das gleich mit zwei Ständen. Beim kulinarischen Stand boten die Jägerinnen und Jäger Wild-Birmehl-Spezialitäten an: Wild Döner im Birmehlbrot, Birmehlnudeln mit Wildragout, Birmehlpolenta. Die gute Küche des Jagdrevieres ist mittlerweile so bekannt und beliebt, dass die Speisen schon am frühen Nachmittag ausverkauft waren.

Für den zweiten Stand stattete das Info-Team des Jagdreviers das Faltzelt des Südtiroler Jagdverbandes mit verschiedenen Geweihen, Federn, Fraßspuren, Decken und heimischen Pflanzen aus. Heuer



wurde erstmals auch eine Hecke aufgebaut, um diesen wichtigen Lebensraum vorzustellen. Die Kinder konnten sich im Weitsprung versuchen und vergleichen, wie weit verschiedene Tierarten springen

können, und auch das neue Spiel „Wildes Memo“ des SJV kam zum Einsatz. Rundum eine sehr gelungene Initiative zur Sensibilisierung von Groß und Klein für Wild, Wald, Jagd und Natur.

Thomas Hasler



Fotos: TG Klausen, Thomas Rötting

Der „Jagerrucksock“

Immer wieder werden unsere Jagdaufseher, aber auch Jäger und Jägerinnen gebeten, in die Schule zu kommen, um den Kindern etwas über die Jagd zu erzählen. Wie man das Thema Wild und Jagd kindgerecht vermitteln kann, stellt viele vor eine große Herausforderung. Meist fehlen Materialien und Unterlagen oder auch Ideen, wie man eine Umweltbildungsstunde oder auch mehrstündige Projekte planen und abwickeln könnte. Um euch dabei zu unterstützen, hat das SJV-Team nun den „Jagerruck-

sock“ zusammengestellt. Er ist mit Spielen, Bestimmungs- und Sachbüchern, Lehrmaterialien und Anleitungen für 14 Spiele zum Thema Wild und Wald gefüllt. Der Unterricht sollte, wenn möglich, immer im Freien stattfinden. Einige Spiele eignen sich sogar nur für draußen. Sollte das Wetter nicht mitspielen, kann zumindest ein Teil der Spiele auch im Klassenzimmer durchgeführt werden. Wer zusätzliches Anschauungsmaterial wie Bälge, Felle, Trophäen und Losungen benötigt, kann auch

die dazugehörige Box mit den genannten Materialien bei uns in der Geschäftsstelle ausleihen. Die Spiele sind für Kinder im Volksschulalter gedacht. Abhängig von der Altersstufe können sie vereinfacht oder bei größeren Kindern auch etwas kniffliger gestaltet werden. Nicht nur Jagdaufseher, Jäger und Jägerinnen können den „Jagerrucksock“ bei uns ausleihen, sondern auch Lehrpersonen oder andere Interessierte.

Nadia Kollmann



Wenn ihr den „Jagerrucksock“ ausleihen wollt oder sonst Fragen zum Thema Wald-Wildpädagogik habt, dann wendet euch gerne an Nadia Kollmann: nadia.kollmann@jagdverband.it.

Die Pflanzen und Tiere des Waldes

Im Rahmen des Wahlfaches „Pflanzen und Tiere des Waldes“ hat die Grundschule Laurein die örtliche Jägerschaft in die Schule eingeladen.

Am ersten Vormittag brachten die Jäger einige Präparate und Trophäen mit in die Schule und stellten verschiedene Wildtiere vor, wobei die Kinder viele davon nur von Bildern kannten. Gespannt lauschten sie auch den diversen Tierstimmen und stellten interessiert Fragen zu den Aufgaben der Jäger. Der Revierleiter Ivo Ungerer ermutigte die Kinder dazu, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und wann immer sie Fragen zu Wald und Wild hätten, die Jäger darauf anzusprechen. In der zweiten Unterrichtseinheit kam der neue „Jagerrucksock“ des Südtiroler Jagdverbandes zum Einsatz. Bei interaktiven Spielen festigten die Kinder das bereits vorhandene Wissen und lernten viel Neues über die Fähigkeiten, Merkmale und Verhaltensweisen der Wildtiere dazu. Sie lernten die Trittsiegel einiger Tierarten kennen und versuchten anhand von Lösungen die dazugehörige Tierart zu erraten. Auch das Thema ►





Der „Jagerrucksock“ ist gefüllt mit Lehrmaterialien und Lernspielen und kann in der Geschäftsstelle des Südtiroler Jagdverbandes ab sofort ausgeliehen werden.



„Müllhalde Wald“ wurde ausgiebig besprochen und diskutiert. Dieses Thema lag den Kindern besonders am Herzen. Sie erkannten die Dringlichkeit, den Lebensraum der Wildtiere frei von Unrat zu halten und diskutierten gemeinsam in der Gruppe, wie sie ihre Freunde und Familien zu einem rücksichtsvollen Verhalten in der Natur bewegen könnten.

Die durchwegs positiven Reaktionen der Kinder, ihrer Eltern und der beteiligten Lehrpersonen zeigt deutlich, dass der Bedarf an Umweltbildung groß und das Interesse an Wald, Wild und Jagd ebenfalls gegeben ist. Die Jägerschaft Laurein bedankt sich für die Einladung und freut sich über die gute Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule.



Nadia Kollmann



Rehwildsymposium in Mils

Von den Alpen bis zum Weingarten

Am 12. November organisierte der Tiroler Jägerverband zusammen mit dem steirischen Landesjagdverband ein Symposium über das Rehwild. Dabei berichteten zahlreiche Experten von den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Moderiert wurde das Symposium von Hubert Zeiler.

In Tirol nimmt die Rehwild-Strecke ab

Den Auftakt zur Veranstaltung machte der Rehwildreferent des Landes Tirol, Robert Neururer. Er berichtete vom gebietsweisen Rückgang der Rehstrecken, aber auch des Gamswildes, während die Rotwildstrecke zunimmt. Ob der Streckenrückgang beim Rehwild auch die Bestandsentwicklung widerspiegelt oder die Folge veränderter, geringerer Sichtbarkeit des Rehwildes ist, gilt es zu klären.

Rehgeißen suchen sich die Partner aus

Flurin Filli berichtete über die Biologie des Rehwildes. Dabei unterstrich er die enorme Anpassungsfähigkeit des Rehwildes an sich verändernde Umweltbedingungen. Er ging auch auf einige Besonderheiten ein, so zum Beispiel, dass Rehgeißen in der Brunft teilweise recht ausgedehnte Wanderungen unternehmen, um „ihren“ Bock aufzusuchen. Interessant ist dabei auch der

Umstand, dass in 20% der Fälle der Mehrlingsgeburten die Geschwister unterschiedliche Väter haben. Aufgrund ihrer hohen Produktivität und Anpassungsfähigkeit kann man davon ausgehen, dass sich die Lebensbedingungen der Rehe durch den klimawandelbedingten Nährstoffeintrag verbessern.

Wolf bevorzugt Hirsch und Wildschwein

Paolo Molinari beleuchtete in seinem Vortrag das Rehwild als Beutetier für Wolf, Luchs und Fuchs. Er führte aus, dass Tiere, die mehr Zeit zum Sichern aufwenden, weniger Zeit für die Äsungsaufnahme haben. Untersuchungen von Losungsproben geben Aufschlüsse über das Beutespektrum: Der Wolf zieht dem Reh größere Huftiere wie Wildschwein und Hirsch vor, vorausgesetzt, diese Arten sind ausreichend vorhanden. Der Einfluss von Beutegreifern auf Rehbestände ist sehr komplex und muss im Rahmen gezielter Studien genau analysiert werden.

Lebensraum Wald verändert sich stetig

Vertreter der Landesforstdirektion Tirol berichteten anschaulich über die Tiroler Waldentwicklung. Dabei wurde aufgezeigt, dass der (Berg-)Wald angesichts der sich ändernden Klimabedingungen vor großen

Herausforderungen steht. Großflächige Schadereignisse beeinflussen dabei die Funktionsfähigkeiten des Waldes. Die Zusammenarbeit zwischen Grundeigentümern, Forstbehörde und Jagd spielt eine zentrale Rolle für die weitere Waldentwicklung. Die Entwicklung des Waldes ist stetig und die Veränderungen schwanken zeitlich und in ihrer Intensität. Mit der Veränderung der Lebensräume ändern sich auch die Einflüsse auf und durch das Rehwild.

Anspruchsvoller Äser

Der Tierarzt Christian Messner berichtete über die Krankheiten und die Überwinterung des Rehwildes. Er betonte, dass Rehwild als ausgesprochener Konzentratselektierer besonders gerne eiweiß- und energiereiche, rohfasernarme Pflanzenteile (Blüten, Knospen, Blätter und Kräuter) äst. Bei der Winterfütterung gilt es zu berücksichtigen, dass Rehwild an vorgelegtes Heu höchste Ansprüche stellt. Vor allem blattreiches Grummet wird gut angenommen, wobei sich das Reh seine „Leckerbissen“ herauspicks. Es entsteht an den Fütterungen dadurch oft der Eindruck, dass das vorgelegte Heu kaum angerührt wurde, in Wahrheit wurden aber die bekömmlichen Bestandteile längst aufgenommen und nur die für den Rehpansen schwer verdaulichen Anteile blieben übrig.

Messner verwies in seinem Vortrag auch gezielt darauf, dass für die reine Arterhaltung des Rehwildes eine Winterfütterung nicht notwendig ist. Fehler in der Winter-

fütterung, beispielsweise bei zu üppiger Aufnahme von strukturarmem und energiereichem Kraftfutter, führen zu Pansenübersäuerung und damit oftmals zum Tod der Tiere. Die Pansenflora sowie die Ausformung der Pansenzotten ändern sich, bedingt durch die Nahrungsverfügbarkeit im Jahresverlauf. Durch die Winterfütterung können diese Anpassungsmechanismen ausgeschaltet werden.

Profitiert Rehwild vom Klimawandel?

Kurt Bollmann berichtete von aktuellen Forschungsergebnissen zum Thema Klimawandel. Durch den Klimawandel verschiebt sich nachweislich die Vegetationsentwicklung nach vorne. Dies könnte dazu führen, dass Setz- und Aufzuchtzeit nicht mehr in der optimalen Vegetationszeit liegen. Datenreihen der Vegetationsentwicklung der letzten 45 Jahre sowie Daten zu Setzterminen von 8.983 Rehkitzen bilden die Grundlage dieser Studie. Es wurde festgestellt, dass sich der Vegetationsbeginn in dieser Zeit um etwa drei Wochen nach vorne verschoben hat, während die Setztermine beim Rehwild kaum eine Veränderung aufzeigten. In den Tieflagen liegen die Setztermine für Rehkitze dadurch nun außerhalb des Zeitfensters für die optimale Nahrungsverfügbarkeit, wohingegen die höheren Lagen davon profitieren könnten. Man kann davon ausgehen, dass früherer Vegetationsbeginn die Kondition der Geißen in Mittel- und Hochlagen verbessert und kürzere Winter die Adult- und Jugendmortalität verringern.



Von links: Wildbiologe Josef Wieser, Bezirksjägermeister Eduard Weger, Bezirksjägermeister Günther Hohenegger und Vorstandsmitglied Luca Complojer ließen es sich nicht nehmen, den Ausführungen der Experten zu lauschen.

Richtiges Monitoring

Dominik Dachs berichtete in seinem Vortrag über die hochinteressante Frage „Wie monitort man Rehwild?“ Prinzipiell versteht man unter Monitoring das wiederholte Beobachten, Messen und Überwachen des Zustandes und Bestandes von Pflanzen oder Tieren. Somit ist Monitoring weit mehr als das bloße Zählen von Tieren. Die Erhebung von genauen Rehwilddichten ist bekanntlich sehr schwierig. Für jedes Monitoring ist es jedoch wichtig, dass die Fragestellung im Vorfeld klar formuliert wird und dass diese Fragen mit vertretbarem Aufwand beantwortbar sind. Ein gutes Monitoring muss also nicht unbedingt aufwendig und teuer sein, wichtig ist nur, dass die Methode klar definiert ist und sauber durchgeführt wird. Analyse von Streckendaten, Beobachtungsaufzeichnungen beim Ansitz (auch Pirschgänge vermerken, an denen man nichts gesehen hat), um nur einige zu nennen. Der Eindruck, den der Jäger im Rahmen der Jagd vom Bestand hat, ist zwar ein Anhaltspunkt, aber methodisch erhobene Monitoringdaten liefern belastbarere Daten. Nachvollziehbare Maßzahlen liefern stärkere Argumente als ein „Geschichtl“. Damit wir als Jäger Fragen transparent und stichhaltig beantworten können, brauchen wir mehr als unser Bauchgefühl, es braucht solides Monitoring.

Der Südtiroler Jagdverband gratuliert dem Tiroler Jägerverband sowie der Steirischen Landesjägerschaft zu diesem sehr gelungenen Rehwildsymposium.

Josef Wieser

„Das Geschlechterverhältnis beim Rehwild liegt immer zugunsten der weiblichen Stücke. Es ist deshalb besonders wichtig, dass gleich viel männliche wie weibliche Stücke erlegt werden, damit das natürliche Geschlechterverhältnis nicht negativ beeinflusst wird!“

Paolo Molinari

EL RANGE WITH TRACKING ASSISTANT WEGWEISENDE PRÄZISION

326m

NEW 2021

280m
28°

SWAROVSKI OPTIK

SEE THE UNSEEN

AGROCENTER
BOZEN

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia
Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3, 39053 Kardaun (BZ), Tel. 0471 981471,
www.agrocenter.it, info@agrocenter.it

Der Buchdrucker ist nur fünf bis sechs Millimeter groß. Man sieht es den kleinen braunen Zylindern nicht an, dass sie imstande sind, tausende Hektar Wald umzugestalten. Mit jeder Generation verzehnfacht sich die Käferpopulation. Das Fraßbild des Buchdruckers ähnelt – mit etwas Fantasie – einem aufgeschlagenen Buch. Daher sein Name. Bei günstigen Verhältnissen können aus einem Baum bis zu 200.000 junge Käfer ausfliegen.

Der Störenfried

Südtirols Wald scheint nicht zur Ruhe zu kommen. Zuerst Vaia, dann die Schneedruckschäden, dann die Trockenheit. Aktuell kommt es zu einer Borkenkäfer-Massenvermehrung, die unser Land noch nie so gesehen hat. Wer ist dieser Forstschädling?

Es gibt viele verschiedene Arten von Borkenkäfern. Sie sind meist auf ganz bestimmte Holzarten spezialisiert. Im Falle des Buchdruckers, der gerade die Südtiroler Wälder unsicher macht, sind es die Nadelbäume und speziell die Fichten, die er am liebsten befällt. Andere Baumarten haben nichts von ihm zu befürchten. Die Käfer suchen sich zuerst Bäume aus, die schon kränkeln, oft sind es vom Wind geworfene, vom Schneedruck gebrochene Bäume oder aber frisch gefällte Stämme mit Rinde. Völlig ausgetrocknetes oder entrindetes Holz ist für den Borkenkäfer hingegen uninteressant.

Wieso stirbt der Baum?

Im Mai, wenn es warm genug ist, schwärmen die überwinterten Käfer aus. Die Männchen bohren sich in die Rinde dickerer Fichten ein und setzen dabei Lockstoffe frei, die den Artgenossen signalisieren: Hier ist ein Baum, der besiedelt werden kann! Anschließend wird eine Rammelkammer angelegt, wo die Käfer dann das tun, was sich jeder denken kann: Die Männchen locken ein paar Weibchen an und los geht es mit der Vermehrung. Ausgehend von der Rammelkammer fressen die Weibchen und später dann die Larven und Jungkäfer ein

dichtes System von Gängen unter die Rinde. Wenn sehr viele Käfer zugleich einen Baum befallen, passiert das Gleiche, wie wenn man bei einem Baum rundherum die Rinde ablöst: Er trocknet langsam aus und stirbt ab, weil die saftführenden Leitungsbahnen des Baumes, die er zum Leben braucht, zerstört werden.

Zwei bis drei Generationen im Jahr

Ungefähr im Juli, nach 6 bis maximal 10 Wochen, ist so ein Käfer-Zyklus abgeschlossen. Die Jungkäfer bohren sich dann ins Freie, schwärmen aus und befallen wieder neue Bäume. Das forstliche Elend geht also von Neuem los.

Wenn es sehr warm und trocken ist, kann der Buchdrucker in tiefen Lagen sogar noch eine dritte Schicht im Jahr einlegen.

So wehrt sich der Baum

Eine gesunde Fichte kann sich gegen den Befall wehren. Sie ertränkt die eindringenden Käfer ganz einfach mit Harz und tötet sie ab. Doch in so trockenen Sommern wie heuer fehlt es den Bäumen an Flüssigkeit, ►



Foto: kuuse-kooreüras



Foto: Gilles San Martin wikipedia

um Harz zu bilden. Auch bereits geschädigte Bäume haben einem Befall nicht viel entgegenzusetzen. Erst wenn die Borkenkäferzahlen so explodieren, wie es derzeit bei uns leider der Fall ist, und die Käfer keine geschwächten Bäume mehr vorfinden, dann sind die gesunden Bäume an der Reihe. Tun sich nämlich gut 200 - 300 Käfer zusammen, dann sind sie auch imstande, Bäume mit einem guten Abwehrsystem in die Knie zu zwingen.

Adjutanten der Förster

Natürlich haben Borkenkäfer auch Feinde, den Dreizehenspecht zum Beispiel. 2.000 bis 3.000 Borkenkäfer kann er pro Tag erbeuten. Aufs Jahr gesehen vertilgt er damit etwa jene Brut, die aus 25 bis 30 befallenen Fichten hervorgehen kann. Auch bestimmte räuberische Insekten und Milben helfen mit, den gefürchteten Forstschädling einzudämmen, doch hinken diese

natürlichen Gegenspieler dem Borkenkäfer immer etwas hinterher. Sie entwickeln sich nämlich im abgestorbenen Käferholz. Deshalb tut man dem Wald auch nicht viel Gutes, wenn tote Käferbäume abtransportiert werden, aus denen die Borkenkäfer längst ausgeflogen sind. Da erwischt es nämlich nur diese fleißigen Helfer, die das Ökosystem und die Förster dringend brauchen, um den Schädling in Schach zu halten. Vor allem im Schutzwald sind diese toten „grauen Bäume“, wie die Förster sie nennen, noch ein paar Jahre von Nutzen, um die Hänge zu stabilisieren. Für die Borkenkäfer-Bekämpfung wäre es hingegen wichtig, jetzt im Winter die „braunen Bäume“ aus dem Wald zu holen und zu entrinden. Gemeint sind die im Sommer frisch befallenen Fichten, unter deren Rinde der Borkenkäfer gerade überwintert, bevor er im Frühjahr wieder zum Angriff blasen wird.

Ulli Raffl

Waldschäden in Antholz, Nähe Salomonsbrunn (oben) und in Deutschnofen (unten). Die Käfernester sind deutlich zu erkennen. Buchdrucker verständigen sich untereinander über Lockstoffe. Sie signalisieren den Artgenossen: „Hier ist ein Baum, der besiedelt werden kann!“, oder wenn ein Baum schon voll mit Käfern besetzt ist: „Kein Brutplatz mehr frei, weicht auf die umstehenden Fichten aus!“ So entstehen solche Käfernester.

Fünf Fragen an Landesforstdirektor Günther Unterthiner



Jägerzeitung: Derart ausgedehnte Borkenkäfer-Schäden kannten wir bisher in Südtirol nicht.

Warum haben diese ein solches Ausmaß angenommen?

Günther Unterthiner: Nach Schädereignissen kommt es sehr oft zu Borkenkäfer-Massenvermehrungen. Das Windwurf-Holz nach Vaia 2018 wurde noch relativ rasch aufgearbeitet, damit das liegende Holz ja nicht zur Brutstätte wird. Aber bei den Schneebrüchen 2019 und 2020 ist uns das nicht mehr gelungen, weil die Schäden so weit verstreut und zum Teil in extrem unzugänglichen Lagen anfielen. Erschwerend hinzu kamen noch die

großen Schneemassen im Winter 2021, welche die Waldarbeit fast unmöglich gemacht haben und der Umstand, dass die Waldarbeit in den beiden Corona-Wintern überhaupt eine Zeitlang untersagt war, sowie die extreme Trockenheit dieses Jahr, die generell die Bäume schwächt und den Borkenkäfern nochmals Rückenwind gibt, weil sie sich schneller vermehren.

Betroffen waren zuerst vor allem das Gadertal, das Antholzertal und das Eisack- und Wipptal, mittlerweile können aber im ganzen Land kleinere Käfernester beobachtet werden. ►



Foto: Günther Panbacher



Foto: Helmuth Oberkofler

Frisch
geschlägertes
Holz aus dem
Wald entfernen oder
entrinden!
„Braune Bäume“ über
den Winter aus dem
Wald holen!

Welches Ausmaß haben die Borkenkäferschäden derzeit angenommen?

Von Vaia betroffen waren rund 6000 ha. Das sind 1,7 % des Waldes in Südtirol. Die Schäden, die bis jetzt durch den Borkenkäfer entstanden sind, sind ungefähr noch einmal so groß.

Es gibt eine Reihe von Maßnahmen, die helfen sollen, den Käfer aufzuhalten. Was wird in Südtirol unternommen?

Beim Käferholz ist es so, dass es nur Sinn macht, die frisch befallenen Bäume aus dem Wald zu holen, solange die Borkenkäfer noch im Holz stecken, und dafür haben wir im Frühjahr und im Sommer jeweils ein Zeitfenster von 3 bis 4, maximal 5 Wochen. In Südtirol sind zwar schon sehr viele Holzschlägerungsunternehmen unterwegs, aber diese können nie alle überall gleichzeitig sein. Wir sind jetzt an einem Punkt, an dem wir Prioritäten setzen müssen, und an erste Stelle kommen dabei unsere Objektschutzwälder, also Wälder, die unmittelbar Dörfer, Straßen und Gebäude vor Muren und Lawinen schützen. Sie machen immerhin rund 25 Prozent unserer

Wälder aus. Diese Wälder müssen wir schauen zu retten. Dort müssen wir unbedingt versuchen, dieses knappe Zeitfenster für die Käferbekämpfung zu nutzen.

Wenn der Käfer schon ausgeflogen und der Baum schon abgestorben ist, dann kann er getrost noch 5 bis 10 Jahre im Wald stehen bleiben und in steilen Lagen sogar helfen, den Boden noch halbwegs stabil zu halten und ein wenig Schatten zu spenden, bis die Verjüngung soweit ist, dass sie die Schutzfunktion übernehmen kann.

Also wird man nicht überall in Südtirol den Wald retten können. Wir werden sehr viele tote Bäume sehen, die kahl werden. Wie bald kann man denn diese Flächen dann wieder aufforsten?

An sich wollen wir schon mit Naturverjüngung arbeiten, aber wo große Flächen kahl sind, ist es wichtig, möglichst bald eine Wiederbewaldung hinzubekommen, um den Abfluss des Wassers zu bremsen. Wo es nötig ist, wird also aufgeforstet. Seit Vaia sind schon 1,2 Mio. Forstpflanzen gesetzt worden, das heißt ungefähr auf 1.000 ha Fläche. An

dieser Stelle liegt mir viel daran, die Rolle der Jäger als unsere wichtige Partner zu unterstreichen. Die Wiederbewaldung darf nicht durch zu hohe Wildstände gefährdet werden.

Wie sind Ihre Prognosen für den Südtiroler Wald?

Derzeit arbeiten wir an einer genauen Kartierung der vom Borkenkäfer befallenen Waldflächen. Speziell auf den Schutzwaldflächen werden wir noch vor dem nächsten Ausschwärmen des Borkenkäfers möglichst effiziente Vorbeugemaßnahmen treffen. Viel wird vom Wetter im nächsten Jahr abhängen. Ein kühler, feuchter Sommer wäre unser wichtigster Verbündeter. Auf den Kahlflächen werden wir aufforsten oder Samen von Pionierbaumarten ausbringen, um möglichst rasch eine Wiederbewaldung zu erreichen. Zwischen Vaia und Schneedruck sind insgesamt um die 15.000 ha Schadh Holzfläche entstanden. Ich vermute, dass wir leider noch einmal so viel an Borkenkäfer-Fläche dazu bekommen werden.

Vielen Dank für das Gespräch!

Ulli Raffl



NEU AFL ANTI
BESCHLAG
LINSE



dS GEN. II
SMART &
INDIVIDUAL

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

Revier Gais: Lebensraumverbesserung geht weiter



Nach der gut gelungenen Lebensraumverbesserung im Eggerberg im Jahr 2019 setzte das Jagdrevier Gais heuer die Maßnahmen in der Örtlichkeit Guggenberg – Verbrennten fort. In Absprache mit der Forstbehörde, den Grundeigentümern und dem Amt für Naturparke wurde eine Fläche von ungefähr einem Hektar auf rund 2.000 Metern Meereshöhe ausgewählt.

Der ursprünglich ausgezeichnete Lebensraum für verschiedene Wildarten der Waldgrenze hat sich in den letzten Jahren auf Grund der zunehmenden Wiederbewaldung extrem verschlechtert. Insgesamt 15 Jäger und die beiden Jagdaufseher Markus Kaiser und Oskar Ladstätter haben sich an die Arbeit gemacht und gut 250 Stunden für die Wiedergewinnung dieses Lebensraumes aufgebracht. Zirben und Jungbäume wurden entfernt, um den Lebensraum für das Birk- und Gamswild wieder auszuweiten. Ein großer Dank ergeht an alle Jäger, die mitgeholfen haben, sowie an das Amt für Natur, Landschaft und Raumentwicklung und ganz besonders an Markus Kantioler sowie an die Forstbehörde Taufers, die dieses Projekt begleitet haben. Weiters bedanken wir uns auch für die finanzielle Unterstützung beim oben angeführten Amt und bei den Waldbesitzern Franz Seeber und Johann Seeber.

Revierleiter Peter Laner

Landschaftspflege im Revier Olang

Die Jägerinnen und Jäger des Jagdreviers Olang gehen nicht nur dem Weidwerk nach, sondern sie tun auch etwas für die Landschaft und den Lebensraum des Wildes. Schon im vergangenen Jahr wurde im Bereich unterhalb des Piz da Peres mit Lebensraumverbesserungen begonnen. Heuer wurden diese im Revierteil Lapedures fortgesetzt. Die Arbeiten erstreckten sich von der Jägerhütte bis zu den Örtlichkeiten Deutschtal und Goldbrünnl. Die Erhaltung dieser Habitate hat eine große Bedeutung für das Landschaftsbild, denn durch den zunehmenden Bewuchs mit Latschen würde sich dieses grundlegend verändern. Das Ziel der Aktion ist es, auf schonende Art und Weise Platz für eine größere Artenvielfalt an Pflanzen und Insekten zu schaffen und vor allem zur Erhaltung des Raufußhuhn-Lebensraumes beizutragen. Durch das Überhandnehmen der Latsche gehen nämlich sehr viele Pflanzenarten, darunter auch die für die Raufußhühner wichtigen Beerenarten verloren. Vom Freischnitt profitiert aber auch das Schalenwild und nicht zuletzt der Schneehase und das Weidevieh. Im Revierteil Zilana mähen die Olang-Jägerinnen und Jäger alljährlich drei kleine Bergwiesen mit Sensen,



In Lapedures wurden größere und kleinere Flächen freigeschnitten sowie Korridore, damit sich das Wild und das Vieh leichter bewegen können. Die anfallenden Latschen wurden von der Latschenölbrennerei „Bergila“ abgeholt und verwertet.

damit sie erhalten bleiben und nicht zuwachsen. Das Heu wird zu Heustristen zusammengetan und dient zur Winterfütterung des Rehwildes. Die gemeinsame Arbeit tut auch dem Revierleben gut. Es ist schön zu sehen, was mit Zusammenhalt und Kameradschaft alles erreicht werden kann. Allen Jägerinnen und Jägern, welche an dieser Aktion teilgenommen und tatkräftig mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt. Ein großer

Dank auch an die Grundeigentümer für ihre Zustimmung, an das Forstinspektorat Welsberg und die Forststation Olang, sowie an Markus Kantioler vom Amt für Naturparke für die kompetente Beratung und die Zusicherung eines Beitrages für die geleisteten Arbeitsstunden. In den nächsten Jahren sind weitere Aktionen in anderen Revierteilen geplant, wobei wiederum auf die Bereitschaft der Jagdmitglieder gesetzt wird. *Norbert Franzelin*



Auch die Jagdhütte bekam ein neues Holzdach aus Lärchenbrettern. Als sie 1971 erbaut wurde, wurde das Baumaterial mit Maultieren (Muli) hinauftransportiert. Die damalige Revierleitung hatte nämlich einen guten Draht zum Militär.

Othmar Pörnbacher ist jedes Jahr mit dabei, wenn im Revierteil Zilana das Heu gemacht wird. Er ist mit seinen fast 90 Jahren unser ältestes Reviermitglied.

Vorsicht Falle!

Über Wärmebildkameras, Nachtsichtgeräte und Schalldämpfer

Immer mehr moderne Technik hält Einzug in die Jagd. Waren Nachtsichtgeräte und Wärmebildkameras vor einigen Jahren noch für die Meisten unerschwinglich, sind die Geräte inzwischen günstiger geworden. Jagdkataloge und Zeitschriften preisen die Technik als das Nonplusultra an. Doch aufgepasst: Längst nicht alles ist erlaubt, und es sind empfindliche Sanktionen vorgesehen.

In Verbindung mit der Zielloptik verboten

Der Einsatz von Zielfernrohren, die mit Wärmebild- oder Nachtsichttechnik funktionieren, ist streng verboten. Gemäß staatlichem Rahmengesetz zur Jagd Nr. 157 von 1992 handelt es sich hierbei um verbotene Jagdmittel. Wer solche Geräte einsetzt, begeht eine Straftat und riskiert den Verlust des Jagdgewehrscheines. Das Landesjagdgesetz sieht zudem eine Verwaltungsstrafe und die Aussetzung der Jagdkarte vor. Die Straftat liegt vor, wenn eine Jagdwaffe samt montierter Zielloptik mit ins Revier genommen wird. Der Einsatz verbotener Zielloptiken ist auch tagsüber verboten.

Der verbotenen Zielloptik gleichgestellt und ebenfalls verboten ist der Einsatz von Vorsatz- oder Nachsatzgeräten, die mit Wärmebild- oder Nachtsichttechnik funktionieren. Es sind dies Geräte, die mit einem Adapter auf das Zielfernrohr des Gewehres montiert werden. Zusammenfassend gilt: Verboten ist der Einsatz von Zielvorrichtungen auf Jagdwaffen, die mit Wärmebild- oder Nachtsichttechnik funktionieren.

Nur gucken!

Vom Gesetzgeber erlaubt ist dagegen das reine Be-

obachten mit einer Wärmebildkamera oder mit einem Nachtsichtgerät. Diese Geräte dürfen somit auch bei der Jagd mitgeführt werden. Keinesfalls darf das Gerät aber mittels Adapter an das Zielfernrohr montiert werden, da in diesem Fall eine verbotene Zielvorrichtung entstünde.

Eine Frage der Fairness

Abgesehen vom rechtlichen Aspekt lohnt sich auch eine kurze Betrachtung in jagdethischer Hinsicht. Wir sollten uns fragen, ob die zunehmende Technisierung der Jagd gut und sinnvoll ist. Dabei bietet sich ein Vergleich mit der Einführung der Zielfernrohre an. Als diese vor einigen Jahrzehnten salonfähig wurden, befürchteten manche, dass das Ende des Schalenwildes vorprogrammiert sei, und lehnten daher die neue Technik als nicht weidgerecht ab. Heute sind Zielfernrohre Standard unserer Ausrüstung und nicht mehr wegzudenken. Die Frage, die sich jeder Jäger und jede Jägerin für sich selbst stellen muss, ist: Wie weit soll die Technik in die Jagd vordringen? Verschaffe ich mir hier einen Vorteil gegenüber dem Wild und gegenüber meinen Jagdkollegen, den ich auch vertreten kann? Letzten Endes trägt jeder selbst die Verantwortung dafür, wie er die Technik einsetzt. Eine grenzenlose Aufrüstung wäre sicherlich die falsche Entscheidung.

Schalldämpfer: Vorsicht Falle!

Immer mehr EU-Staaten erlauben den Einsatz von Schalldämpfern für die Jagd. Während beispielsweise in Österreich die Verwendung des Schalldämpfers seit 2019 möglich ist, gibt es aus Rom noch kein Anzeichen





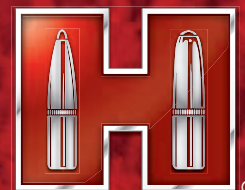
Der Einsatz von Wärmebildkameras, die als Vorsatzgeräte in Verbindung mit dem Zielfernrohr angewendet werden, ist bei uns verboten.

für eine baldige Freigabe. In Italien halten sich Vorurteile gegenüber dem Schalldämpfer besonders hartnäckig. Argumente, die anderswo funktionieren, erweisen sich hierzulande als stumpf. Der italienische Gesetzgeber sieht den Schalldämpfer als verbotenes Waffenteil. Laut geltender Rechtslage ist nicht nur die Verwendung des

Schalldämpfers verboten, sondern auch Besitz und Einfuhr desselben. Wer also zum Beispiel im Ausland einen Schalldämpfer verwendet, darf diesen keinesfalls mit nach Südtirol einführen.

Benedikt Terzer

ELD-X®
EXTREMELY LOW DRAG EXPANDING



HORNADY.COM

KOMPROMISSLOS AUF ALLE DISTANZEN

DIE PERFEKTE SPITZE MACHT DIE PERFEKTE PATRONE.

- Jagdgeschoss mit Match-Präzision
- Bester Ballistik-Koeffizient seiner Klasse
- Extreme Wirkung auf Standard-Distanzen
- Unerreichbar hohe Wirkung auf weite Distanzen

Verfügbar als Fabrikpatrone in der Munitions-Serie Precision Hunter® und als Wiederlader-Geschoss.

**ELD-X®
BULLET**



bignami



@bignami.it



bignami

Bignami
dal 1939

bignami.it - info@bignami.it

Neues Buch über den Wolf im Alpenraum

Das Interesse für den Wolf ist nicht nur in Südtirol groß. Das Buch „Der Wolf im Visier“ stellt rund 90 Fragen über den richtigen Umgang mit dem Wolf, über Herdenschutz oder Sicherheit und die Möglichkeit einer Koexistenz, auf viele davon gibt es keine einfache Antwort. Zur Beantwortung dieser Fragen wurden Fachleute der Wildbiologie und des Wildtiermanagements aus Italien, Österreich, Deutschland, der Schweiz und Norwegen gebeten. Auch Weidetierhalter, Jäger, Tierärzte und Rechtsexperten kommen

zu Wort. Möglichst ohne zu werten, werden unterschiedliche Sichtweisen dargestellt. Wir geben eine Leseprobe.

Der Wolf im Visier: Konflikte und Lösungsansätze

354 Seiten – 25 €

ISBN 978-88-6839-569-8

Autoren: Heinrich Aukenthaler, Luigi Boitani, Alessandro Brugnoli, Armin Deutz, Matthias Gauly, Helmuth Gufner, Klaus Hackländer, Sven Herzog, Leo Hilpold, Alberich Hofer, John D.C. Linnell, Daniel Mettler, Christine



Miller, Markus Moling, Roland Norer, Walter Obwexer, Franco Perco, Hans-Dieter Pfannenstiel, Ulrike Pröbstl-Haider, Friedrich Reimoser, Wolfgang Schröder, Aldin Selimovic, Anton Staudacher, Benedikt Terzer, Ettore Zanon und Marcel Züger.

Leseprobe

Zäune: Welche Auswirkungen haben sie auf Wildtiere?

Christine Miller

Zu den erfolgversprechendsten Schutzmaßnahmen für Weidevieh gehören wolffssicher eingezäunte Nachtpferche und unter bestimmten Bedingungen auch gezäunte Weideflächen. Dazu werden mobile oder stationäre Zaunsysteme verwendet und je nach den zu schützenden Tierarten Netz- oder Litzenzäune gespannt. Die empfohlene Zaunhöhe variiert zwischen 90 und 120 Zentimetern, gelegentlich auch bis zu 175 Zentimeter, um beispielsweise Geländeunebenheiten auszugleichen oder wenn Wölfe gelernt haben, Zäune zu überspringen. Zusätzlich muss eine ausreichende Stromspannung angelegt werden, empfohlen werden 3000 bis 4000 Volt. Die unterste Litze darf nicht höher als 15 bis 20 Zentimeter über dem Boden gespannt sein. Gelegentlich wird auch ein spezieller Untergrabschutz empfohlen, der verhindern soll, dass Wölfe eine Passage unterhalb der untersten Litze freilegen. Wölfe

versuchen nicht nur den Zaun selbst zu überwinden. Sie laufen auch um den Pferch oder die Koppel herum und können so die Weidetiere in Panik versetzen. Dies kann dazu führen, dass diese die Umzäunung niederreißen und zu flüchten versuchen. Um derartige Reaktionen zu verhindern, werden an den Ecken eines Pferchs gelegentlich „Stopp-Zäune“ gezogen, die die Wölfe nach außen lenken. Zäune können Hindernisse, Gefahrenquellen oder Barrieren für Wildtiere darstellen.

Kleintiere und Vögel

Die Lage eines Nachtpferches wird von den Hirten mit großem Bedacht auf die Geländebeschaffenheit ausgewählt und in der Regel im Abstand weniger Tage versetzt. Dauerhaft umzäunte Koppeln sollen eine Umtriebsweidehaltung ermöglichen. Weidenetze können

für Wild- und kleine Hausnutztiere zu eigentlichen Fangnetzen und Todesfallen werden, aus denen sich diese, einmal hineingeraten, kaum mehr befreien können. In ihnen verfangen sich immer wieder kleine Beutegreifer wie Fuchs, Dachs und Marder und sogar Kleinsäuger wie Igel. Weidenetze und elektrifizierte Zaunlitzten können auch für Reptilien, Kleinsäuger und Vögel wie Greife und Eulen tödliche Barrieren darstellen. Gerade die Vogelarten, die im offenen hochalpinen Gelände leben, streichen oft sehr bodennah ab. Sind Zäune dann nicht deutlich gekennzeichnet, zum Beispiel mit Flatterbändern, werden sie oft nicht wahrgenommen.

Viele Amphibien wie der EU-weit geschützte Alpensalamander sind nachtaktiv und legen etliche hundert Meter Entfernung auf ihren Wanderungen zurück. Bei Kontakt mit den elektrifizierten Zaunlitzten oder bei einem angelegten Untergrabeschutz werden sie in der Regel augenblicklich getötet.

Lebensraumverlust und Lenkung

Für ein Reh oder eine Hirschkuh sind 120 Zentimeter grundsätzlich keine unüberwindliche Hürde. Allerdings nähern sich Huftiere einem Hindernis vorsichtig, erkunden eine Barriere, ehe sie darüber setzen. Ein typisches Verhalten ist das langsame Vorstrecken des Kopfes. Dabei schieben Reh oder Gams gelegentlich den Hals durch zwei Zaunlitzten oder eine Zaunmasche und reißen den Kopf beim Berühren des Zauns zurück. So können sich Krucken oder Geweihstangen leicht verfangen. Immer heftigere Befreiungsversuche führen dann dazu, dass sich das Tier fester und fester in das Zaunmaterial verheddert. Unfälle an Zäunen, die oft zu einem qualvoll langen Todeskampf durch Strangulation oder Wundinfektio-

nen führen, sind leider häufig. Je mehr Zäune im Lebensraum von Wildtieren aufgestellt werden, desto höher steigen die Zahlen der darin verletzten und getöteten Wildtiere. Meist ziehen Wildtiere entlang von ihnen bekannten Wechsellinien, zum Beispiel aus der Deckung auf eine Äsungsfläche. Da dies in der Regel auch in der Dämmerung oder Dunkelheit geschieht, bemerken sie unerwartete Hindernisse oft nicht sofort. Rotwild lässt sich nur schwer von seinen traditionellen Wechsellinien abhalten. Und wenn es im Frühjahr nachts aus seinen Tageseinständen in die ausgeaperten Talwiesen zieht, können es auch Hindernisse nicht vom Drang nach frischem Grün abbringen.

Auch flüchtende Tiere erkennen Zaunhindernisse nicht sofort. Sie prallen dagegen und brechen sich dabei oft das Genick. Jungtiere haben zudem nicht die Sprungkraft eines erwachsenen Tieres und können dem Rudel oder dem Muttertier nicht folgen. Oder sie bleiben beim Versuch, den Zaun oder das Gatter zu überfallen, darin hängen. Was meist unweigerlich zum Verenden des Tieres führt.

Jeder Zaun, ob elektrifiziert oder nicht, schränkt die Bewegung von Wildtieren in ihrem Lebensraum ein und verhindert, dass Flächen dahinter genutzt werden können. Wird eine Koppel an der Grenze zwischen Wald und Freifläche gezäunt, werden die Wildwiederkäuer gezwungen, im Wald zu bleiben und dort Nahrung zu suchen. Großflächig eingezäunte und für die Wildtiere nicht mehr nutzbare Flächen verändern auch in weiterem Umgriff die Raumnutzung des Wildes. Die Zahl der nutzbaren Lebensraumflächen nimmt ab, die Länge der Grenzlinien zu. Eine dauerhafte wolfs sichere Einzäunung von Weideflächen bedeutet



für Wildtiere nicht nur einen Verlust an großen Teilen des Lebensraums. Sie stellt auch ein Tierschutzproblem durch die Verletzungsgefahr dar. Die Bewegungen von Wildtieren werden großräumig verändert, gestört und behindert. Sowohl für die Vielfalt an Beziehungen, die Biodiversität wie auch für den Arten- und Naturschutz würde eine derartige Praxis eine wesentliche Verschlechterung der gegenwärtigen Situation darstellen. Kleinräumige Zäune, die täglich kontrolliert und regelmäßig versetzt werden, können dagegen einen effektiven Schutz von Weidetieren gewährleisten und die naturschädigenden Folgen so gering wie möglich halten.

Le Bosch - súa richëza y gestiun

Buch über den Wald für Ladinier, aber nicht nur!

Der Autor Gottlieb Moling behandelt in seinem umfassenden Buch die Vielfalt des Waldes und seine Bedeutung für den Menschen: Funktionen des Waldes, der Wald als Ökosystem, Bäume, Sträucher und andere Pflanzen, die Wildtiere und die Jagd. Als Forstwirt geht Moling ausführlich auf die Pflege und Nutzung des Waldes ein: Bewirtschaftung, Waldarbeit und Holz sowie Gefahren für den Wald in Südtirol und global. Selbst das Thema Wald- und Umweltpädagogik greift er auf und stellt z.B. Lernspiele vor, um bei unseren Kindern das Interesse für diesen wichtigen Lebensraum zu wecken. Eine große Herausforderung war für Moling, dass es im Ladinischen für manche Pflanzen, Tiere oder waldbauliche Begriffe keine Bezeichnungen gibt. Im Anhang des Buches trägt er deshalb auf rund 70 Seiten gut 2.000 ladinische Bezeichnungen aus verschiedenen Lexika zusammen. Wenn diese fehlen, versucht er sich daran, neue zu kreieren. Geholfen hat ihm dabei der Sprachwissenschaftler Dr. Giovanni Mischí, Autor der beiden im letzten Jahr herausgegebenen Wörterbücher Deutsch - Ladinisch und Ladinisch - Deutsch. Alle Begriffe werden in ladinischer, italienischer und deutscher Sprache, die Pflanzen und Tiere auch mit ihrem wissenschaftlichen Namen angeführt.

Das 400 Seiten-starke Buch ist für Alt und Jung geeignet. Über 220 meisterhafte Farbzeichnungen aus der Feder der Illustratorin Simonetta Varchetta



machen das Buch auch für Kinder sehr anschaulich. Mit den teilweise mehrsprachigen Überschriften und der mehrsprachigen Terminologie ist Gottlieb Moling ein Buch für Naturfreunde aller Sprachgruppen gelungen. Auch Sprachinteressierte kommen auf ihre Kosten, und wer vielleicht schon lange Ladinisch lernen wollte, kann mit „Le Bosch - súa richëza y gestiun“ sehr gut erste Schritte tun und gleichzeitig sein Wissen rund um den Wald und die Natur vertiefen.

Das Buch ist zum Preis von 35 € in zahlreichen Gader-taler Geschäften, beim Ladinischen Kulturinstitut und bei der Bücherei Weger in Brixen erhältlich oder kann direkt beim Autor unter der E-Mail-Adresse gottlieb.moling@hotmail.com bestellt werden.

Pauls Wurstfibel

Gemeinsam mit Paul Thuile Schritt für Schritt zur eigenen Hauswurst.

Frisch wie eine Hauswurst ist dieser Buchtipp: Der Autor Paul Thuile ist Wurstliebhaber, Künstler, Selbstversorger, Lehrer und Hutträger. Er erklärt Schritt für Schritt, wie man rasch zur eigenen Wurst kommt, auch ohne spezielles Werkzeug. Thuile zeigt Varianten von der Wildwurst bis zur Hühnerwurst, Wildhasenterrine und Salami und stellt bodenständige Rezepte rund um die Wurst und das Brät für Bur-

ger, Terrinen und hausgemachten Senf vor.

Schön illustriert mit Fotos und Bildern, die richtig Lust machen, gleich selbst die Hände in das kühle Wurstbrät zu graben, ist die Wurstfibel ein unterhaltsames Gesamtkunstwerk.

Pauls Wurstfibel

Autor: Paul Thuile

Raetia-Verlag

ISBN: 978-88-7283-848-8

200 Seiten – Preis: 25 €



Neue App: Den Gesundheitszustand unserer Hasen im Blick

Die Meldungen über kranke oder verendende Feldhasen im Süden Südtirols häufen sich. Oft sind sie auf Zystizerkose zurückzuführen. Um die Verbreitung dieser parasitären Erkrankung zu erfassen und bei Bedarf handeln zu können, hat die Forstschule Latemar in Zusammenarbeit mit dem Tierseucheninstitut nun eine App zur Meldung von Verdachtsfällen zur Verfügung gestellt. In den letzten Jahren stellten vor allem die Unterlandler Jäger eine erhöhte Sterblichkeitsrate bei Feldhasen fest. An den Hasen fielen Läsionen an der Leber und anderen Organen auf und Untersuchungen ergaben, dass in vielen Fällen die Zystizerkose und deren Erreger *Taenia pisiformis* die Ursache war. Der Parasit befällt vor allem Hunde, Füchse und andere Caniden und reift dort zum erwachsenen Bandwurm. Als Zwischenwirte dienen Hasen. In ihren Organen bilden sich die Bandwurmfinnen und sie verenden daran. Obwohl *Taenia pisiformis* nicht auf den Menschen übertragbar ist, ist es wichtig, über das Vorhandensein und die Verbreitung des Parasiten Bescheid zu wissen. Betroffene Hasen haben im Allgemeinen ein viel geringeres Gewicht.

Hilfe der Jägerschaft gefragt

Der Aufruf der Forstschule Latemar und des Tierseucheninstitutes richtet sich vor allem an Hasenjäger, aber auch an Nichtjäger, die verendete Hasen finden. Da die Krankheit charakteristische Symptome aufweist, die in vielen Fällen eine direkte Diagnose erlauben, können Verdachtsfälle schnell und einfach bewertet werden. Um die Meldung und Verortung der Verdachtsfälle zu vereinfachen, wurde von der Forstschule Latemar eine kostenlose Web-App zur Verfügung gestellt. Mit dieser können Standort und Foto vom erlegten bzw. aufgefundenen Tier direkt an das Tierseucheninstitut übermittelt werden, und eine Bestätigung des Verdachts kann in Echtzeit erfolgen.

Die schnelle Meldung und Bewertung ermöglicht es uns, die Ausbreitung des Erregers in Südtirol zu überwachen und falls nötig Maßnahmen zu ergreifen.

Wie funktioniert's?

Die Web-App kann durch das Scannen des nebenstehenden QR-Codes auf dem Smartphone installiert

werden. Sie ermöglicht es, ohne großen Aufwand georeferenzierte Fotos von Verdachtsfällen aufzunehmen und alle nötigen Informationen an das Tierseucheninstitut zu übermitteln. Dieses sammelt die Daten und gibt Rückmeldung, ob sich der Verdacht bestätigt, ob eventuell eine Probe genommen werden muss oder ob kein Befall vorliegt. Die Anwendung der Web-App ist Schritt für Schritt beschrieben. Es sind nur wenige einfache Fragen zu beantworten und die Leber sowie die in der Bauchhöhle befindlichen Organe des Hasen zu fotografieren. Um einen Überblick über das Vorkommen des Parasiten zu erhalten, ist es wichtig, nicht nur bei Krankheitsverdacht, sondern auch von vermeintlich gesunden erlegten Tieren die Daten zu übermitteln.

*Florian Reichegger,
Forstschule Latemar*



Wie vorbeugen?

- Jagdhunde regelmäßig entwurmen!
- Aufbruch von infizierten Hasen nicht im Revier lassen, sondern so entsorgen, dass kein Fuchs oder Hund ihn aufnehmen kann!



Südtiroler Dackelklub

Jahresrückblick 2022



Auch 2022 war wieder sehr erfolgreich für den Südtiroler Dackelklub. Mittlerweile zählen wir 25 Mitglieder. Einen geselligen Jahresauftakt gab es im April, als Baron Hans Peter Widmann in seine Privatkellerei nach Kurtatsch zu einer Führung mit Weinverkostung lud. Im Mai war die Obfrau der Sektion Oberland des Bayrischen Dackelklubs Petra Meder zu Besuch. Sie ist Ausbilderin der Begleithundeprüfung und gab uns einen Überblick über die Disziplinen der Begleithundeprüfung. Auf dem Fußballplatz von Völlan wurden verschiedene Übungen wie Führigkeit, Ablegen, Verhalten bei Geräuschen, im Straßenverkehr und gegenüber Menschen trainiert. Obendrein gab es eine Einführung zum Thema Trimmen. Kurz darauf waren wir zu Gast beim Tiroler Dachshundeklub in Jenbach in Tirol. Gemeinsam mit den Kollegen jenseits des Brenners konnte eine Kunstfährte ausgearbeitet und am Kunstbau geübt werden. Für das leibliche Wohl sorgte der Tiroler Dachshundeklub. Im Juli trafen wir uns zur alljährlichen Familiengrillfeier. Gemeinsam wanderten wir zur Marlinger Jagdhütte, und bei strahlendem Sommerwetter wurde bis abends gewattet, gefachsimpelt und gelacht. Den Abschluss unseres Jahres machte im November das gemeinsame Törggelen im Gasthaus Signaterhof nach einer kleinen Wanderung am Ritten. Natürlich treffen wir uns auch regelmäßig zum Üben, um unsere Mitglieder auf bevorstehende Prüfungen vorzubereiten. Das Ergebnis kann sich blicken lassen. Mittlerweile haben wir im Klub drei eingetragene Deckrüden und zwei davon haben

bereits erfolgreich gedeckt. Auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit waren wir in diesem Jahr sehr fleißig. Im Magazin Die Südtirolerin und im Tagblatt Dolomiten wurden Beiträge über den Südtiroler Dackelklub veröffentlicht. Außerdem wurde auf Radio Tirol und Südtirol 1 ein Interview ausgestrahlt. Informationen über unsere Aktivitäten findet ihr auf unserer Homepage www.dackelklub.bz.it, auf der Facebookseite Südtiroler

Dackel Klub und auf Instagram unter [suedtirolerdackelklub](https://www.instagram.com/suedtirolerdackelklub).

Zum Jahresende geht mein herzlicher Dank an alle Klub-Sektionen in Deutschland und Österreich für ihre Unterstützung bei der Teilnahme an Prüfungen und Zuchtschauen. Und natürlich ein großes Vergelt's Gott an den Ausschuss und an alle Mitglieder für ein weiteres erfolgreiches Dackeljahr. Danke!

Margit Matzoll

Prüfung Spurlaut	Besitzer/Führer	Preis
Ebenholz vom Paternbichl (Rudi)	Dominik Knoll	1. Jugend
Freddie	Christian Thalmann	3.
Bernd vom Egelteich (Elvis)	Patrizia Reinwand	1.
Bux von der Alten Fährte	Christoph Haas	3.

Anlagenprüfung ober der Erde

Bux von der Alten Fährte	Isabella Rauch	1.
Anika von der Jagerdusn	Margit Matzoll	1.

Anlagenprüfung unter der Erde

Anika von der Jagerdusn	Margit Matzoll	1.
-------------------------	----------------	----

Schweißprüfung auf künstlicher Wundfährte / 20 Std.

Balu vom Lembachtal	Toni Burger	2.
Daron vom Paternbichl	Isabella Rauch	3.

Prüfung ober der Erde

Bernd vom Egelteich (Elvis)	Patrizia Reinwand	
Daron vom Paternbichl	Isabella Rauch	1.

Vollgebrauchsprüfung (PoE + Naturbau = VGP)

Bernd vom Egelteich (Elvis)	Patrizia Reinwand	
Daron vom Paternbichl	Isabella Rauch	1.

Zuchtschau

Daron vom Paternbichl	Isabella Rauch	V
-----------------------	----------------	---

Deckrüde

Daron vom Paternbichl	Isabella Rauch	
Columbo vom Schwarzwaldend	Josef Fauster	

Österreichischer Brackenverein

Anlagen- und Gebrauchsprüfung

Vom 22. bis 23. Oktober fand im Revier St. Johann im Ahrntal die Bracken-Prüfung des Österreichischen Brackenvereins für Brandlbracken und Steirische Rauhaarbracken statt.

Insgesamt 13 Gespanne traten bei herrlich schönem Herbstwetter zu den Anlagen- und Gebrauchsprüfungen an. Am Samstagnachmittag wurden von den Leistungsrichtern die künstlichen Schweißfährten mit einer Länge von mindestens 800 Metern angelegt. Hierfür wird ¼ Liter Schweiß verwendet und die Fährten müssen 3 stumpfe Winkel aufweisen.

Nach der Anmeldung der Hunde am Sonntagmorgen wurde eine Richterbesprechung abgehalten. Als Prüfungsleiter konnte der Präsident-Stellvertreter Reinhard Weiß gewonnen werden, der den Hundeführern den Prüfungsablauf erklärte.

Nach der Einteilung der Leistungsrichter und die Zuteilung der Hundegespanne ging es ins Revier, um die am Vortag gelegten Fährten auszuarbeiten und die Gehorsamsfächer zu prüfen. Das Brackieren wurde bereits im Monat davor in Form von Vorbrackaden geprüft. Die Gebrauchsprüfung ist die höchstwertigste Prüfung für Laufhunde, bestehend aus Brackierprüfung und Schweißarbeit.

Einen Jagdhund auf eine Prüfung vorzubereiten ist eine Herausforderung und mit viel Zeitaufwand für den Hundeführer verbunden. Umso mehr freut es mich, dass alle Hunde sehr gut auf die Prüfung vorbereitet waren und diese erfolgreich absolvieren konnten.

Ein Dank geht an den Prüfungsleiter Reinhard Weiß für die Prüfungsleitung und die damit verbundene große administrative Arbeit, an die Leistungsrichter aus Ost-

und Südtirol sowie an die Leistungsrichter-Anwärter für ihren Einsatz. Dank auch an die Reviere für die Möglichkeit, eine Prüfung durchführen zu können und an die Revierbegleiter. Brackenheill

Der Gebietsführer Friedl Notdurfter

Prüfungsergebnisse 2022



Anlagenprüfung:

CÄSAR von der Reschenschanz, BRBR 231 Punkte, Führerin: Verena Obkircher (Deutschnofen)

MUR, STBR 181 Punkte, Besitzer und Führerin: Ilenia Monchieri (Brescia)

Brackierprüfung:

CAIN vom Ebnergraben, BRBR 289 Punkte, Besitzer und Führer: Sigmund Pernter (Aldein)

Schweißprüfung:

PRINZ, STBR 255 Punkte, Besitzer und Führer: Herbert Zingerle (Gais)

FREDDY, STBR 187 Punkte, Besitzer und Führer: Martin Messner (Rasen/Antholz)

Gebrauchsprüfung:

B-LAICA Südtirol, BRBR 453 Punkte, 1. Preis (Prüfungssieger), Besitzer und Führer: Erwin Fischer (St. Peter/Ahrntal)

CHIRA von Wildkar, BRBR 427 Punkte 1. Preis, Besitzer und Führer: Ramon Grünfelder (Lüsen)

ATAK von der Hölzeralm, STBR 414 Punkte 1. Preis, Besitzer und Führer: Joachim Mair (Rasen/Antholz)

BIRKE vom Auenschmied, STBR 401 Punkte 1. Preis, Besitzer und Führer: Wolfgang Huber (Innichen)

B-BENE Südtirol, BRBR 397 Punkte 2. Preis, Besitzer und Führer: Thomas Bäuml (Bayern)

B-ARES Südtirol, BRBR 394 Punkte 2. Preis, Besitzer und Führer: Günter Eckstein (Deutschland)

GUIDO vom Hahnenschlag, BRBR 381 Punkte 2. Preis, Besitzer und Führer: Alfred Innerkofler (Wahlen)

ARCO Südtirol (vom Kronplatz), BRBR 347 Punkte 2. Preis, Besitzer und Führer: Peter Kustatscher (Brixen)





11. JÄGER SKI WM

23. BIS 26. MÄRZ 2023

Im Sarntal, dem größten geschlossenen Jagdrevier Westeuropas, entscheidet sich vom 23. bis 26. März 2023 zum elften Mal, wer sich zu Recht Jäger- Skiweltmeisterin und Jäger-Skiweltmeister des Jahres 2023 nennen darf.

Information: Tourismusverein Sarntal • Kirchplatz 9 • 39058 Sarntal / Südtirol
Tel: (+39) 0471 623091 • www.sarntal.com • info@sarntal.com

Anmeldung & Hotelbuchung: www.jaeger-ski-wm.com

Meldeschluss: 31.12.2022 (Auftragsdatum Banküberweisung).





LANDESWINTERSPORTTAG

DER SÜDTIROLER JÄGERINNEN UND JÄGER AM SAMSTAG, 4. FEBRUAR 2023

Das Jagdrevier Graun lädt alle Jägerinnen und Jäger Südtirols recht herzlich zur Landesmeisterschaft in Ski Alpin, Rodeln und Aufstieg am Samstag den 4. Februar 2023 ins Skigebiet „Schöneben am Reschenpass“ ein.

Teilnahmeberechtigt sind nur Jägerinnen und Jäger, welche bei Meldeschluss in den Mitgliederlisten des Südtiroler Jagdverbandes aufscheinen. Es darf nur in Jagdbekleidung gestartet werden.

Für die Disziplinen Ski Alpin und Rodeln besteht Helmpflicht!

Wertungen

Einzelwertungen: Jede Disziplin hat eine separate Wertung. Die ersten drei jeder Kategorie erhalten einen Preis, weiters werden die älteste Teilnehmerin und der älteste Teilnehmer prämiert.

Mannschaftswertung: Die jeweils Schnellsten jedes Revieres in den Kategorien Ski, Rodeln und Aufstieg bilden die Wertung. Beim Aufstieg werden für die Mannschaftswertung bei der Zeit die letzten zwei Zahlen gestrichen (z.B. 38:36:19 = 38:36). Die drei besten Mannschaften erhalten einen Preis.

In jeder Disziplin wird auch die Tagesbestzeit prämiert.

Einschreibungen

Die Anmeldungen müssen bis spätestens Dienstag, 31. Jänner 2023 innerhalb 12.00 Uhr per E-Mail: jagdrevier.graun@rolmail.net mittels Sammelformular möglichst

revierweise erfolgen. Das Anmeldeformular und die gesamte Ausschreibung finden Sie auf der Webseite des Südtiroler Jagdverbandes www.jagdverband.it zum Downloaden. Das Nenngeld beträgt 40,00 € pro Person und beinhaltet das Startgeld und ein Essen im Vereinshaus in Reschen. Das Nenngeld muss auf das Konto der Raiffeisenkasse Obervinschgau, lautend auf Jagdsektion Graun, IBAN: IT61Z0806658352000402445280 überwiesen werden. Eine Kopie der Überweisungsbestätigung muss bei der Anmeldung mitgeschickt werden.

Verpflegung, Siegerehrung und Verlosung

Ab 12 Uhr wird im Vereinshaus in Reschen das Essen serviert. Nicht am Rennen teilnehmende Familienmitglieder können ebenfalls dort essen. Die Siegerehrung sowie die Verlosung finden um ca. 15:30 Uhr statt. Bei der Preisverteilung wird unter den im Vereinssaal anwesenden Teilnehmern ein Jagderlaubnisschein für Kahlwild verlost.

Weitere Auskünfte erteilt der Revierleiter
Günther Hohenegger:
Tel. +39 333 370 3027

Auf eine zahlreiche Teilnahme freut sich
das Jagdrevier Graun.





Der kleine Jäger

mit Hermi Hermelin

Der Winter ist für viele Wildtiere eine besondere Herausforderung. Die Nahrung ist knapp, es ist kalt und die Tage sind kurz. Die Raufußhühner haben sich an diese Jahreszeit besonders gut angepasst. Hermi erzählt euch mehr dazu.

Die Balzstifte an den Zehen des Auerhuhns wirken wie Schneeschuhe.



Bei uns gibt es vier Raufußhuhnarten: das Auerhuhn, das Birkhuhn, das Schneehuhn und das Haselhuhn. Sie kommen ursprünglich aus den großen Nadelwäldern im hohen Norden von Russland und Skandinavien. Dort ist der Winter sehr lang und es ist viel kälter als bei uns. Raufußhühner sind deshalb wahre Spezialisten, wenn es um den Winter geht. Sie haben sich allerlei Tricks einfallen lassen, um gut über die kalte, schneereiche Jahreszeit zu kommen.

Raufußhühner haben ein besonders dickes Federkleid. Jede Körperfeder verfügt über eine kleine Zusatzfeder am Beginn des Federkiels, die sogenannte Afterfeder. Sie ist weich, liegt eng am Körper an und schützt vor der Kälte. Damit die Hühner an den Beinen nicht frieren, wachsen ihnen dort auch Federn. Daher kommt auch der Name „Raufußhuhn“.

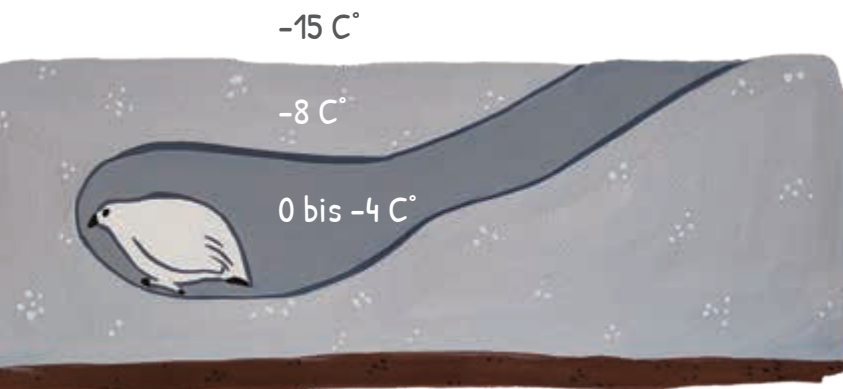
An den Seiten ihrer Zehen wachsen den Raufußhühnern im Herbst Hornstifte, sogenannte Balzstifte. Diese Stifte wirken wie Schneeschuhe. Sie verteilen das Gewicht des Vogels auf eine größere Fläche. Dadurch brechen Raufußhühner nicht im frischen Schnee ein und können sich gut am Boden fortbewegen.

Im frischen, weichen Schnee graben sich die Hühner gerne eine Schneehöhle. Darin bleibt es etwas wärmer als an der Oberfläche. Bei kuschligen Null Grad bleiben sie meist ein paar Stunden sitzen, bevor sie sich aus der Höhle befreien und sich wieder auf Nahrungssuche begeben.

Im Winter fressen Raufußhühner vor allem die Nadeln der Nadelbäume. Damit sie diese überhaupt verdauen können, müssen sie sie im Magen zerkleinern. Dazu schlucken die Hühner kleine Steinchen, die dann durch die Bewegungen des Muskelmagens die Nadeln zermahlen.



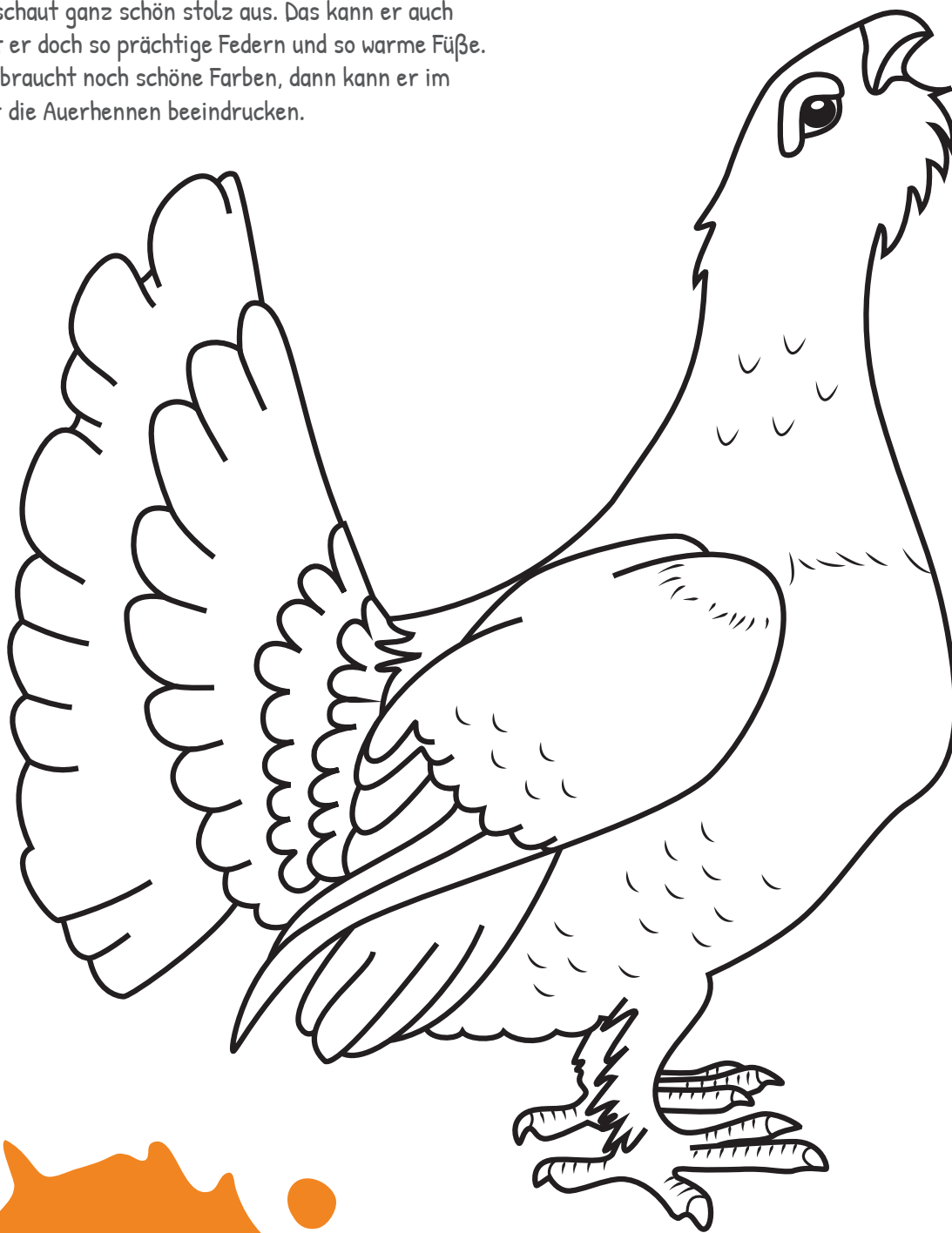
Das Schneehuhn hat mit seinen befiederten Ständern immer warme Füße.



In der Schneehöhle wird es nicht so kalt wie an der Erdoberfläche.

August Auerhahn zum Ausmalen

August schaut ganz schön stolz aus. Das kann er auch sein, hat er doch so prächtige Federn und so warme Füße. Aber er braucht noch schöne Farben, dann kann er im Frühjahr die Auerhennen beeindrucken.



Schickt uns ein Foto
von Eurem Bild! Wir verlosen
einen schönen Preis!

hermi@jagdverband.it

Einsendeschluss:
31. Jänner 2023



Hallo Kinder,

ich habe mich riesig über Eure vielen Einsendungen und originellen Ideen gefreut. Ihr seid die Besten von allen und bekommt in den nächsten Tagen unser neues Wildtier-Memo per Post zugesendet. Viel Spaß beim Spielen!
Euer Hermi



Das sind eure liebsten Wildtiere



Anna Marie aus Steinhäus liebt die Gams- und die Marmeltierjagd. Sie ist mit Opa und Mama immer mit auf Jagd dabei und übt auch zuhause fleißig für die Pirsch.



Jonas (17 Monate) aus Martell

Jonas Lieblingstier ist der Hirsch. Er ist ganz fasziniert, wenn er zur Brunftzeit die Hirsche hört und mit etwas Glück auch sehen kann. Mit seinen Eltern ist er schon ganz viel im Wald und in den Bergen unterwegs.

Lea aus Muls im Sarntal

Eigentlich mag sie alle Wildtiere. Aber ihr liebstes Wildtier ist das Reh, von ihrem Fenster aus kann sie es beobachten. Im Winter bringt sie mit ihrer Familie Heu zur Futterstelle, damit die Rehe nicht hungern müssen.



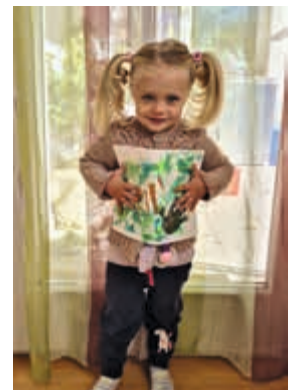
Fabian (3) aus Muls im Sarntal

Auch sein liebstes Wildtier ist das Rotwild.



Jonas (5) aus Deutschnofen

Jonas hat ein Herbstbild mit einem röhrenden Hirsch gemalt.



Lena (2) aus Tschermers

Sie geht mit ihrem Tati gern in den Wald und hat einen prächtigen Auerhahn gemalt. Lena findet ihn am schönsten.



Die Kinder der freien Lerngruppe Passeier **Lernfreunde Psayr** haben sich mit den heimischen Wildtieren beschäftigt und wissen sehr viel über sie. In zwei Gruppenarbeiten haben sie Plakate und sogar kurze Videos über das Reh und über den Rothirsch gestaltet.



Iris (3) aus Cavezzo (MO)

Iris taufte ihr Bild „Leprotto nella foresta magica“.



Lea (5) aus Eyrs

Leas liebstes Wildtier ist das Eichhörnchen. Auf dem Heimweg vom Kindergarten sieht sie es oft auf den alten Eichelbäumen umherspringen und Eicheln knabbern



Gabriel (5) und Ella (2) aus Montan

Gabriel findet alle Wildtiere toll. Er hat eine Jägerhütte mit Hirsch, Wolf, Dachs, Wildschwein, Fuchs und Igel gebastelt.



Grüne Gruppe im Kindergarten Sarnthein

Die 22 Kinder der „Grünen Gruppe“ im Kindergarten Sarnthein lieben Waldausflüge und die Natur. Sie haben ein Bild mit ganz vielen Wildtieren gemalt.

hermi@jagdverband.it
www.jagdverband.it/der-kleine-jaeger/

Kröten küssen macht high

Im Märchen küsst die Prinzessin den Frosch, damit er sich in einen Prinzen verwandelt. Im Südwesten der USA und in Mexiko lecken Menschen an Kröten, um im Drogenrausch zu psychedelischen Erfahrungen zu kommen.

Tatsächlich sitzen auf der Haut der südamerikanischen Colorado-Kröte, wie bei allen Kröten, Giftdrüsen. Ihr Sekret ist eigentlich dazu da, die Kröte vor Fressfeinden zu schützen, es hat aber auch eine halluzinogene Wirkung auf Menschen. Die Krötenschleim-Junkies berichten von euphorischen, enthemmten Gefühlen, von einem Gefühl der Körperlosigkeit und von Farb- und Lichtempfindungen: Die Welt wird bunt. Ungefähr eine halbe Stunde dauert der Trip. Um in den Drogenrausch zu kommen, lecken die einen also die Kröte direkt ab, andere halten sich die Tiere, um sie regelrecht zu mel-

ken, indem sie die Giftdrüsen stimulieren. Das Sekret wird dann getrocknet und geraucht. In den USA und in vielen anderen Ländern ist die Substanz illegal, ebenso wie die synthetisch hergestellte Version des Krötengiftes, das den passenden Namen „Bufo“, Lateinisch für Kröte, trägt.

Die Nebenwirkungen sind wie bei allen Drogen nicht ohne: Von Schwindel und Erbrechen bis zum Herzversagen ist alles möglich. Direkt vom Krötenrücken gelect ist eine Dosierung der schleimigen Droge auch recht schwierig. Der Trend zum Krötenlecken ist nicht nur für die Rausch-Suchenden gefährlich, auch für die Colorado-Kröte selbst: Ihr Bestand soll durch das übermäßige Sammeln von Tieren schon geschrumpft sein.

Ulli Raffl



Foto: holger krisp wikipedia

Die olivgrüne Colorado-Kröte kommt vor allem in der Sonora-Wüste vor. Sie wird bis zu 19 cm lang und fast einen Kilo schwer. Wenn sie in Bedrängnis kommt, sondert sie ein giftiges Sekret ab. Mexiko ist eines der wenigen Länder, wo der Besitz von Krötengift legal ist. Krötengift-Zeremonien im Urwald oder an den Traumstränden von Tulum sollen ein recht teures Vergnügen sein.

Hundehalter aufgepasst!

Auch die Kröten, die bei uns vorkommen, produzieren in ihren warzigen Drüsen ein ähnliches Gift. Wer es ableckt, bekommt aber eher epileptische Krämpfe und gefährliche Herzrhythmusstörungen als einen Rausch. Wenn Hunde eine Kröte apportieren, beginnen sie gleich darauf, weiß aus dem Maul zu schäumen, sie speicheln stark, bekommen Schluckstörungen und andere Vergiftungserscheinungen. Richtig gefährlich wird es, wenn der Hund die Kröte frisst. Dann sollte man schleunigst zum Tierarzt und den Hund zum Erbrechen bringen.

Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der *Jägerzeitung* die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

- 1 **Welcher Faktor ist maßgeblich für die Stärke des Geweihs eines Rehbockes?**
 - A Die körperliche Verfassung während des Geweihwachstums
 - B Das Vorhandensein von genügend jungen Lärchen zum Verfegen
 - C Die Anzahl der Geißen in seinem Territorium
 - D Das Wetter zur Brunftzeit
- 2 **Welche dieser Tiere zählen zu den Nagetieren?**
 - A Dachs
 - B Haselmaus
 - C Murmeltier
 - D Kaninchen
- 3 **Welche dieser Arten brauchen keine Insektennahrung für die Jungen?**
 - A Steinhühner
 - B Tauben
 - C Birkhühner
 - D Schneehühner
- 4 **Der Dreizehenspecht ist ein wichtiger Helfer im Kampf gegen den Borkenkäfer. Welche Aussagen über die Spechte im Allgemeinen sind richtig?**
 - A Spechte nisten in Felsnischen



► Dreizehenspecht

- B Spechte ernähren sich vor allem von Insekten
- C Grün- und Grauspecht suchen ihre Nahrung überwiegend am Boden
- D Spechthöhlen kommen vielen anderen Höhlenbrütern zugute

5 Welche Merkmale zeichnen Habicht und Sperber als wendige Waldvögel aus?

- A Kurze breite Schwingen
- B Breite lange Schwingen
- C Kurzer fächerförmiger Stoß
- D Langer Stoß

Jagdrecht

6 Welche dieser Aussagen treffen auf die Nachsuche zu?

- A Sie gilt nicht als Jagdausübung
- B Sie muss vom zuständigen Revierleiter bewilligt werden
- C Sie ist Jagdausübung
- D Sie darf von jedem Jäger mit Jagdhund durchgeführt werden

7 Wo ist die Jagdausübung immer verboten?

- A Im Umkreis von 50 m von befahrbaren Straßen und Wegen (außer Forst-, Güter- und Fahrradwegen)
- B In Gehegen
- C In Zonen des europäischen Schutzgebietsnetzes (Natura 2000-Gebiete)
- D In allen Biotopen

8 Für welche dieser Bereiche ist der Südtiroler Jagdverband zuständig?

- A Ausstellen des Jagdausweises für die Jagdausübung in anderen Regionen Italiens
- B Bewilligung für das Halten von Wild
- C Ausstellen der Jagderlaubnisscheine für die Reviere kraft Gesetzes
- D Verwaltung der Jagdreviere kraft Gesetzes

Jagdliche Waffenkunde

9 Was ist eine Choke-Bohrung?

- A Eine Bohrung im Büchsenlauf, die das Geschoss auf der Flugbahn stabilisiert
- B Eine Laufverengung, die das Streuverhalten der Schrotgarbe beeinflusst

- C Eine Schreckreaktion des Wildes, wenn es vom Geschoss durchbohrt wird
- D Keine der Antworten ist richtig

10 Was ist zu tun, wenn man mit einer entscherten und eingestochenen Waffe nicht zum Schuss kommt?

- A Erst sichern, dann entstechen
- B Erst entstechen, dann sichern
- C Wenn die Waffe einmal eingestochen ist, kann sie nicht mehr gesichert werden
- D Keine der Antworten ist richtig

11 Was gilt für Restlichtverstärker?

- A Sie werden auch Nachtsichtgeräte genannt und verstärken ein noch vorhandenes Minimum an Licht mittels einer elektronischen Bildröhre
- B In Zusammenhang mit der Jagdausübung ist die Verwendung verboten
- C Sie funktionieren nur bei Zuschaltung einer für das Auge kaum wahrnehmbaren Infrarotlampe
- D Bei Wildschäden in den Kulturen ist die Verwendung – auch kombiniert mit einem Zielfernrohr – für die Rotwildjagd erlaubt

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis – Jagdhunde – Brauchtum

12 Welche Baumarten sind besonders oft an Wasserläufen zu finden?

- A Schwarzerle
- B Lärche
- C Grauerle
- D Tanne

Entdecken Sie unsere Wildtiere



Wildtier Schweiz



Heftreihe
Fauna Focus

Print
oder PDF

www.faunafocus.ch

13 Welche dieser Instrumente dienen der Kontrolle, ob der Abschussplan eingehalten wird?

- A Vorzeigepflicht
- B Schussmeldung
- C Abschussliste
- D Jägerprüfung

14 Trophäen: Welcher dieser drei Bärte stammt von einem Rothirsch?



15 Von welcher Körperpartie stammen die Haare für einen Hirschbart?

- A Vom Rücken
- B Vom Bauch
- C Vom Träger
- D Vom Brunftfleck

16 Welche dieser Arbeiten eines Jagdhundes sind Arbeiten vor dem Schuss?

- A Nachsuche
- B Brackieren
- C Buschieren
- D Apportieren

Lösungen:

15 C – 16 BC
CD – 9 B – 10 A – 11 AB – 12 AC – 13 AC – 14 B –
1 A – 2 BC – 3 B – 4 BCD – 5 AD – 6 AB – 7 AB – 8



CZ

*For those
who know*

**CZ 600
ERGO**

**ZENTRALFEUERBÜCHSE
MIT ERGONOMISCHEM THUMBHOLE SCHAFT**

DIE NEUE CZ 600 ENTHÄLT VIELE
EINZIGARTIGE PATENTIERTE MERKMALE



CZ600.czub.cz



bignami



@bignami.it



bignami

Bignami
dal 1939

bignami.it - info@bignami.it

Unsere Jagdhornbläser

Was wären jagdliche Festlichkeiten ohne die stimmungsvolle musikalische Umrahmung unserer Jagdhornbläsergruppen. Fast 30 zählen wir im ganzen Land, mit über 270 Musikanten. Die Jägerzeitung stellt sie in einer neuen Serie vor.

Jagdhornbläser Similaun Schnals

Wann wurde Eure Gruppe gegründet? Schon 1973 wurde unter dem damaligen Revierleiter Adolf Santer in Schnals eine vier Mann starke Jagdhornbläsergruppe gegründet. Damals spielte die Gruppe noch zwei Fürst Pless- und zwei Parforcehörner und vorwiegend die deutschen Jagdsignale. 1995 wurde die Gruppe dann neu belebt, auf den Namen Similaun getauft und 1996 mit einer Jägerkleidung aus dem 18. Jahrhundert neu eingekleidet. Heute spielen wir nur noch auf Parforcehörnern.

Wieviel Mitglieder seid ihr derzeit? Wir sind zu zwölf. Bei uns dürfen nur Schnalser Jäger Mitglieder werden. Unsere Jüngste ist Nicol Santer, sie ist erst 21, der derzeit Älteste ist Oskar Santer mit 73.

Wie oft probt ihr? Wir proben einmal pro Woche, vor wichtigen Auftritten auch zweimal. Seit 2019 dürfen

wir das Probelokal des Hauses der Gemeinschaft von Karthaus dafür benutzen.

Wie oft spielt ihr im Jahr auf? 2019 hatten wir insgesamt 28 Auftritte und 42 Proben. Dieses Jahr hatten wir einen besonders schönen Auftritt bei der Bezirksjagdhornbläserwanderung im Pfossental. Unsere 6 Bläserinnen brachten dabei alle mit einem Soloauftritt zum Staunen.

Frauenpower
Similaun: Die
Jagdhornbläser
Similaun haben die
höchste Frauenquote im
ganzen Land. 6 der 12
Mitglieder sind aktive
Jägerinnen.



Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus Schlanders

Wann wurde Eure Gruppe gegründet?

Im Jahre 1972 gründeten Konrad Verdroß, Peter und Seppl Schwalt und Robert Telfser die erste Jagdhornbläsergruppe des Vinschgaus. In den Jahren darauf ließ das Interesse am Jagdhornblasen dann etwas nach, doch 1992 wurde die Gruppe St. Hubertus nochmals neu gegründet.

Wieviel Mitglieder seid ihr derzeit? Wir sind 14 Bläser, wobei nicht alle Jäger sind. Außerdem spielen derzeit 2 Probemitglieder bei uns mit. Einer davon ist erst 21. Unser ältestes aktives Mitglied ist Jahrgang 1951.

Wie oft probt ihr? Durchschnittlich finden jährlich 40 Proben statt. Unser Probelokal befindet sich im Untergeschoss des Musikpavillons am Plawennpark in Schlanders.

Wie oft spielt ihr im Jahr auf? Wir spielen bei Beerdigungen, Geburtstagen, bei der Hubertusfeier und der Hageschau, bei Adventspielen und Roratemessen sowie natürlich beim Verblasen von erlegtem Wild. Etwas

Frau
Bürgermeister
dirigiert. Verena Tröger
ist nicht nur Hornmeisterin
der Schlanderser
Gruppe, sondern auch
Bürgermeisterin von
Laas.

Besonderes war für uns das Landesjagdhornbläsertreffen im September 2021 auf Schloss Runkelstein, wo nach langer Pause wieder gemeinsam gespielt werden durfte.



Der „Hahnebaumer“

Interview mit Otmar Larcher, Urgestein der Jägerschule Hahnebaum

Die Jägerschule Hahnebaum in Moos in Passeier besteht seit 1984. Aus der Taufe gehoben haben sie der damalige Landesjägermeister Ludwig von Lutterotti und Alfons Heidegger. Heidegger baute die Jägerschule dank seiner Verbindungen, seiner Energie und Weitsicht zu einer jagdlichen Ausbildungsstätte von europäischem Rang und zu einem Zentrum der wildbiologischen Forschung aus. Sechs Jahre später vertraute er ihre Betreuung seinem Freund Otmar Larcher an. Bei ihm wusste er das Organisatorische in guten Händen. Mit seiner väterlichen Art führte Otmar die Schule so lange wie kein anderer, ganze 14 Jahre lang. Ulli Raffl traf ihn zum Gespräch.

Otti, wie bist Du dazu gekommen, Leiter der Jägerschule Hahnebaum zu werden?

Otmar Larcher: Ich war damals beim Amt für Naturparke, als mich mein Freund Alfons Heidegger 1989 gefragt hat, ob ich die Leitung der Jägerschule statt ihm übernehmen möchte. Nach dem ersten Schreck, ich hatte ja überhaupt keine Erfahrung, wie man eine Schule leitet, hat mich das Angebot dann doch interessiert. Auch meine Frau hat mir gleich angesehen, wie sehr mich die Herausforderung reizt und war einverstanden. Wenig später wurde ich dann zum damaligen Landeshauptmann Durnwalder zitiert und ohne viel Aufhebens beauftragt. Das war schon ein Sprung ins eiskalte Wasser.

Kannst Du dich noch an Deinen ersten Arbeitstag in der Jägerschule erinnern?

Ja, das war ein Jagdaufseherkurs. Ich habe mich vorgestellt und die Mander gleich gewarnt, dass ich ein Pünktlichkeitsfanatiker bin: „Die Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige, und wenn ein König pünktlich sein kann, dann können wir das schon lange,“ hab ich gesagt. Die haben mich mit großen Augen angeschaut, und ich weiß nicht, was die über mich gedacht

haben. Wo ich auch streng war, vielleicht zu streng, war die Hüttenruhe. Um 22 Uhr hab ich die Haustüre zugesperrt. Nur einmal in der Woche war Ausgang für die Jagdaufseher. Freilich ist da der eine oder andere zwischendurch mal beim Küchenfenster hinein und hinaus. Bei den anderen Kursen, die nur über einige Tage gingen, war ich aber nicht so rigoros.

Du warst damals noch gar nicht lange Zeit Jäger. Wie bist Du denn zur Jagd gekommen?

Die Jagerei hat mich schon immer interessiert, aber mein Vater war kein großer Freund der Jagd. 1983 hat mich mein Freund Karl Gasser mit auf die Jagd genommen, er hatte einen Rehbock zu schießen. Als wir auf dem Hochsitz saßen und der Bock in Anblick kam, hat sich Karl bereit gemacht zum Schuss, und mich hat es auf einmal angefangen, am ganzen Körper abzubeuteln. Ich wusste gar nicht, was los war. Mit den Armen hab ich versucht, die Knie hinunterzudrücken, aber es hat nicht viel geholfen. Karl hat geschossen und gefehlt. Als er mich dann gefragt hat, ob ich das auch gespürt habe, dass der Hochsitz vibriert hat, habe ich ihm erzählt, was war. Da hat er gelacht und gemeint, das war Jagdfieber, ich solle unbedingt die Jägerprüfung machen und ein Jahr drauf war ich Jäger.

Auf die Jägerprüfung vorbereitet hat mich mein Freund Alfons Heidegger. Von ihm hab ich immens viel gelernt, auch später. Er ist für mich auch heute noch einer der ganz Großen unter den Wildbiologen. Meine großen Jagdlehrer waren auch der Adalbert Gurschler und der Moritz Santer.

Diese beiden waren zu Deiner Zeit Jagdaufseher im Pfossental, wo ihr gemeinsam unzählige Exkursionen hingeführt habt. Ist da immer alles gut gegangen?

Ja, über 1.000 Leute haben wir ins Pfossental begleitet, und ich bin wirklich froh, und auch ein bissl stolz, dass ►



Landeshauptmann Durnwalder hat die Jägerschule Hahnebaum immer sehr unterstützt und mindestens einmal im Jahr besucht. Bei einem dieser Besuche fragte er einmal ganz beiläufig: „Was gibt's denn heute Gutes zu Mittag?“ Als er hörte, dass „a Bratele und Knedl“ auf dem Speisezettel stand, brach es aus ihm heraus: „Bitte, nit schun wieder Knedl! I mog kuane Knedl und überoll mochen sie mir Knedl!“ Für die Köchinnen von Hahnebaum war das natürlich kein Problem, sie zauberten schnell einen Reis für den Landeshauptmann und beim nächsten Besuch gab es dann keine Knödel mehr.

Bild rechts: Gemeinsam mit Jagdaufseher Moritz Santer (rechts) begleitete Otmar unzählige Gruppen ins wildreiche Pfossental.

Otmar Larcher

Otmar Larcher, Jahrgang 1941, hat an der Fachhochschule Weihenstephan Garten- und Landschaftsarchitektur studiert. 1973 fing er beim Amt für Landschaftsschutz an und wechselte dann zum Amt für Naturparke, wo er zuständig für die Naturparke Puez-Geisler, Fanes-Sennes-Prags und Trudner Horn war. 1990 bis 2003 leitete er die Jägerschule Hahnebaum in Moos in Passeier. Auch in seiner Pensionierung ist Otmar ein begeisterter Jäger und Sportschütze. Außerdem führt er Gruppen durch den historischen Schießstand von Eppan.





wir nicht einen einzigen Unfall gehabt haben, höchstens harmlose, zum Teil auch lustige Zwischenfälle. Wir hatten einmal ein Ehepaar unter den Teilnehmern, angeblich ehemalige Ordensleute, die aber ständig zu hakeln hatten. Am Tag vor unserer Exkursion hatte es geregnet und der lehmige Boden war an vielen Stellen ein richtiger Matsch, aus dem man nicht mehr herauskommt. Den jungen Männern der Gruppe hat das nichts ausgemacht, die sind einfach drüber gesprungen, nur dem Ehepaar habe ich eine Stelle angesagt, wo es leichter geht, die lehmigen Stellen zu umgehen. Die Frau hielt sich aber für gleich fit wie die Jungen und ist, wie erwartet, schon nach zwei Schritten bis zu den Wadeln im „Gatsch“ gestanden. Moritz und ich haben ihrem Mann, der gleich in der Nähe war, zugerufen, er soll seiner Frau helfen, aber er hat nur gemeint, sie ist da selbst hineingehüpft, dann soll sie auch schauen, wie sie herauskommt. Also mussten Moritz und ich hinauf, die Frau zu bergen.

Etwas brenzlicher war ein Zwischenfall auf der Rableid-Alm. Moritz und ich hatten dort mit einer Gruppe übernachtet und ich hatte, wie immer, meine Tirolerbracke bei mir. Irgendwann in der Nacht fing der Hund an zu winseln und schupfte mich. Ich hab gemeint, er wird wohl „müssen“ und als ich mit ihm ins Freie gehen wollte, ist mir schon der Rauch entgegengeschlagen. Ich hab schnell alle geweckt und bin mit dem Auto zum Vorderkaser hinausgerast, die Feuerwehr holen. Moritz hatte gleich verstanden, dass das ein Kaminbrand war und richtig reagiert, indem er den Kamin zugestopft hat. Bis die Feuerwehr da war, hatten wir alles schon gelöscht. Ich denke oft, was gewesen wäre, wenn mich der Hund nicht geweckt hätte.

Die Jägerschule wurde recht bald nach Deiner Pensionierung mit der Forstschule Latemar zusammengelegt und kam nach Welschnofen. Hast Du die Entwicklung der Schule weiterhin verfolgt?

Zu Beginn nicht so sehr, weil mir die Schule so gefehlt hat, dass ich immer Heimweh bekam, wenn ich Bilder aus der Zeit sah. Aber natürlich habe ich später auch selbst die neue Forstschule Latemar und Kurse dort besucht. Das Kursprogramm hat sich mit der Zeit geändert, das ist klar. Die Meilensteine zu meiner Zeit waren 1997 die ersten Wildkochkurse oder später die Erlebnistage für sehbehinderte Menschen. Freilich war Hahnebaum im Verhältnis zum Komfort der heutigen Forstschule primitiv: Wir hatten da nur zwei Zimmer mit

je 8 Leuten drin, und die Wand zwischen den beiden Zimmern war hauchdünn. Wenn einer geschnarcht hat, haben 16 Leute nicht geschlafen. Ich kann mich erinnern, ein Kursteilnehmer hat so gerasselt, dass die anderen ins Auto gingen, um zu schlafen. Den hab ich ins einzige Gästezimmer stecken müssen. Wir hatten außerdem nur zwei Duschen für 17 Leute. Mein Büro war auch winzig klein und gleichzeitig mein Schlafzimmer, das Bett wurde untertags in den Kasten geklappt. Aber wenn man die Arbeit gern tut, dann geht das alles. Da kennt man auch keinen Stress. Hahnebaum war zwar weit weniger komfortabel als heute Latemar, aber persönlicher. Die Leute hatten notgedrungen mehr Kontakt zueinander.

Du warst bei der Agentur Landesdomäne als Förster angestellt und hattest als solcher Uniform zu tragen, was Du gar nicht gerne tatest. Warum?

Das kann ich nicht so genau sagen, ich bin einfach kein Uniformträger. Die Menschen verhalten sich anders

einem Uniformierten gegenüber. Ein Beispiel: Als Schulleiter war ich auch für den Einkauf im Dorf zuständig. „Hahnebaumer“ hat man mich in Moos genannt, ich war gern gesehen, und die Leute haben mir immer erzählt, was so los war im Ort. Als einmal der alljährliche Besuch des Landeshauptmanns in der Schule angekündigt war, sollte ich für diese Gelegenheit die Uniform tragen. Also musste ich meine Einkaufsrunde mit Uniform machen. Als mich die Leute uniformiert gesehen haben, war es, als wäre ich plötzlich ein anderer für sie, nicht mehr „der Lehrer“. Jedenfalls waren sie an dem Tag nicht sehr gesprächig ... Die Uniform habe ich eigentlich nur getragen, wenn es unbedingt sein musste. Mein Chef, Josef Schmiedhofer, den ich sehr schätze, hat bei einer Försterversammlung einmal gesagt: „Einer ist da, der hat die schönste Uniform von allen.“ Auf die Frage „Warum?“ hat er dann gemeint: „Weil er sie nie anzieht.“ Gemeint hat er damit mich.

Vielen Dank für das Gespräch!

Ulli Raffl



TROPHÄENBRETTCHEN
www.scudiportatrofeicacciatrento.it

Facchini Giuseppe S.R.L.

Staatsstraße 86 – Salurn | Tel. e Fax: 0471 884331
 Mobil: 335 6059661 oder 3336184130
 E-mail: facchinicarmen55@gmail.com





Herzlichen Glückwunsch!

Der Südtiroler Jagdverband gratuliert seinen Jägerinnen und Jägern zum Geburtstag.
Die Jubilare von September bis Dezember 2022:

95

Diego Penner Sarntal

Othmar Pörnbacher Olang, Prettau
Eduard Tröger Laas
Anton Zelger Bozen

Josef Psenner Barbian
Peter Robatscher Tiers

93

Herbert Gruber Kastelruth
Francesco Pezzedi Abtei
Anton Psenner Karneid

88

Peter Kiebacher Wahlen
Josef Ladurner Naturns, Schnals
Eduard Tschennet Algund

83

Mario Cattoi St. Andrä
Hermann Girardini Marling
Alfons Hainz St. Johann
Gottfried Kröss Vöran
Gianrenzo Lancini Bozen
Josef Resch Vahrn
Americo Scaperrotta Terlan
Angelo Winkler Welschellen

92

Luigi Cignolini Terlan

87

Günther Covi Villnöss
Josef Premer Völlen

91

Peter Amort Rodeneck
Ugo Da Col Vintl

86

Francesco Froncillo Bozen
Alois Girardi Laag
Erich Gurschler Schlanders
Hubert Ploner Lüssen
Alois Schweigl Algund
Florin Voppichler Prettau

82

Arthur Amort Rodeneck
Corrado Da Col Bozen
Johann Fink Villanders
Arrigo Luterotti Jenesien
Marianne Nischler Duschek Naturns
Raimondo Pescosta Corvara
Johann Raffl St. Leonhard in P.
Helmut Stecher Graun
Johann Stecher Graun
Claudio Tripoli Bozen
Konrad Verdross Schlanders
Ferdinand v. Gelmini Eppan
Leonhard Wasserer St. Johann
Cleto Ziliotto Innichen

90

August Gamper Klausen
Alois Luiprecht Mölten
Johann Obkircher Deutschnofen
Hermann Stecher Graun

85

Richard Bachmann Vahrn
Hubert Neumair Natz-Schabs
Nikolaus Obkircher Sarntal
Konrad Piazzi Unsere Lb.F. i. W.
Simon Rauter Feldthurns
Franz Steurer Brenner

89

Hermann Blaas Graun
Alois Brunner Leifers
German Caminada Kurtatsch
August Egger Mölten
Serafin Heinisch Matsch
Germano Irsara Abtei
Johann Obexer Lajen
Romano Paggetti Bruneck, Hafling,
Untermais

84

Josef Haller Partschins
Andreas Hofer Gais
Josef Köfele Graun

81

Iridaneo Barbi Brenner
Luis Durnwalder Matsch, Pfalzen,
St. Johann
Hermann Folie Graun
Karl Haas Truden
Otmar Larcher Eppan

Walter Mairl Gais
Karl Notdurfter Vahrn
Christof Oberrauch Völs
Alois Pompanin Kastelruth
Franz Schweigl Partschins
Herbert Seeber Gais
Roland Silbernagl Kastelruth
Richard Tauber Tschermers
Alois Zöggeler Obermais

80

Josef Amrain Ridnaun
Herbert Andergassen Kaltern
Roberto Boldrin Bozen
Karl Erb Lana
Martin Estgfäller Bozen
Giovanni Frenner St. Martin in Th.
Hubert Gruber Pichl Gsies
Leopold Hildgartner Kiens
Anton Alois Hofer Sarntal
Karl Albert Irsara Abtei
Max Kalser Aldein
Ferdinand Kofler Sexten
Josef Leimegger Sand in Taufers
Peter Mair-Widmann Lüssen, Rodeneck
Giovanni Marangoni Untermais
Josef Messner Villnöss
Franz Moser Prags, St. Lorenz.
Francesco Nagler Abtei
Riccardo Perathoner Wolkenstein
Rita Schönweger Leiter Partschins
Michael Schwienbacher Naturns
Giancarlo Scremin Vahrn
Egon Tappeiner Partschins
Franz Thaler Deutschnofen

Helmut Tschöll Hafling, Ulten
Ferdinand Unterkircher Vintl
Ignaz Wiedenhofer Ritten
Franz Johann Winkler Lüssen

75

Othmar Breitenberger Marling,
St. Pankraz in U.
Anton Brugger St. Martin Gsies
Josef Felderer Sarntal
Oswald Gasser Gargazon
Peter Gruber St. Ulrich,
Wolkenstein
Josef Haller Schenna
Anton Karl Heiss Sarntal
Erich Leitner Mühlbach
Josef Micheloni Salurn
Paul Paris St. Pankraz in U.
Albert Pfeifer Kaltern
Karl Pichler Ritten
Franz Pircher Sand in Taufers
Richard Rubatscher Wengen
Ehrenreich Schwarz St. Martin in P.
Albert Steiner Percha
Johann Tartarotti Latsch
Wolfgang Thomaseth Kastelruth
Adolf Tratter St. Pankraz in U.
Renzo Trevisani Bozen
Marcello Varallo Abtei
Antonio Zezza Untermais

70

Oskar Bernhard Alber Schlanders

Heinrich Aukenthaler Stilfes
Josef Dosser Schenna
Franz Johann Duregger Vöran
Michl Ebner Aldein, Jenesien,
Schnals,
St. Johann
Josef Fauster Ritten
Franz Josef Gamper Ulten
Josef Gitzl Rasen
Isidor Graber Kiens
Hansi Gurschler Schnals
Alois Höller Mals
Richard Kofler Schnals
Georg Kugler Toblach
Anton Lang Sand in Taufers
Jakob Lanziner Montan
Filomena Maurer Lechner Mühlbach
Rudolf Niederbacher Percha
Roland Payrer Jaufental
Helmuth Piccolruaz Corvara
Josef Piccolruaz Kastelruth
Josef Prantl Naturns
Heinrich Psenner Tramin
Franz Rieder Mühlbach
Karl Rizzolli Montan
Josef Romen Eppan
Gottfried Schgaguler Kastelruth
August Seidner Brenner
Walter Spechtenhauser Naturns
Gebhard Stadler Naturns
Alois Weber Pichl Gsies
Andreas Wierer Brixen
Alfons Winkler Ritten
Arnold Wolf St. Jakob
Aldo Zanon Salurn
Thomas Zelger Montan

———— JÄGER AUS ITALIEN WILLKOMMEN ————

**Besuchen Sie
unsere Website**

Sie werden garantiert fündig !!

kurze Lieferzeiten



www.HEYM-FABRIK.de

SR30 ALLRANGER

———— VI ASPETTIAMO IN AZIENDA ————



BEZIRK BOZEN

REVIEW KASTELRUTH

Drei Generationen

Das gab es im Revier Kastelruth noch nie, dass drei Generationen gemeinsam auf die Jagd gehen. Die Mitglieder der Familie Burgauner sind seit jeher Jäger in unserem Revier: Gerhard ist seit 1968 ein passionierter Reh- und Rotwildjäger. Sohn Tobias ist seit 2000 Mitglied, er ist Gamsbegleiter und liebt die Jagd auf Rotwild sowie die Großwildjagd im Ausland. Enkel Daniel ist der jüngste Jäger im Revier, er hat heuer seine erste Jagdkarte gelöst. Wir wünschen ihm viel Weidmannsheil und freuen uns schon auf den Revierbeitritt seiner Schwester Lea Burgauner, die in diesem Jahr die Jagdprüfung bestanden hat.



Von links Gerhard Burgauner, Daniel Burgauner und Tobias Burgauner

BEZIRK BRIXEN

REVIEW KLAUSEN

40 Jahre Mitglied im Revier

In diesem Jahr feierte unser langjähriger Revierleiter die 40-jährige Mitgliedschaft. Seine erste Jagdkarte löste Alfons Pfattner im Jahr 1982. Von 1993 bis 1996 war er zum ersten Mal Revierleiter und von 2001 bis 2003 Ausschussmitglied. Seit 2005 und somit seit 17 Jahren steht Alfons nun durchgehend den Klausner Jägerinnen und Jägern als Revierleiter vor und erfüllt diese Aufgabe mit großem Einsatz und zur Zufriedenheit aller. Alfons ist auch als Gamspirschführer aktiv, steht mit den verschiedenen Klausner Vereinen in Kontakt und ist eine treibende Kraft bei der Errichtung und Instandhaltung von Reviereinrichtungen.

Im Rahmen unserer Hubertusfeier, welche am 12. November 2022 in Latzfons stattgefunden hat, wurde Alfons die Urkunde für 40-jährige



Der Reviervorstand überreichte dem Revierleiter und Jubilar Alfons Pfattner (Mitte) eine Urkunde, mit dabei auch der Bürgermeister von Klausen Peter Gasser (2. von rechts)

Mitgliedschaft übergeben. Lieber Alfons, die Jägerschaft des Jagdreviers Klausen dankt Dir für Deine aufopfernde Arbeit zum Woh-

le des Reviers und des Wildes. Wir wünschen Dir weiterhin viel Freude mit Deiner Aufgabe, guten Anblick und Weidmannsheil. *Revier Klausen*

REVIER KLAUSEN

Zum Neunziger: August Gamper

Am 5. November 2022 feierte unser Reviermitglied August Gamper seinen Neunzigsten Geburtstag. Seit fast 60 Jahren ist Gustl Mitglied im Jagdrevier Klausen. Er ist eine treibende Kraft im Revier und stets mit helfender Hand zur Seite. Gustl hat wesentlich zum Bau der Jagdhütte, aber auch von Sitzen und Pirschsteigen beigetragen und war zudem von 1965 bis 1972 sowie von 1993 bis 2000 Mitglied des Revierausschusses und von 1973 bis 1976 Revierleiter. Weiters war Gustl auch lange als Gamspirschführer tätig. Auch mit seinen nun 90 Jahren geht August noch immer fleißig auf die Jagd und bringt sich aktiv ins



Von links Jubilar August Gamper, Revierleiter Alfons Pfattner, die Vorstandsmitglieder Markus Senn, Markus Kantioler, Christian Fissneider und Hubert Senn

Jagdrevier ein. Am 5. November gratulierte der Ausschuss dem Geburtstagskind und feierte mit ihm in geselliger Runde.

Das Jagdrevier Klausen dankt Dir, Gustl, für Deine ehrenamtliche Tä-

tigkeit zum Wohle unseres Reviers. Wir wünschen Dir weiterhin viel Freude mit der Jagd, guten Anblick und Weidmannsheil.

Revier Klausen

HALLO JÄGER, ES GEHT WIEDER LOS!

SONDERFAHRT

JAGD- UND FISCHEREI MESSE – SALZBURG

SAMSTAG, 18.02.2023

50 € INKLUSIVE FRÜHSTÜCKSPAKET UND GETRÄNK

ABFAHRT UM 5 UHR IN MARLING (JAWAG), ZUSTIEG ENTLANG DER STRECKE BIS BRENNER

ANMELDUNG BEI HERTA: TEL 335 5626888

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

TEL. +43 512 570988 – LEOPOLDSTRASSE 55 A, INNSBRUCK (STADTEINFAHRT BRENNER)

REVIER MÜHLBACH

Gemeinschaftsjagd und Ehrungen

Nach zweijähriger Pause konnte am 5. November 2022 wieder eine Gemeinschaftsjagd auf Hasen mit Gastjägern in unserem Revier abgehalten werden. Früh am Morgen wurden die Jäger eingeteilt. Es herrschten gute Bedingungen für die Hunde zum Aufspüren der Hasenfährten, und drei Feldhasen konnten zur Strecke gebracht werden.

Nach der Jagd warteten im Vereinshaus von Vals schon die Knödel mit Hirschgulasch auf die insgesamt 55 Jäger, darunter 21 Gastjäger. Bei einem Glas Wein konnte der Jagdtag noch ausgiebig besprochen werden, wobei das Jägerlatein nicht zu kurz kam.

Revierleiter Michael Fischnaller nutzte die Gelegenheit, drei Jäger zu ehren. Als Dank und Wertschätzung für 36 Jahre Einsatz



Revierleiter Michael Fischnaller, Günther von Wenzl, Werner Fischnaller, und Silvano Mario Mattedi

als Vorstandsmitglied, davon 25 Jahre als Revierleiter in unserem Revier, erhielt Werner Fischnaller ein Gemälde. Ehrenurkunden bekamen auch Günther von Wenzel für seine 50-jährige Mitgliedschaft und Silvano Mario Mattedi für 40 Jahre im Revier.

Nach der Verlosung von mehreren Sachpreisen bedankte sich der Revierleiter für die zahlreiche Teilnahme und kündigte an, dass auch nächstes Jahr wieder eine Gemeinschaftsjagd stattfinden wird.

Jagdrevier Mühlbach

REVIER PFEFFERSBERG

„Des Jägers Glück ist ein Augenblick“

Seltenes Glück hatte Samuel Pradi bei einem seiner Jagdgänge im Revier Pfeffersberg. Der Blick durch das Spektiv lohnte sich nämlich doppelt: Er hatte einen Gamsbock und einen Auerhahn gleichzeitig im Anblick. Wenn das kein Weidmannsheil ist!



REVIERE VON GRÖDEN UND GADERTAL

Arbeitstreffen der Grödner und Gadertaler Revierleiter

Auf Einladung des Vertreters der ladinischen Sprachgruppe im Landesvorstand, Luca Complojer, trafen sich kürzlich die Revierleiter aus Gröden und aus dem Gadertal mit dem Landesrat und Vize-Landeshauptmann Daniel Alfreider. Zur Sprache kamen die Abschusspläne und die Bemühungen der Jäger in Sachen Wildunfallverhütung, Wildbretvermarktung und Wald-Wild-Pädagogik. Ein Thema, das Complojer besonders am Herzen liegt und das auch beim Landesrat für ladinische Kultur auf großes Interesse stieß. Das Treffen war das erste dieser Art mit Landesrat Alfreider und wird in Zukunft mit Sicherheit wiederholt werden.



BEZIRK BRUNECK

Revierleiterwanderung auf die Armentara-Wiesen

Mitte September trafen sich die Revierleiter des Jagdbezirks Bruneck zu ihrer alljährlichen gemeinsamen Herbstwanderung. Bezirksjägermeister Paul Steiner hatte bereits zum fünften Mal dazu eingeladen und wieder waren alle Teilnehmer trotz ungünstigem Wetter vom Treffen begeistert. Die Wanderung führte ins Jagdrevier Wengen, unterhalb von Zehnerspitze und Kreuzkofel hinauf zu den Armentara-Wiesen. Revierleiter Davide Frenes hatte eine passende Route ausgewählt und konnte allerhand über das ausgesprochen schöne Gebirgsrevier und seinen Wildbestand berichten. Die Teilnehmer kehrten zuerst in einer uralten Jagdhütte ein und anschließend ging es zum gemeinsamen Mittagessen, das im Freien vor einer beeindruckenden Naturkulisse perfekt organisiert war. Zeit genug, um über Fragen der Revierverwaltung, aber auch über



verschiedene Herausforderungen, die mit der Jagd zusammenhängen, zu diskutieren. Bezirksjägermeister Paul Steiner stellte mit Genugtuung fest, dass die gemeinsame Wanderung die Reviere noch mehr zusammenschweißt und alle

Teilnehmer diese Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch sehr schätzen. Dem Revierleiter Davide Frenes und allen, die mitgeholfen haben, sei für den schönen und erlebnisreichen Wandertag herzlich gedankt.

Paul Huber, Bezirk Bruneck

REVIER KEMATEN

65 Jahre im Revier

Nach 65 Mitgliedsjahren im Revier Kematen zwingen gesundheitliche Gründe Josef Niederwolfsgruber in den weidmännischen Ruhestand. Dem Hosl Seppl war die Jagd trotz der vielen Arbeit am Außerhaslerhof immer eine Herzensangelegenheit. Ein Besuch bei ihm ist stets sehr unterhaltsam, wenn er von seinen unzähligen Jagderlebnissen berichtet. An vier seiner Kinder gibt er die Passion für die Jagd weiter. Dass beim Außerhasler der Gesprächsstoff nie ausgeht, dafür hat Seppl also bestens gesorgt. Im Rahmen einer kleinen Feier überreichen Vorstandsmitglied Kurt Unterweger und Revierleiter Johann Stocker die Ehrenscheibe, die vorher von allen Reviermitgliedern beschossen wurde. Lieber Seppl, die Reviermitglieder wünschen Dir Gesundheit und noch viele Jahre im Kreise Deiner Familie!

Jagdrevier Kematen



REVIER PERCHA

Zum 70er von Rudolf Niederbacher

Am 22. November feierte unser Reviermitglied Rudolf Niederbacher seinen 70. Geburtstag. Der Rudl ist mit seiner offenen, geselligen und freundlichen Art stets ein gern gesehener Jagdkamerad, welchem besonders die Reh- und Gamsjagd sehr am Herzen liegt. Lieber Rudl, der Revierausschuss und die Jägerschaft von Percha wünschen Dir weiterhin viel Gesundheit, Freude, einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil!

Die Jägerschaft des Jagdreviers Percha



BEZIRK MERAN

REVIER NATURNS

Drei auf einen Streich!

Unsere drei Jagdkameraden Gebhard Stadler, Sepp Prantl und Walter Spechtenhauser feierten im Oktober alle ihren Siebzigsten. Bei unserem traditionellen Wildverblasen am 16. Oktober konnten wir bei herrlichem Herbstwetter den dreien nochmals gemeinsam zu ihren runden Geburtstagen gratulieren. Natürlich wurde dieses besondere Ereignis gebührend gefeiert. Wir saßen gemütlich beisammen, genossen die gute Hauswurst mit Kraut, ein gutes Glas Wein und ließen den Abend mit gebratenen Kastanien



und dem ein und anderen Ratscher ausklingen. Wir bedanken uns bei den drei Jubilaren für die schönen Worte und die gesellige Runde und wünschen

ihnen weiterhin viel Gesundheit, Leidenschaft und einen guten Anblick in unserem schönen Jagdrevier. Weidmannsheil!

Die Hubertusbläser Naturns

REVIER NATURNS

Jägerhochzeit

Am 22. Oktober 2022 haben sich David Tapeiner und Sonja Prister das Ja-Wort gegeben. An diesem herrlichen Herbstnachmittag überraschten wir Jäger und Jagdhornbläser unseren Kameraden David und seine Sonja mit einer Absperrung in der Jägerzelle von Naturns, wo wir sie mit einem Begrüßungstrunk und mit einer handgemalten Hochzeitscheibe erwarteten. Diese wurde auch gleich beschossen. Sowohl David als auch Sonja machten dabei eine ausgezeichnete Figur und trafen mitten ins Schwarze. Die Naturnser Jagdhornbläser umrahmten die gelungene Überraschungsfeier sowie den Umtrunk mit dem Brautpaar und den Feiernden. Wir wünschen David und Sonja von Herzen alles Gute und Glück für ihren gemeinsamen Weg!

Die Hubertusbläser und die Jägerschaft von Naturns



REVIER RIFFIAN/KUENS

Zum 80. Geburtstag



Von links Josef Geier, Jagdaufseher Markus Lanthaler, Florian Kuen, Hubert Laimer, Revierleiter Patrick Laimer, Anton Kuen und Josef Zwischenbrugger

Hubert Laimer, vielen auch als "Törggele Hubert" bekannt, vollendete heuer sein 80. Lebensjahr, und die Jägerschaft unseres Revieres nutzte die Gelegenheit, dem Hubert bei der Hubertusfeier 2022 zu gratulieren.

Hubert ist im Jahr 1978 unserem Revier beigetreten und war von 1993 bis 2001 Revierleiter. Zudem war er viele Jahre lang Ausschuss-

mitglied, Schriftführer und Kassier. Alle diese Tätigkeiten hat Hubert stets korrekt und pflichtbewusst erfüllt. 1994 war es seine Idee, eine zweitägige Gemeinschaftsjagd auf der Faglsalm zu organisieren. Mittlerweile ist die „Faglsjagd“ schon zur Tradition geworden und wird jedes Jahr abgehalten. Huberts große Freude ist die Brackierjagd, seine große Leidenschaft

sind Jagdhunde. Er weiß, worauf es bei ihrer Ausbildung ankommt, und richtete schon sehr viele gute Hasenhunde ab, sodass er auch über die Reviergrenzen hinaus bekannt ist.

Lieber Hubert, wir wünschen Dir weiterhin viel Gesundheit sowie viele schöne Erlebnisse im Revier und im Kreise unseres Vereines.

Die Jäger von Riffian/Kuens

REVIER UNSERE LIEBE FRAU IM WALDE

Ehrung für 50 Jahre Mitgliedschaft

Bei der Vollversammlung am 15. Juli 2022 wurde Pius Weiss für 50 Jahre Reviermitgliedschaft geehrt. Pius geht mit viel Freude und Leidenschaft auf die Jagd. Mit seiner geselligen Art und seinem kameradschaftlichen Verhalten ist er ein sehr geschätztes Reviermitglied.

Revierleiter Christoph Egger würdigte ihn dafür und überreichte im Namen des Jagdreviers eine Ehrenscheibe für seine langjährige Mitgliedschaft. Die gesamte Jägerschaft von Unsere Ib. Frau im Walde gratuliert recht herzlich und wünscht dem Pius weiterhin vor allem Gesundheit und noch viele erfolgreiche Jahre in und außerhalb der Jagd, verbunden mit einem guten Anblick und einem kräftigen Weidmannsheil.

Revierleiter Christoph Egger



BEZIRK OBERPUSTERTAL

REVIER OLANG

Herzlichen Glückwunsch

Einen weiteren Jagdkameraden galt es im Jagdrevier Olang zu feiern. Anlass dazu war der 70. Geburtstag von Laurenz Sagmeister am 29. August. Der Jubilar lud den Jagdausschuss und einige seiner engsten Jagdfreunde zu einer kleinen Feier im Gasthof Tharer ein. Ausschuss und Revierleiter Gottfried Mair überbrachten im Namen der Jägerinnen und Jäger des Reviers die Glückwünsche und überreichten eine Jubiläumsscheibe.

Wir wünschen Laurenz alles Gute, vor allem Gesundheit, guten Anblick und noch viele schöne Jagderlebnisse.

*Mit einem kräftigen Weidmannsheil,
die Jägerschaft von Olang*



REVIER ST. MAGDALENA

Zum 80er: Sebastian Steinmair

Der Joasa-Wastl wurde am 13. Jänner 1942 geboren und ist seit dem Jahr 1964 aktiver Jäger. Bis zu seinem schweren Unfall im Mai 2019, wo er von seinem Widder attackiert wurde und seitdem an den Rollstuhl gefesselt ist, hat Wastl unzählige Jäger und Jägerinnen auf unvergesslichen Jagden begleitet.

Im Revier und weit herum war und ist Wastl aufgrund seiner Kameradschaftlichkeit und Geselligkeit sehr beliebt. Er sorgte oft für außergewöhnliche Erlebnisse und sein Spruch war immer: „SCHIASSI! Weil et schiaßn isch a gfaht!“ Den Gamsen ist er oft nachgelaufen und hat sogar manchmal eine erwischt. Seine große Leidenschaft war die Hasenjagd. Dabei durfte auch eine ordentliche Prise Schnupftabak nie fehlen. Das Einkehren nach jedem Jagdtag bei der Moidl im Gasthaus Karbach auf ein Glasl Wein und einen fröhlichen Ratscher gehörte zu Wastls Pflichtprogramm.

Am 18. September wurde die Feier zu seinem 80. Geburtstag nachgeholt. Familie, Jagdkameraden und die Jäger der Eigenjagd Ochsenfeld waren gekommen, um mit ihm zu feiern. Ein sehr reger Austausch und der weidmännische Umgang prägen seit nunmehr 25 Jahren die Freundschaft zwischen den Revieren St. Magdalena



REVIERE

und Ochsenfeld, und Wastl war oft der strahlende Mittelpunkt dieser geselligen Runde.

Den ganzen Tag wurde gefeiert, wurden Lieder gesungen und gar einige originelle Witze zum Besten gegeben. Es wurde über alte Zeiten philosophiert und eine Unmenge an markanten Jagderlebnissen in Gemeinschaft mit Wastl in Erinnerung gerufen. Hätte jemand die vielen Begebenheiten aus nahezu 50 Jahren Jagd mit Wastl aufgeschrieben, so wäre wohl ein umfassendes und amüsantes Werk entstanden, das vielen Jägerinnen und Jägern Freude bereiten würde, aber das kann ja noch geschehen.

Wastls Geburtstagsfest war ein gelungener und unvergesslicher Tag für ihn, seine Familie und für die vielen

Freunde, die dadurch ihre Kameradschaft und Wertschätzung dem Wastl gegenüber zum Ausdruck bringen wollten und konnten. Seine Familie hat sich ordentlich viel Arbeit angetan, um dem Fest auch kulinarisch und gesellschaftlich gerecht zu werden, deshalb gilt ein ganz besonderer Dank allen Familienmitgliedern. Eine außergewöhnliche Geburtstagsfeier für einen außergewöhnlichen Jäger! Trotz des Schicksalsschlages hat Wastl sein Interesse an der Jagd und an jedem einzelnen Jäger nie verloren. Wir wünschen ihm vor allem Gesundheit und weiterhin seinen unbeschreiblichen Humor.

Die Jäger und Jägerinnen vom Revier St. Magdalena in Gsies und der Eigenjagd Ochsenfeld

REVIER WELSBERG

Hubertusfeier und Ehrung

Am Sonntag, den 6. November 2022 wurde die Hubertusfeier der Jägerinnen und Jäger von Welsberg abgehalten. In der weidmännisch geschmückten Kapelle zu Plun, bei welcher das Geweih des im heurigen Jagdjahr von Celso De Martin erlegten Hirsches präsentiert wurde, hielt unser Pfarrer Paul Schwenbacher den Wortgottesdienst. Zur Feier eingeladen waren auch der Jagdaufseher Joachim Mair, der Schweißhundeführer Hans Benedetti und die Hasenjäger und Jagdfreunde Alfred Frötscher und Heinrich Neulichedl.

Nach einer kurzen Andacht mit besinnlichen Texten wurde der von Kapellenbesitzer Andreas Schwingshackl spendierte Aperitif bei herrlichem Herbstwetter im Freien genossen. Beim anschließenden Essen im Restaurant Walde-Alm überreichte Revierleiter Günther Rabensteiner dem Jubilar Stefan Lercher einen Jagdspiegel für 50 Jahre Mitgliedschaft. Der Jubilar wurde gebührend gefeiert und besungen, und so richtig Stimmung kam auf, als Franz Huber zur Ziehorgel und



Revierleiter Günther Rabensteiner sowie sein Stellvertreter Celso De Martin zur Gitarre griffen und für musikalische Show-Einlagen und fröhliche Unterhaltung sorgten. Die anwesende Jägerin und alle Jäger freuten sich über die gelungene Feier, und gar manche beendeten den Hubertustag zu fortgeschrittener Abendstunde.

Wir wünschen dem Jubilar Stefan Lercher noch viele gesunde Jahre, verbunden mit einem kräftigen Weidmannsheil.

Die Jägerin und die Jäger vom Revier Welsberg



BEZIRK STERZING

REVIER BRENNER

Hofjagd und Ehrungen

Am 2. Oktober 2022 lud das Jagdrevier Brenner zur traditionellen Hofjagd ein. Bei der Ladurnerhütte versammelten sich die Jägerinnen, Jäger und Ehrengäste zur Messfeier. Anschließend an den Gottesdienst überreichte Revierleiter Helmut Hochrainer drei langjährigen Mitgliedern eine Ehrenurkunde. Geehrt wurden Paul Eisendle für 70 Jahre sowie Iridaneo Barbi und Franz Steurer für 60 Jahre Mitgliedschaft in unserem Revier.

Die Jäger des Revieres Brenner



Von links: Iridaneo Barbi, Paul Eisendle, Franz Steurer und Revierleiter Helmut Hochrainer

BEZIRK UNTERLAND

REVIER ALTREI

Gams mit Hauthorn

Am 1. August 2022 erlegte Hartwig Lochmann im Jagdrevier Altrei einen alten Gamsbock mit einem Hauthorn. Das Hauthorn war einige Zentimeter lang und hatte sich im mittleren Bereich des Rückens, unterhalb des Aalstriches, auf der rechten Körperseite gebildet.

Das Entstehen von Hauthörnern (*Cornum cutaneum*) ist bei verschiedenen Tierarten bekannt. Dieses doch eher seltene Phänomen kann an verschiedenen Körperstellen auftreten. Eine endgültige Erklärung, warum es zur Bildung von Hauthörnern kommt, gibt es noch nicht. Man geht aber von zwei möglichen Ursachen aus. Einerseits kann es sich um embryonal „verirrte“ Zellen, welche die Anlagen für die Hornbildung in sich tragen, handeln. In diesem Fall ist die Ursache also angeboren. Andererseits könnte es sein, dass die Haut auf mechanische Reize, zum Beispiel auf Verletzungen, mit einer Hornbildung reagiert. Hauthörner bestehen in der Regel aus Keratin (Hornsubstanz), sitzen nicht auf einem Stirnzapfen und sind im Inneren hohl. In Ausnahmefällen können diese Horngebilde beträchtliche Ausmaße annehmen, sie beeinträchtigen das betroffene Tier aber meist nicht.



BEZIRK VINSCHGAU

REVIER SCHNALS

Steinwildjagd

Ein besonderes Glück hatte in diesem Jagdjahr Marion Rainer. Zum ersten Mal nahm sie an der Steinwildverlosung teil, und gleich schon wurde ihr ein 6- bis 10-jähriger Steinbock zugeteilt.

Ein passender Bock dieser Altersgruppe ist stets im Gurschlberg anzutreffen. Anfang Oktober ging es auf den ersten Pirschgang, dieser endete allerdings, wie auch der zweite, erfolglos.

Am 16. Oktober 2022 rückte Marion dann erneut mit einer Mannschaft von vier Begleitern aus, doch der besagte Bock war wie vom Erdboden verschluckt. Am späten Nachmittag erblickte die Gruppe aber einen weiteren, ebenfalls passenden Steinbock im Tschingltauf. Aus kurzer Distanz brachte Marion ihn mit einem präzisen Schuss zur Strecke. Die Bergung im unwegsamen Gelände musste allerdings auf Grund der einbrechenden Dunkelheit abgebrochen werden. Am nächsten Tag brachte Jagdaufseher Kaspar zusammen



mit drei Helfern das Tier dann ins Tal.

Ein großer Dank gilt den vielen Helfern sowie der Jagdhornbläsergruppe Similaun, die dieses einmalige Jagderlebnis feierlich umrahmte.

Liebe Marion, wir wünschen Dir weiterhin viele schöne Jagdtage und ein kräftiges Waidmannsheil!

Deine Familie

REVIER TAUFERS

Neue Kühlzelle für die Tauferer Jäger

Am 3. September hatte Taufers im Münstertal einen guten Grund zu feiern: Die neue Wildabgabestelle und die Bar „Alte Dreschmaschine“ wurden ihrer Bestimmung übergeben. Über fast 2 Jahre erstreckte sich die Bauzeit, wobei die Jägerschaft unter Revierleiter Dietrich Spiess den Innenausbau mit Hilfe eines Landesbeitrages sowie mit Spenden selbst finanzieren konnte. Anlässlich der festlichen Einweihung und Segnung luden das Jagdrevier und die Wirtin der neuen Bar zu einem Tag der offenen Tür, zu einem Umtrunk und ausgesuchten Wildspezialitäten ein. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Jagdhornbläsergruppe Hirschruf aus Graun und die Tauferer Wirtshausmusikanten.



Gerhard Oberkofler

Die Jäger des Reviers Mölten und der Nachbarreviere waren fassungslos, als sie am 18. April 2022 die traurige Nachricht vom Unfalltod ihres Jagdkameraden Gerhard Oberkofler hörten. Auf tragische Weise wurde er im Alter von 47 Jahren bei Arbeiten auf seinem Hof aus dem Leben gerissen.

Neben der vielen Arbeit auf dem Zinalhof nutzte er die wenigen Stunden seiner Freizeit, um auf die Pirsch zu gehen.

Gerhard war seit 2019 begeisterter Jäger im Revier Mölten, wo ihm mit seinen Jagdkameraden noch viele erfolgreiche Jagderlebnisse vergönnt gewesen wären. Der Familienvater hinterlässt seine Frau Birgit und seine vier Kinder Gabriela, Samuel, Leonhard und Benedikt.

Gerhard wird uns immer in Erinnerung bleiben. Weidmannsdank und Weidmannsrüh.

Die Jägerschaft des Reviers Mölten



Josef Perkmann

Am 2. August ist unser Jagdkamerad Josef Perkmann im Alter von 86 Jahren verstorben. Von seinem Pirschgang auf eine Gamsgeiß ist er nicht mehr nach Hause zurückgekehrt.

Allen bekannt als Moos Sepp war er 66 Jahre lang Jäger im Revier Mölten und 48 Jahre im Revier Ridnaun. Trotz der schwierigen Zeit in seiner Kindheit lernte Sepp den Beruf des Zimmermanns und war später bei der Stadtpolizei in Meran tätig. Seine ganze Leidenschaft und Freizeit widmete er aber der Jagd,

und in all den Jahren sammelte er viele schöne Jagderlebnisse. Er liebte es, mit seinen Hunden auf die Hasenjagd zu gehen. All sein Wissen und sein Erlebtes gab er gerne an die jüngeren Jagdkameraden weiter, und jeder unterhielt sich in geselliger Runde gerne mit ihm. Sepp hinterlässt seine Frau Irma und die Söhne Robert und Oswald sowie seinen Enkel Nico. Unter großer Anteilnahme wurde Sepp zu Grabe getragen. Die Jägerschaft verabschiedet sich mit einem Weidmannsheil. Er wird vielen in guter



Erinnerung bleiben!

Die Jägerschaft von Mölten und Ridnaun

Werner Fischnaller

Am 18. September 2022 verstarb unser Jagdkamerad Werner Fischnaller plötzlich und unerwartet an Herzversagen. Er wurde am 17. Februar 1944 am Baumannhof in St. Pauls-Rodeneck geboren und war allen als Baumann Werner bekannt. Sein Berufsleben verbrachte

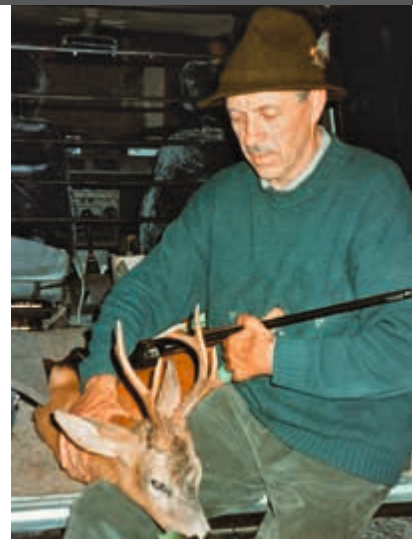
er fast zur Gänze bei der Firma Birfield in Bruneck. Dort war er als Werksmeister geschätzt und ob seiner Fähigkeiten anerkannt. Nach seiner Pensionierung hat Werner vielen Leuten im Dorf und auch außerhalb, vor allem Bauern, mit seinem technischen Können

geholfen. Technik war sein Leben, unlösbare Probleme gab es für ihn nicht. Auch sportlich können sich seine Leistungen sehen lassen. 1984 wurde er Europameister im Bob auf Naturbahn, auf einem Gerät das er selbst entworfen, berechnet und gebaut hatte. ►

GEDENKEN

Zur Jagd kam Werner im Jahr 1979 und blieb Jäger bis zu seinem Tode. Er war Ausschussmitglied, Schriftführer und Kassier. Als Gamspirschführer begleitete er einige Tage vor seinem Tod noch einen Jäger bei der Jagd auf einen Gamsjahrling. Seit 1970 war Werner verheiratet mit Martha Mair, er war Vater von drei Kindern und Opa von acht Enkeln. Als ausgesprochener Fa-

milienmensch und treusorgender Vater errichtete er seiner Familie ein schönes Eigenheim. Werners Ableben hat eine große Lücke in der Gemeinschaft und vor allem bei seinen Angehörigen hinterlassen. Ihnen gilt unser tiefes Mitgefühl. Ein angenehmer Mensch und weitem geschätzter Mann hat uns allzu früh verlassen. Weidmannsruh, guter Jagdkamerad!
Die Jäger vom Revier Rodeneck



Franz Lechner

Der Tschoch-Franz, wie er genannt wurde, löste seine erste Jagdkarte im Jahre 1946 im Alter von 18 Jahren. Franz war ein sehr passionierter Jäger, und jeder Pirschgang bereitete ihm große Freude. Er scheute auch nicht, mitanzupacken, wenn es im Revier Arbeiten zu verrichten galt. So mancher Hochsitz und Futterstand wurde unter seiner Mithilfe errichtet. Franz war ein geselliger Jäger und feierte gerne mit seinen Jagdkameraden. Er war auch einige Zeit im Reviervorstand tätig und half mit, die Geschicke des

Reviers zu leiten. Seine größte Freude war, als sein Sohn Günther Jäger wurde und sie zusammen viele gemeinsame Pirschgänge unternehmen konnten. Die letzte Jagdkarte löste er im Jahre 2018. Franz verstarb nach längerer Krankheit im Alter von 93 Jahren am 27. August 2022 im Kreise seiner Familie und wurde am 29. August in Obervintl unter Teilnahme seiner Jagdkameraden zu Grabe getragen. Weidmannsruh Franz.

Jagdrevier Vintl



Hubert Frontull

Am Ende dieses Jagdjahres möchten wir ganz besonders unseres Jagdkameraden und Revierleiters Hubert gedenken, der uns am 27. Mai 2022 im 53. Lebensjahr nach schwerer Krankheit für immer verlassen hat. Seine Leidenschaft für die Jagd und die Natur wurde ihm gewissermaßen in die Wiege gelegt. Schon von Kindesbeinen an war seine Neugier für das heimische Wild und dessen Lebensraum geweckt. Seine Onkel

und Kusinen, zu denen er stets den Kontakt pflegte, vermittelten ihm die Freude an der Jagd. Nach der Jägerprüfung erwies sich Hubert als achtsamer und interessierter Jäger, sodass er schon bald in den Ausschuss gewählt und schließlich zum Revierleiter des Reviers Enneberg wurde. Diese Aufgabe bewältigte er mit Erfahrung und Beherrschung. Hubert war von den Jagdkameraden allseits geschätzt. Er legte großen Wert auf die Jagdtradition, den



weidgerechten Umgang mit Natur, Mensch und Wild, und blies als Mitglied der Bläsergruppe viele Jahre bei fröhlichen und bei traurigen Anlässen das Jagdhorn. Auch auf seinem letzten Weg wurde

er von der Bläsergruppe begleitet. Eine überaus große Jägerschaft gab ihm das letzte Geleit und die Grabreden waren ergreifend. Hubert hinterlässt seine Lebensgefährtin Claudia und seine kleine

Tochter Valentina, sowie seine Mutter und seinen Bruder. Wir sagen ein letztes Weidmannsruh.

Die Jägerschaft von Enneberg

Cyriak Gatterer

Nach sehr kurzer, heimtückischer Krankheit verstarb heuer unser langjähriger, geschätzter Jagdkamerad Cyriak Gatterer, kurz nach seinem 75-sten Geburtstag. Cyriak wurde am 26. Juli 1947 geboren und wuchs beim Pramstallerhof in Pfalzen auf. Schon im Alter von 21 Jahren übernahm er den elterlichen Hof, den er mit viel Freude bewirtschaftete, gemeinsam mit seiner Frau Margareth, den Kindern und dem Mitarbeiter Hons. Trotz der vielen Arbeit am Hof wurde Cyriak im Jahre 1981 Mitglied im Jagdrevier Pfalzen und konnte so seiner großen Leidenschaft nachgehen. Am liebsten traf er sich mit seinen Jagdkollegen im Herbst zur Hasenjagd, wo dann auch manchmal die Zeit stehen blieb und es schon mal dunkel wurde. Auch in anderen Revieren war Cyriak mit seinen Hunden ein gern gesehener Gast bei Gemeinschaftsjagden. Aber nicht nur die Hasenjagd bereitete ihm große Freude, auch verschiedenen Jagdmöglichkeiten zur

Gams- und Rehbockjagd in anderen Revieren folgte er mit Begeisterung. Dabei genoss er vor allem auch das gesellige Zusammensein mit seinen Jagdkollegen nach der Jagd in seiner „Kuchl“ beim Pramstallerhof. Viele Stunden wurde dabei über Jagderlebnisse gesprochen, manchmal auch heftig über die Jagd diskutiert und so mancher Abschuss bei einem Schnapsl, einem Glas Wein oder Bier gefeiert. Sein Lachen, seine Sprüche und seine gesellige Art waren wohl einzigartig, und so blieb dabei vor Lachen kein Auge trocken.

Seine Begeisterung zur Jagd konnte Cyriak auch dem Sohn Hanspeter, der Tochter Irmgard und seinem Schwiegersohn Albert weitergeben. Bis zuletzt hielt Cyriak nichts davon ab, gemeinsam mit seinen Liebsten der Jagd nachzugehen. Im Revier Pfalzen hatte er heuer noch den Trophäenbock zugeteilt, auf den er sich sehr freute, doch zu Jagdbeginn am 1. August verstarb Cyriak. Unter großer Anteilnahme der



Bevölkerung, seiner Freunde und Bekannten, vieler Jagdkameraden aus nah und fern wurde Cyriak am 4. August 2022 vom Trauerhaus ausgehend zur letzten Ruhestätte in den Ortsfriedhof von Pfalzen begleitet.

Lieber Cyriak, wir werden Dich als geselligen und humorvollen Jagdkollegen in Erinnerung behalten. Ein letzter Gruß und Weidmannsruh!

*Die Jägerinnen und Jäger
vom Revier Pfalzen*

Wilhelm Klapfer

Mitunter schenkt uns das Leben das besondere Glück, einen Menschen kennenzulernen, an den man immer gern denkt. Wilhelm Klapfer aus Mittewald war so ein Mensch. Er galt nicht nur als ein geschätzter und beliebter Mitbürger, er war vielen auch

ein lieber Freund. Wilhelm Klapfer hat ein Leben lang in Mittewald gelebt und gearbeitet. Hier ehelichte er im Jahr 1952 seine Frau Johanna Chiusole, hier baute er sich mit ihr ein Heim auf, und vier Söhne vervollständigten das Familienglück. Nach

der Pensionierung half er seiner Johanna in der Gemischtwarenhandlung, welche an der Brennerstraße lag und viele Vorbeifahrende, auch weil der Willy und die Johanna nette Leute waren, zu einem Anhalten und Einkaufen einlud. ►

GEDENKEN

Wilhelm hatte, neben seiner Familie, auch eine Leidenschaft: die Jagd. Seit seinem 25. Lebensjahr war er in Mittewald Reviermitglied, und zwar ganze 66 Jahre lang. Und weil er so geschätzt war, wählten ihn die Jagdkameraden im Jahr 1987 zum Revierleiter. Die Revierleiter des Jagdbezirkes Sterzing wiederum wählten Wilhelm Klapfer im Jahr 1989 zu ihrem Bezirksjägermeister, ein Amt, das er fast 14 Jahre lang innehatte. Beide Ämter übte er mit Ernsthaftigkeit und Sorgfalt aus. Gleichzeitig war er immer bemüht, lösungsorientiert und ausgleichend zu wirken und seine Meinung nach guter Überlegung freundlich und deziert kundzutun. Diese Haltung entsprach ganz seinem Wesen. Wilhelm Klapfer war ein feiner Mensch, einer, der immer verbindlich und höflich blieb.

Diese Eigenschaften strahlte der Willy auf sein Umfeld aus. Mit seiner Frau Johanna hatte er die Partnerin fürs Leben gefunden. Es war schön, das Paar zu erleben, ihre gegenseitige Liebe und Wertschätzung zu spüren, aber auch den Frohsinn, der die beiden umgab. Johanna musste im Juni 2022, kurz vor dem 70. Hochzeitsjubiläum, ihrem geliebten Gatten in die ewige Heimat vorausgehen, und am 5. November folgte ihr Willy nach. Beim Begräbnis zeigte sich die Wertschätzung, die Wilhelm Klapfer genoss, noch einmal eindrucksvoll. Die Bezirksjagdhornbläsergruppe hatte die Auferstehungsmesse würdevoll umrahmt, und die Jägerinnen und Jäger,



darunter auch eine Delegation des Jagdbezirkes, legten dem Verstorbenen den Trauerbruch auf den Sarg. Wenn liebe Menschen von uns gehen, dann stellt sich Trauer ein, auch wenn sie bereits ein hohes Alter erreicht haben. Die vielen Kameraden und Freunde entbieten den Söhnen Martin, Christof, Florian und Michael und ihren Familien ihr Beileid und schlossen sich ihrer Trauer an. Es möge sie die Gewissheit trösten, dass der Wilhelm allen, die ihn gekannt haben, in lieber Erinnerung bleiben wird.

Heinrich Aukenthaler

Eduard Gorfer

Unerwartet erreichte uns die Nachricht vom Tod des Eduard Gorfer. Eduard wurde am 20. Mai 1943 als zweites von 8 Kindern am Raffehof in Schnals geboren. In den schneereichen Wintern musste er miterleben, wie zwei seiner Brüder auf dem Schulweg in einer Lawine den Tod fanden. Von diesem Erlebnis geprägt, war er viele Jahre Mitglied der Bergrettung Schnals. Oft erzählte er vom Bau des Staudammes, wie das Dorf Vernagt geflutet wurde und der heutige Stausee entstand.

Eduard, auch Edl genannt, arbeitete viele Jahre auf der Similaunhütte, bis er später nach über 25 Dienstjahren bei der Schnalstaler Glescherbah-

nen-AG in Pension ging. Der Edl war ein geselliger Mensch, der gerne bei einem Glasl Wein Karten spielte und alte Jagdgeschichten erzählte. Seine größte Leidenschaft war die Steinwildjagd, die er im Jahre 1991 mit dem Abschuss eines starken Steinbockes krönen durfte. Auch die Gamsjagd lebte er ausgiebig, wo er mit seiner Naturverbundenheit Erholung fand. Einen wichtigen Dienst übernahm Eduard bei der Rehfütterung.

Am 13. August wurde Edl, begleitet von zahlreichen Jägern, zu Grabe getragen. Die Jagdhornbläser Similaun erwiesen ihm mit ihren Klängen die letzte Ehre. Weidmannsruh.

Die Jägerschaft Schnals



Michael Götsch

Die gesamte Jägerschaft Schnals, die Gemeindebevölkerung, Nachbarreviere und viele Bekannte aus nah und fern waren fassungslos, als sich die Nachricht vom plötzlichen Unfalltod unseres geschätzten Kameraden, Freundes und Wegbegleiters Michael Götsch (Energy-Mike) wie ein Lauffeuer verbreitete. Mit nur knapp 41 Lebensjahren wurde er am 25. April 2022 plötzlich aus unserer Mitte gerissen.

Er war ein Mensch mit Hilfsbereitschaft und viel Tatkraft. Bereits im Jahr 2000 löste Michael seine erste Jagdkarte im Jagdrevier Schnals und im September letzten Jahres besuchte er den Gampirschführerkurs. Im April 2022 wurde er dann von den Schnalser Jägern zum neuen Revierleiter gewählt. Mit viel Leidenschaft und Entschlossenheit war er bereit, das Revier zu führen.

Als Ausgleich zu seinem mehr als erfüllten Berufsleben gönnte sich Michael mehrere Jagdreisen ins Ausland, um dort außergewöhnliche Wildabschüsse zu tätigen. Er machte Jagd auf Rothirsche in Ungarn sowie auf Rehböcke in



Polen. Eine Jagdreise führte ihn bis nach Kirgistan, dort bejagte er den sibirischen Steinbock. Eine weitere Reise ging nach Alaska, um dort eine Schneeziege zu erlegen. Die wohl begehrteste Jagdreise auf das berühmte Marco-Polo-Schaf war bereits für dieses Jahr geplant, blieb ihm aber leider verwehrt. Unter großer Anteilnahme zahlreicher Jagdkameraden, der Schnalser Bevölkerung, seiner Freunde und Bekannten aus nah und fern wurde Michael am 30. April zu Grabe

begleitet. Die Jagdhornbläser Similaun aus Schnals (mit Aushilfen) erwiesen ihm mit ihren Klängen die letzte Ehre.

Danke Mike für Deine gesellige Kameradschaft, Deine Hilfsbereitschaft und vor allem für Deine positive, freudige Lebenseinstellung. Du wirst uns an allen Ecken und Enden fehlen. Wir werden Dich in ewiger Erinnerung behalten. Weidmannsruh!

*Die Jägerschaft Schnals,
Revierleiter Markus Gurschler*

Hans Luis Platzgummer

Hans Luis Platzgummer, Jahrgang 1952, ehemaliger Hüttenwirt der Similaunhütte, Wander- und Kulturführer, war Jäger im Jagdrevier Schnals. Als ihm zum 30-jährigen Jubiläum eine Urkunde überreicht wurde, beschloss er, sich dem Wild nur noch mit dem Fernglas und der Kamera zu nähern.

Am 6.11.1997 erlegte Hans Luis Platzgummer sein erstes Stück

Steinwild, einen Jährling, in Begleitung seines Jagdkameraden Gottfried Gamper und des Jagdaufsehers Walter Götsch im Graf-Engigkiten im Pfossental. Hansi verstarb am 8. Mai 2022 in Karthaus in Schnals. Möge er in Frieden ruhen. Weidmannsruh.

Die Jägerschaft Schnals



Kleinanzeiger

Waffen

BBF Zoli, Kal. 6,5×57R/16, ZF Swarovski 6×42, um 1.200 Euro zu verkaufen. Tel. 329 9711294

BBF Blaser, Kal. 6,5×65R-12/70, und Wechsellauf Kal. .222 R-12/70, beide mit ZF Zeiss, zu verkaufen. Tel. 348 7001335

Bockbüchse Franz Sodja Ferlach, Kal. 6,5×57-12/70;
Doppelschrotflinte Gebrüder Merkel, Kal. 12, zu verkaufen. Tel. 348 7509507

Bockflinte Bettinsoli SVR Overland, Kal. 12/76, um 1.300 Euro, und **Wechsellauf Bockflinte Bettinsoli**, Kal. 12/76 mit Wechselchokes, um 400 Euro zu verkaufen. Tel. 340 4534819

Repetierer Blaser R8 Ultimate leather, Kal. .270, ZF Swarovski DS, um 7.600 Euro zu verkaufen. Tel. 347 3683309

Repetierer Weatherby, Kal. 7 mm Rem Mag, ZF Swarovski 8×50, wie neu und super Schussleistung, um 2.000 Euro zu verkaufen. Tel. 339 8817090

Repetierer Sabatti Rover 870, Kal. 7×64, mit Montageschiene 30 mm; **BDF Beretta S55**, Kal. 12, Lauf 71 cm, Choke 3/1; im Paket um 800 Euro zu verkaufen. Tel. 329 4917294

Repetierer Holland&Holland, Kal. .300 H&H Magnum, ZF Zeiss variabel 1,5-6×42, sehr guter Zustand, wenig gebraucht, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Repetierer Armeria Concari Mod. Steinbock, Kal. 6,5×68, ZF Swarovski Habicht 2,2-9×42, zu verkaufen. Tel. 335 6280682

Repetierbüchse Tikka T3 Hunter Camo, Kal. .22-250, ZF Schmidt & Bender 4-10×15, neuwertig, um 1.800 Euro; **BBF Zoli**, Kal. 6,5×57-12/70, ZF Habicht 6×42, kaum gebraucht, 1.300 Euro; **Hahn-Doppelflinte Nannini**, Kal. 16, ohne ZF, keine Sicherung, für Liebhaber, 500 Euro; **Repetierer Blaser R93**, Kal. 7×64, ZF Habicht 2,5-10×42, Druckpunktabzug, wenig gebraucht, 2.500 Euro; Preise eventuell verhandelbar, Blockverkauf wünschenswert. Tel. 349 4432194

Steyr Mannlicher SM12 Carbon, Kal. .338 Lapua Mag, ZF Swarovski x5i 5-25×56, mit personalisiertem Turm, inklusive ca. 30 Schuss, komplettes System vom Büchsenmacher, top Schussleistung, wegen Revieraufgabe abzugeben. Tel. 346 8589263

Repetierer Sauer Weatherby Junior, Kal. .224, ZF Swarovski 6×42, Schaft und Brünierung neu gemacht, um 1.600 Euro;

Repetierer Sauer Weatherby Europa, Kal. .240, ZF Swarovski 6×42, um 1.600 Euro zu verkaufen. Tel. 338- 329796

Repetierer Sabatti Rover 870, Kal. 7×64, mit 30-mm-Schiene; **BDF Beretta S55**, Kal. 12, Lauf 71 cm, Choke 3/1; im Paket um 800 Euro zu verkaufen. Tel. 329 4917294

Repetierbüchse Sauer 200, Kal. .270 Win., ZF Swarovski 6×42, Schwenkmontage, sehr guter Zustand, um 850 Euro zu verkaufen. Tel. 347 9480770

Repetierer Sako 75, Kal. 7 mm Rem. Mag., mit Mündungsbremse, ZF Doctor 3-12×56, Zustand und Schussleistung sehr gut, um 2.000 Euro zu verkaufen. Tel. 333 4713967

Repetierer Steyr Mannlicher SBS, Kal. .300 Win. Mag., ZF Zeiss Victory Diavari 3-12×56T Abs. 60 in 2. Bildebene beleuchtet, mit ASV, Mündungsbremse, top Schussleistung, inklusive Koffer, Munition vorhanden; **BDF Beretta 686 Silver Pigeon 1**, Einabzug, 5 Wechselchokes, wenig gebraucht, inklusive Koffer, wegen Revieraufgabe zu verkaufen. Tel. 346 8589263

Repetierer Schönaauer, Kal. 5,6×57, und **Repetierer**, Kal. 5,6×50R, mit ZF, zu verkaufen. Tel. 333 5054997 (abends)

Kipplauf Blaser K95 Luxus, Kal. 6XC, mit ZF Leupold 4,5-14×50 (beleuchtet), mit Blaser-Wechsellauf, Kal. .30-06, ausgezeichnete Schussleistung, sowie wiedergeladene Restmunition; **Kipplauf Baikal**, Kal. .308 Win., ZF Leupold 3-9×40, mit wiedergeladener Munition, gute Schussleistung, schönen Nussbaumschaft, zu verkaufen. Tel. 348 6603000

Optik

Fernglas Swarovski SLC 8×56 zu verkaufen. Tel. 346 8589263

Fernglas Habicht 7×42, schwarze Belederung, älteres Modell, um 250 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Zielfernrohr Zeiss 8×56, 26-mm-Tubus, Zielstachel, sehr guter Zustand, um 290 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Zielfernrohr Leupold 12×50, ohne Schiene, mit Parallaxenausgleich, Absehen Fadenkreuz dünn, zu verkaufen. Tel. 339 4655548

Zielfernrohr Zeiss Conquest 6-24×50 mit Absehenbeleuchtung um 850 Euro; **Entfernungsmesser Leica Rangemaster 1000-R** um 400 Euro; **Fernglas Swarovski Habicht 7×42**, um 500 Euro zu verkaufen. Tel. 347 4604745

Zielfernrohr Schmidt&Bender 4-12×42, mit Schiene für Suhler-Einhak-Montage, Leichtmetall Vari „M“, Absehen Nr. 4, zu verkaufen. Tel. 339 4655548

Hunde

Tiroler Bracke, Osttiroler Leistungszucht, 5 Monate, FCI-Papiere, zu verkaufen. Tel. +43 0676 7291693

BGS-Welpen, gewölft am 13. September 2022, männlich und weiblich, mit ENCI-Stammbaum, geimpft, entwurmt und im Hunderegister eingetragen. Bei Interesse Tel. 335 6399202 oder paolo.pegoretti@gmail.com

Wurfankündigung **Deutsch Drahthaar**: Ende Februar 2023 wird ein Wurf aus Nora vom Loxterhof × Harpo III vom Spanger Forst in den Farbschlägen Braun und Braunschimmel erwartet. Beide Elterntiere sind jagdlich geprüft, HD-frei, OCD-frei und ED-frei. Info unter Tel. 328 3059124



Verschiedenes

Eine Schachtel **Munition** (.300 Win. Mag. RWS Evolution Green 8.8 g/136 gr) wegen Munitionswechsel zu verkaufen. Tel. 347 1747557

RCBS-Matrizen, Kal. .222, 5,6×50, 6,5×68, 7×64 und .270 Weatherby Mag., zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Mehrere schöne **Fuchsfelle** zu verkaufen. Tel. 320 1968516

Satellitentelefon Thuraya SG 2520, sehr wenig gebraucht, in Originalverpackung, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Trophäenbrettchen für Muffelwidder günstig abzugeben. Tel. 335 6280682

Trophäenbrettchen 13×19 cm aus schönen, alten Stadelbrettern zu verkaufen. Tel. 342 5147323 (abends)

Tierpräparate (Spielhahn, Zirbenhäher, Wasseramsel) an Interessierte abzugeben. Tel. 342-5147323 (abends)

Schöne **Spielhahnfedern**, sehr gut präpariert, zu verkaufen. Tel. 328 0972223